

Führer, die ein liberales Kabinett nach dem anderen unmöglich machen, bot, so ernüchternd scheint die schließliche Aufrichtung des konservativen Ministeriums Maura in diesen Kreisen gewirkt zu haben. Überall im Lande machen sich für die zum 3. März ausgeschriebenen Deputiertenwahlen Bestrebungen zur Bildung eines Blocs der Linken geltend. In Bilbao beschloffen die Sozialisten mit großer Majorität, für den Wahlkampf eine Koalition mit den Republikanern einzugehen. Zu demselben Zwecke sind in Katalonien und in vielen großen Städten verschiedener Provinzen Unterhandlungen im Gange. In Navarra und Guipuzcoa vollzieht sich eine Konzentrationsbewegung zwischen den Liberalen und Republikanern, nicht nur für die Deputiertenwahlen am 3. März, sondern auch für die allgemeinen im April und die Municipalwahlen.

Kuba und die Vereinigten Staaten.

n. Washington, 26. Januar.

Die amerikanische Einmischung hat die Lage auf Kuba nur vorübergehend beeinflusst; tatsächlich ist sie im ganzen nach drei Monaten um nichts besser geworden. Die Beruhigung, von der man reden zu dürfen glaubte, war nur oberflächlicher Natur. Es ist recht bedenklich, daß die Amerikaner, die allein Zuschauer spielen wollten und sich lange so verhielten, jetzt aktiv eingreifen. Infolge von Blünderungen, die in verschiedenen Teilen der Insel und namentlich in der Provinz Santa Clara vorgenommen wurden, hat General Bell die Befehle an allen bedrohten Punkten verstärken lassen, und als die bloße Drohung nicht genügte, setzten sich die amerikanischen Truppen in Bewegung. Amerikanische Militärbeamte nahmen den kubanischen Zivilbehörden die Fessel aus den Händen und führten so die notwendig gewordene Unterdrückung des Aufruhrs durch. Der Gouverneur der Insel, Wagon, versuchte den Eindruck, den diese Nachricht hervorgerufen mußte, abzuschwächen, indem er versicherte, es handle sich nur um vorübergehende Feldzugsmaßnahmen. Aber dadurch läßt sich kein Mensch täuschen. Es stehen gegenwärtig 5000 Mann amerikanischer Truppen auf Kuba; sie werden vielleicht bald auf 10 000 angewachsen sein. Auf jeden Fall wird sich die Regierung der Union mit der fortwährenden Zeit der Schwierigkeiten der übernommenen Aufgabe immer mehr bewußt. Glaubte man anfangs, es werde genügen, den Kubanern kluge Ratgeber zu liefern, so erkennt man jetzt, daß man ohne viel Federlesens energisch nach dem „großen Stoc“ greifen muß, um sie sich gefügig zu machen. Die politischen Parteien auf der Insel befinden sich immer noch gewissermaßen im Kriegszustand gegeneinander. Von einer wirklichen politischen Erhebung kann zwar augenblicklich keine Rede sein. Aber alle Welt ist sich darin einig, daß, wenn die nächsten Wahlen die Liberalen ans Ruder bringen, die Gemäßigten einen Aufstand organisieren werden. Die Kubaner sind also unverbesserlich. Der Briefwechsel zwischen dem Generalkonsul Steinhardt und dem Unterstaatssekretär Bacon, der vor drei Monaten veröffentlicht wurde, bewies, daß der Präsident Palma am 13. September leichten Herzens auf die amerikanische Einmischung einging, während man annehmen mußte, daß er nur in äußerster Notlage zu ihr seine Zuflucht genommen hätte. Und den gleichen Mangel an Patriotismus beklundeten seine Gegner. Es war eine Tollheit, die Landung der Amerikaner zu provozieren. Sogleich zu zeigen, daß ihre Anwesenheit eine unumgängliche Notwendigkeit sei, war eine noch größere Dummheit. Was führen unter diesen Umständen Roosevelt und Mr. Root im Schilde? Sie sagten stets und wiederholten es noch immer, daß sie von einer Amerion nichts wissen wollten. In seinem Jahresbericht für 1906 schrieb Laft kürzlich: „Wenn die aufrührerischen Gewohnheiten aufhalten, wenn sich die Kubaner aufs neue in bewaffnete

Banden zerspalten, dann muß sich die starke Hand unserer Regierung fühlbar machen, was es auch an Menschenleben und Werten kosten möge, und dann wird ein dauerhafter Frieden eintreten, weil es ein Friede unserer Fabrikation sein wird.“ Das klingt anders, als was Roosevelt selbst in einer in Cincinnati gehaltenen Rede sagte: „Wenn die Kubaner gelernt haben, sich selbst zu regieren, dann werden sich die Vereinigten Staaten sofort zurückziehen und die Kontrolle über die Insel keinen Tag länger wie absolut notwendig behalten.“ Mit anderen Worten: „Kuba wird es zu gegebener Zeit nicht freistehen, die amerikanische Kontrolle vorzuziehen, sondern sich gezwungen sehen, seine Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen.“ Die Rechnung ist ohne den Wirt gemacht. Die Kubaner werden kaum je lernen, sich selbst zu regieren, und den Amerikanern wird schließlich nichts anderes übrig bleiben als die Annexion.

Deutsches Reich.

* Die Aussichten der zweiten Haager Konferenz. Professor Dr. Jörn aus Bonn sprach am Montag abend in einem im Essener evangelischen Vereinshaus gehaltenen Vortrag über die Ergebnisse der Haager Friedenskonferenz auch über die Aussichten der zweiten Konferenz, die im Laufe dieses Jahres zusammentreten wird. Der bekannte Staatsrechtslehrer, der mit seinem Kollegen v. Stengel aus München als wissenschaftlicher Vertreter des Deutschen Reiches neben den Diplomaten und Militärs an der ersten Konferenz in Haag teilnahm, hofft von der zweiten Konferenz, daß sie ebenfalls ein für die Menschheit ersprieglisches Ergebnis haben werde. Der Abrüstungsvorschlag, den die erste Konferenz abgelehnt hat, nachdem die mit der Beratung betraute Kommission einstimmig der Meinung war, daß diese Frage undurchführbar sei, werde vermutlich auch die zweite Konferenz beschäftigen, wahrscheinlich mit dem gleichen negativen Ergebnis. Für Deutschland liege keine Ursache vor, anders zu stimmen wie damals, abgesehen von allem anderen, aus ethischen (?) Gründen: das Heer sei die Schule der Nation, eine gute Erziehungsanstalt des heranwachsenden Geschlechts. Allgemeine Schulpflicht und Heerespflicht ergänzten einander. Auch das damals für 5 Jahre beschlossene Verbot, Explosionsstoffe aus Ballons heraus zu verwenden, sei jetzt abgelaufen und werde höchstwahrscheinlich auf der zweiten Konferenz nicht erneuert werden. Doch erwartet Professor Jörn, daß die Staaten auch auf der künftigen Konferenz das „Bestreben“ zeigen werden, Streitigkeiten soweit als möglich auf friedlichem Wege zu schlichten und entsprechende Verträge untereinander abzuschließen. Freilich, eine Herrschaft des Rechts sei unmöglich, dazu habe das Recht weder die Fähigkeit noch die Macht. Große Lebensfragen der Staaten ließen sich nie auf formellem Wege und durch friedliche Mittel erledigen. Von einem Zwang zu schiedsgerichtlichem Austrag der Streitigkeiten und von Unterwerfung unter ein Schiedsgericht kann bei großen, souveränen Staaten nie die Rede sein. Der ewige Friede werde ein ewiger ungelöster Noth des Völkerrechts bleiben. — Wenn alle Vertreter auf der Konferenz mit solch auffallenden vorgefaßten Meinungen dort auftreten, so bleibt die ganze Konferenz nur ein Mummenschanz.

* Erkrankung des „Genossen“ v. Bollmar. Der bisherige sozialdemokratische Vertreter von München 2, „Genosse“ v. Bollmar, ist am Tage vor der Stichwahl, die darüber entscheidet, ob er dem künftigen Reichstag noch angehören wird, schwer erkrankt und nachts noch operiert worden.

* Das Nutzungsgesetz für Bergwerke, das in der Thronrede angeklagt worden ist, ging dem Abgeordnetenhaus zu. Das Gesetz behält die Gewinnung von Steinkohlen und Salzen dem Staate vor.

* Gegen die Teilnahme der Geistlichen am politischen Leben hat der bairische evangelische Oberkirchenrat sich neuerdings in einem bemerkenswerten Erlaß gewendet. Der „Cöln. Ztg.“ wird darüber aus Karlsruhe berichtet:

„Schon wiederholt hat die evangelische Kirchenbehörde auf die großen Gefahren hingewiesen, die den Geistlichen durch eine allzu lebhaftige Teilnahme am politischen Leben erwachsen. Auf Grund der Vorgänge der letzten Landtags- und Reichstagswahlen hält es der Oberkirchenrat auch neuerdings wieder für angebracht, auf diese Gefahren aufmerksam zu machen; nicht als ob sich auf evangelischer Seite die gleichzeitigen Erscheinungen einer politisierenden Geistlichkeit gezeugt hätten; der Erlaß des Oberkirchenrats bemerkt ausdrücklich, daß in den letzten Jahren nur ein einziger von vielen Hunderten evangelischer Geistlicher bei den Wahlen unangenehme Erfahrungen gemacht habe, während gegen eine große Zahl katholischer Geistlicher der Staatsanwalt wegen Mißbrauch ihres geistlichen Amtes zu politischen Zwecken eingreifen mußte. Es sei nur in diesem Zusammenhang an Pfarrer Gaisert in Gündelwang, Pfarrer Schäfer in Lippingen, Pfarrer in Mörz und andere erinnert. Der evangelische Oberkirchenrat ist auch weit davon entfernt, den Geistlichen die Teilnahme an der Politik unterzagen zu wollen; wie jeder andere Staatsbürger ist auch der Geistliche dazu berechtigt; aber der Oberkirchenrat hat recht, wenn er in seinem für diesen Tag an sämtliche Pfarrämter gerichteten Pfarrsynodalbescheid darauf hinweist, daß der Geistliche in der Ausübung seines staatsbürgerlichen Rechtes an bestimmte Grenzen gebunden ist, die ihm durch sein Amt gezogen werden. Der Präsident des Oberkirchenrats, D. Hilbing, macht darauf aufmerksam, daß der Geistliche Diener der Kirche sei und als solcher die Pflicht habe, die Gemeinde, und zwar die ganze Gemeinde, jeßforgerisch zu bedienen; damit sei aber nicht wohl vereinbar, daß der Geistliche die politische Tätigkeit als eine Amtspflicht betrachte, daß er als ein politischer Agitator auftritt und sich ausschließlich in den Dienst einer politischen Partei innerhalb seiner Gemeinde stellt. Er kommt dadurch in Gefahr, nicht bloß das Vertrauen derjenigen Gemeindeglieder, die einer anderen Partei angehören, sondern auch die zur gegenseitigen Nützung seines Amtes notwendige religiöse Konzentration, Kraft und Freudigkeit zu verlieren.“

Dieser Erlaß scheint uns an sich ganz vernünftig, nur bleibt er so lange bedeutungslos, als nicht die katholische Kirche in dieselben Spuren tritt. Denn nicht der protestantische, sondern der katholische Klerus vergiftet unser politisches Leben. Ehe den katholischen Geistlichen nicht das Wahlhandwerk gelegt wird, ist an eine Gesundung des politischen Lebens nicht zu denken.

* Das ärztliche und pharmazentische Studium geht von Jahr zu Jahr zurück. Nach einer neuen Statistik des Kultusministeriums ist die Zahl der endgültig geprüften Ärzte in Preußen seit dem Jahre 1900 von 619 auf 382 im Rechnungsjahre 1905/06 zurückgegangen. In der ganzen Zeit ist eine so niedrige Zahl nicht vorgekommen, selbst nicht im Jahre 1903/04, wo sie 475 betragen hatte. Das letzte Jahr zeigt eine Abnahme gegenüber dem jährlichen Durchschnitt um 34,4 Prozent, gegenüber dem Vorjahre um 28 Prozent.

* Preussischer Partikularismus? Die Frage der Erhebung von Schiffsabgaben ist ganz unerwartet durch die Auflösung des Reichstages in ein neues Stadium gerückt worden. Allmählich schien dem nachhaltigen Drängen der preussischen Regierung alles zu erstehen, Einzelstaaten und Interessenten. Durch den Appell des Fürsten Bülow an das deutsche Volk ist mit einem Schlag die Situation verändert. Man kann sich im Reich nicht vorstellen, daß derselbe Reichskanzler, welcher alle nationalen Kräfte zum Kampfe für Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung aufruft, der preussischen Regierung gestattet, seine besten Hilfstruppen aus Handel, Industrie und Schifffahrt durch die beständige Bedrohung mit Schiffsabgaben zu erbittern. Man kann sich auch nicht vorstellen, daß ein Reichstag unter der jetzigen Wahlparole gewählt, die preussische Verwaltung in ihrer rückwärtlichen Auffassung vom Verkehrsweesen ungestört ließe. Das Bewußtsein von dem

Namen der Redner verkündet. Ein Verzeichnis derselben ist indessen auch auf dem Menu gedruckt, das jedem Gast schon bei seinem Eintritt überreicht worden und das unter anderen nützlichen Dingen auch das Musikprogramm und einen Plan der Tischordnung enthält, auf dem die Namen der Festteilnehmer genau an der Stelle gedruckt sind, wo jeder einzelne seinen Platz haben soll. Es kann also niemand irgend welche Schwierigkeiten haben, diesen aufzufinden.

Kaum haben wir uns aber niedergelassen, so ertönen einige wichtige Hammerschläge und der Toastmeister ruft durch den Saal: „Gentlemen, pray silence for grace.“ Der Pfarrer der Gilde spricht nach alter Sitte ein kurzes Tischgebet und nun beginnt das Mahl, das zunächst durch keinerlei Reden unterbrochen wird. Nur als der Champagner aufgetragen worden, ertönen plötzlich wieder die Hammerschläge und darnach des Stenors Ruf: „Gentlemen, charge your Glasses!“ Das hatten indessen die Kellner bereits getan, die Gläser waren schon „geladen“ und nun erhob sich der Vorsitzende, Seine Wohlthätigkeit der Meister selbst und entbot uns durch den Mund des Toastmeisters folgende Begrüßung: „Der Meister und die Warden der wohlthätigen Gilde der Stationers trinken auf Ihr Wohl und heißen Sie herzlich willkommen.“ Wir beeilten uns, in gebührender Weise nachzukommen und nun konnten wir uns wieder ungestört dem vorzüglichen Mahle und der Unterhaltung unserer Tischnachbarn widmen. In England werden niemals Tischreden gehalten. Hier gibt es nur After-Dinner-Reden, die erst beginnen, wenn der Nachschank aufgetragen. Nun kommen auch die Loving cups an die Reihe, eine Anzahl kunstvoll gearbeiteter, kolossal, goldener Becher, die nach altem Brauche mit „Sad“ gefüllt, einem mit Muskat und anderen Spezereien gewürzten Portwein. Zuerst trank nun der Meister seinen Gästen aus einem dieser „Liebesbecher“ zu und dann machten dieselben unter besonderen Zeremonien die Runde an der Tafel. Sobald uns der Pokal zugereicht wird, erheben wir uns von unserem Sitze und unter nächster Nachbar tut dasselbe. Nach einer gegenseitigen Verbeugung hebt dann der Nachbar den Deckel auf und behält ihn in der

Hand, während wir trinken. Dann fahren wir mit der Serviette an der Stelle über den Rand des Bechers, wo ihn unsere Lippen berührt haben. Der Nachbar legt wieder den Deckel auf den Becher. Eine abermalige gegenseitige Verbeugung und nun behändigen wir denselben unserem Nachbar, der jetzt unter Beobachtung desselben Zeremoniells mit dem nächsten Nachbar daraus trinkt. Der Kelch geht an keinem vorüber. Der zeremonielle Gebrauch stammt aus der guten, alten Zeit, wo gerade während des Trinkens oftmals verräterische Anfälle gemacht wurden, wie von Esfriede gegen den arglosen Eduard den Märtyrer auf Corse Castle, der in dem Augenblick erschlagen wurde, als er mit beiden Händen den säuerlichen Becher zum Munde führte. In allen Zeiten war es allerdings Brauch, daß, wenn jemand aus dem „Liebeskelch“ trank, sein Tischgenosse mit gezücktem Schwert an seiner Seite über seine Sicherheit wachte. Wir waren alle nur mit dem Topfdeckel bewaffnet, wenn unsere Nachbarn tranken, aber was manche Autoren auch den Verlegern im allgemeinen wohl zutrauen, ich kann nur konstatieren, daß in keinem einzigen Falle auch nur die Deckel zu tragend etwas anderem benutzt wurden, als sie wieder auf die Becher zu setzen. Es ging alles in der friedlichsten Weise zu. Freilich, es waren auch nur zwei Autoren zugegen, und diese verhielten sich in dem unbestimmten Bewußtsein, daß wir eigentlich kaum recht dahin gehörten — demgemäß.

Aus Kunst und Leben.

* Die „Salome“ und die Pariser. Nachdem bereits soviel von der bevorstehenden Aufführung von Richard Strauß' „Salome“ in der Pariser Oper die Rede war, sind jetzt die Aufführungen des Werkes sehr in Frage gestellt; die ungewöhnlich hohen Forderungen Richard Strauß' machen es anscheinend unmöglich, die Oper ohne Defizit auszuführen. Bereits im November hatten, wie der „Gil Blas“ berichtet, die Verhandlungen zwischen Richard Strauß und M. Gailhard, dem damaligen Leiter der Pariser Großen Oper, begonnen, zogen sich aber so lange hin, daß an eine Aufführung im Mai nicht mehr zu denken war. Die Große Oper

war mit den Vorbereitungen zur „Catalane“ und mit Neueinstudierungen derart überhäuft, daß als frühester Termin der Oktober in Aussicht genommen werden konnte. Strauß war damit nicht einverstanden; er legt das größte Gewicht darauf, Einstudierung und Aufführung selbst zu dirigieren, kann aber nur im Mai abkommen. Gailhard, um dem Wunsch des Komponisten entgegen zu kommen, stellte die „Salome“ den Brüdern Jzola zur Verfügung, damit das Werk im „Théâtre Lyrique“ im Mai herauskommen könne. Die Brüder Jzola sollten die Forderungen des Komponisten annehmen, das sind 40 000 Fr. für Aufführungsrecht und die Einstudierung, unbeschadet der 10% Lantienmen, die durch die Autoren-Genossenschaft ebenfalls Strauß zugeführt würden. Die Pariser nahmen diese hohen Ansprüche um so mehr übel, als Mailand und Turin besser weggekommen sein sollen; zum Wäcenamentum scheint man keine Neigung zu haben, und so wird man eben warten, bis die Verhältnisse sich so gestalten, daß eine Aufführung der „Salome“ möglich wird, die wenigstens — für eine Strauß-Aufführung hätte man sonst zehnmal so viel zu zahlen, als für eine Schöpfung Richard Wagners. Wenn aber die Brüder Jzola sich doch entschließen, in ihre Säckel zu greifen und „der Pariser Neugier dieses kaiserliche Geschenk zu machen“, so wird voraussichtlich Emmy Destinn die erste „Salome“ in Paris sein.

Z. Arznci und Aberglauben. Die moderne Medizin verdankt eine ganze Reihe wertvoller Arzneien dem Aberglauben einer längst vergangenen Zeit. Die Heilmittel der alten Heilkunde waren allzu beschränkt, als daß diese nicht auf ein sehr primitives Erfahrungswissen hingewiesen wäre, das notwendigerweise durch volkstümliche Überlieferungen und Aberglauben unterstützt werden mußte. Im „Progress Medical“ beschäftigt sich Dr. Noir mit einigen dieser alten Arzneimittel und macht darauf aufmerksam, daß die Ärzte der guten alten Zeit von der Voraussetzung ausgingen, der liebe Gott habe den Menschen nicht nur die Krankheiten gesandt, sondern ihnen auch die Heilmittel dafür zur Verfügung gestellt. Um die Menschen erkennen zu lassen, welches Heilmittel in einem bestimmten Krankheitsfalle anzu-

Erst der Lage unter den Schiffahrtsinteressenten zu weichen, ist der Zweck einer kleinen Broschüre „Preussischer Partikularismus“ (Kommission - Verlag Ed. Vitz, Düsseldorf), welche der „Verein zur Wahrung der Rhein-Schiffahrtsinteressen“ herausgegeben hat, enthaltend zwei Referate des badischen Landtagsabgeordneten Dr. Vitz und des Vereinsgeschäftsführers Dr. Bartsch. Beide Redner behandeln von verschiedenen Gesichtspunkten aus die Schiffahrtsabgaben als eine Folge des preussischen Partikularismus, der sich entgegen der Haltung bedeutender Bundesstaaten nicht scheut, die Reichsverfassung in einer ihm passenden Weise auszulegen. Preußen, im 19. Jahrhundert der fortgeschrittenste Staat auf wirtschaftlichem Gebiet, benutzte jetzt seine Macht, um den Bundesstaaten seine rückwärtige Verkehrspolitik aufzuzwingen. In der Tat liegt hierin, in dem Hinwegsehen über die Reichsverfassung und in dem Druck auf die Bundesstaaten der Kernpunkt der Schiffahrtsabgabenfrage. Und von hier aus muß sie das Interesse aller derer erwecken, welche die Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und die Bekämpfung des preussischen Partikularismus für ihre Pflicht halten.

Ausland.

Russland.

Man schreibt aus Petersburg: In den Tagen vom 9. bis 15. Januar sind auf Grund der Urteile der Standgerichte 29 Personen hingerichtet worden. Im ganzen sind bis zum 15. Januar auf Grund der Urteile der Standgerichte 664 Personen hingerichtet worden. In der letzten Woche wurden getötet: Polizisten 4, Gendarmen 1, Landpolizisten 3, Polizeioffiziere 1, Detektives 1, Soldaten 1, Landpolizisten 1, Fabrikanten 1, Geistliche 1, Landpolizeiunteroffiziere 1, Polizeiaufseher 1, Privatpersonen 20. Verwundet wurden: Generalgouverneure 1, Polizeioffiziere 1, Eisenbahnstationsschef 1, Gendarmen 1, Soldaten 3, Gefängniswärter 2, Detektives 1 und Privatpersonen 12. In Lodz wurden infolge von Parteizwistigkeiten zwischen den Arbeitern 2 Arbeiter getötet und 4 verwundet (darunter 3 tödlich). — Im ganzen sind 50 Personen getötet und 27 verwundet worden. Verhaftet wurden aus politischen Gründen vom 9. bis 15. Jan.: in Petersburg 48, in Odessa 21, in Warschau 35, in Sebastopol 17, in Lodz 68, in Riga 9, in Blywostrow 3, in Merksant 1, in Karassk 2, in Wjelsko 2, in Aschabad 1, in Kowno 11, in Kurland 3, in Tiflis 2, in Kaspinsk 1, in Serebrjanka 1, in Rjewe 10, in Moskau 7, in Juiwka 7; im ganzen 241 Personen. Unterdrückt wurden auf administrativem Wege in Rjewe eine Zeitschrift und zwei Zeitungen, in Saratow eine Zeitschrift, in Kertich eine Zeitung, in Tiflis eine Zeitschrift und zwei Zeitungen, in Rjehin Nowgorod zwei Zeitungen. In Moskau wurden zwei Verlagsfirmen und eine Buchhandlung geschlossen. In Dmsk wurden drei Zeitungen unterdrückt. In Warschau eine Zeitschrift, in Petersburg zwei Zeitschriften. Von der Polizei wurden fünf geheime Druckereien, drei Lager verbotener Schriften und vier Lager von Bomben, Waffen, Patronen usw. mit Beschlag belegt.

Nach Mitteilungen der Hauptverwaltung für außerordentliche Steuern wurden vom 1./14. Januar bis 1./14. Dezember 1906 74 450 451 Eimer 40° Branntwein verkauft; 10 62 902 Eimer mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1905. Die Bruttocinnahmen für den Verkauf von Kronbranntwein betrugen im November 1906 61 129 718 Rubel, 5 729 025 Rubel mehr als in demselben Monat des Jahres 1905.

England.

Mit Bezug auf die vielen ungünstigen und auch widerspruchsvollen Gerüchte, die über Joseph Chamber-

lain verbreitet wurden und wonach es hieß, er sei nahezu blind geworden, sein Sprechvermögen sei in starker Weise behindert worden und er habe die letzten Reste seines einst großen Vermögens in Spekulationen mit südafrikanischen Minenpapieren verloren, wird der „Wiener Politischen Korrespondenz“ aus London geschrieben: Es ist bekannt, daß der frühere Kolonialminister an einem besonders schweren Anfall seiner alten Krankheit, der Blindheit, gelitten hat, und daß dieser Anfall von manchen Komplikationen begleitet war. Seine Augen sind hierbei affigiert worden, wenn schon in keiner Weise von einer drohenden Erblindung die Rede sein kann. Dies sei, wie sich auf Grund verlässlicher Mitteilungen versichern lasse, der ganze Wahrheitskern der erwähnten Gerüchte. Im übrigen nimmt Chamberlain mit voller geistiger Regsamkeit das größte Interesse an allen Entwicklungen der inneren wie der äußeren Politik, wenn schon er sich jeder Anstrengung enthält. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit Beginn der schönen Jahreszeit durch eine Übersiedelung nach London wieder engeren Anschluß an seine dort lebenden Freunde und Anhänger suchen wird. Was schließlich die Angabe über seinen Vermögensverlust betrifft, so ist sie vollständig aus der Luft gegriffen. Chamberlain war niemals ein Spekulant in Minenpapieren; überdies ist der südafrikanische Markt seit langer Zeit so wenig belebt, daß von umfangreichen Spekulationen auch für einen Börsenmann gar nicht die Rede sein könnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Februar.

Öffentliche Uhren.

Im Häusermeer der heranwachsenden Städte verschwinden die Kirchtürme mit ihren Uhrblättern fast ganz. Dagegen macht der zu gewissen Stunden dahinflutende Verkehr aus dem Stadtkern nach den Außenbezirken und umgekehrt die Notwendigkeit geltend, an bestimmten Hauptkreuzungspunkten und in bequem mit dem Auge erreichbarer Höhe gehende Uhren anzubringen, die ein zuverlässiges Regulierungsmittel für den Geschäfts- und Dienstverkehr sind. Merkwürdigerweise bringen unsere Stadtverwaltungen diesem Gedanken ein nur geringes Verständnis entgegen. Sie scheinen nicht nur anzunehmen, daß jeder Stadtbewohner einen prompt funktionierenden Chronometer in der Tasche hat, sondern auch das Sprichwort „Pünktlichkeit ist Zeitersparnis!“ bloßen Papierwert habe. In unserem Zeitalter des Verkehrs sind aber öffentliche Uhren ein doppelt wichtiges Bedürfnis. (In Wiesbaden läßt die Aufstellung öffentlicher Uhren auch noch viel zu wünschen übrig; als großer Mangel wird hier aber namentlich die Nichtbeleuchtung der Zifferblätter zur Nachtzeit empfunden. D. Red.) Wenn schon unsere Altvordern an jedem Kirchturm und Rathaus eine Räderuhr für notwendig hielten und auch sonst einen öffentlich sichtbaren Sonnenuhrzeiger allerorten aufbrachten, so sollte unsere Gegenwart diesem Bedürfnis um so tatkräftiger entgegenkommen. Wo man sich nicht zu einem elektrisch oder pneumatisch betriebenen Uhrensystem, wie es u. a. die Firma C. Th. Wagner oder die Gesellschaft „Normalzeit“ vielfach im städtischen Auftrage eingerichtet hat und betreibt, entschließen kann, weil hier eine ganz bedeutende Anlage summe in Frage kommt, da sollte man wenigstens weitergehende Vorkehrungen mit täglicher Kontrolle und Handlung hinstellen.

Sehr praktisch erscheint jene öffentliche Uhranordnung in Wien, die hoch über dem Dache der Bedürfnisanstalten zwischen zwei Gaslaternen angebracht ist. Bestehe Naumannsdruckerei paart sich hier mit geschickter Lichtverwertung. Die öffentliche Uhr auf dem Jung-

fernstieg zu Hamburg zeichnet sich einmal durch ihren wunderbaren architektonischen Aufbau, der eine Fierde der ganzen Straßenbreite ist, zum andern durch die Verbindung mit praktischen Mittelungstafeln aus, die auf den vier Seitenflächen Fahrpläne und Straßenpläne enthalten. Ähnlich einhalten die Berliner „Normaluhren“, die überall an den belebtesten öffentlichen Plätzen und Straßenecken stehen, neben Stadtplan-Ausschnitten Wetternachrichten und sonstiges Orientierungsmaterial. Man kann nicht anders, als es offen bezeugen, daß diese Uhranordnungen zu den belebtesten und beachtetsten öffentlichen Orientierungsmitteln zählen und daß ihre Entfernung aus dem Straßenverkehr einen unersehblichen Verlust bedeuten würde. H. M.

Rechtsanwälte und Rechtsuchende.

In kaum einem anderen gewerblichen Stande findet sich unter den Berufsgenossen in Hinsicht auf Wahrung ihrer beruflichen Interessen eine so ausgesprochene Solidarität wie bei Rechtsanwälten. Vom Standpunkte der letzteren aus betrachtet, ist dies natürlich sehr erstreblich; das rechtsuchende Publikum dagegen kommt dabei sehr zu Schaden, wie aus nachstehenden Darlegungen ersichtlich ist. Die vielen grundlosen Vertagungen, die bei den Zivilgerichten stattzufinden pflegen, und welche die Hauptursache der Prozeßverschleppung sind, worüber heute allgemein Klage geführt wird, sind nicht etwa, wie vielfach im Publikum angenommen wird, auf das Gerichte, sondern beinahe ausschließlich auf die Rechtsanwältel zurückzuführen. Diese übernehmen im allgemeinen mehr Prozeßsachen, als sie in der Lage sind ordnungsmäßig vertreten zu können, so daß ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt an einem Tage oft 20 Gerichtstermine und noch mehr wahrzunehmen hat. Selbst wenn er einen Substituten besitzt, wird ihm die Erledigung aller dieser Termine nicht möglich sein, sondern er muß einen großen Teil derselben vertagen lassen. Eine Vertagung, soweit sie nicht mit Umständen und Verhältnissen genügend begründet wird, welche die Sache selbst angeht, beschließt das Gericht aber nur dann, wenn die Gegenseite mit einer solchen Vertagung einverstanden ist. Im Anwaltsprozeß, wo die Vertretung der beiderseitigen Parteien durch Anwälte stattfinden muß, findet diese Zustimmung zu einer, wenn auch vollständig grundlosen Vertagung, abgesehen von einzelnen Fällen, regelmäßig statt. Der Anwalt, der im Interesse seiner Partei einen von seinen Kollegen gestellten Vertagungsantrag widersprechen wollte, würde Gefahr laufen, daß, wenn er wegen Kollision seiner eigenen Termine die Vertagung beantragen muß, seine Kollegen derselben gleichfalls widersprechen würden. Bei diesem System, das heute bei Ausübung der Zivilrechtspflege besteht, muß also das Interesse der Rechtsuchenden dem ihrer Anwälte nachstehen. Daß dies ein durchaus ungesund und für die Dauer unhaltbarer Zustand ist, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Man halte nur einmal eine Umfrage in den gewerblichen Kreisen, und es wird sich dabei ergeben, welche Unsumme von Unzufriedenheit und Mißstimmung sich dort über unsere langsame, schleppende Prozeßführung angehäuft hat. Eine Wendung zum Besseren in dieser Beziehung wird erst dann eintreten, wenn bei der demnächstigen Reform des Zivilprozeßverfahrens die Prozeßleitung in die Hand des Gerichtes gelegt und weiter gesetzlich bestimmt wird, daß eine Vertagung von anberaumten mündlichen Verhandlungen nur in ganz dringenden Fällen, die der Begründung bedürfen, stattfinden darf. Aber schon heute bieten andere gesetzliche Bestimmungen eine wenn auch nur privatrechtliche Handhabe, um sich gegen grundlose Vertagungen, bezw. Prozeßverschleppungen zu sichern. Erleidet nämlich eine Partei durch die Verschleppung ihres Prozeßes einen nachweisbaren Vermögensschaden, so kann

wenden sei, habe er den Heilkräutern in ihrem Ansehen eine gewisse Ähnlichkeit mit den Krankheiten, die sie zu heilen imstande sind, verliehen. Die Farbe und Gestalt der Kastanie sollten z. B. einen Hinweis auf ihre zweckmäßige Verwendung bei der Behandlung von hämorrhoiden enthalten! Auf die narzotischen Eigenschaften des Opiums ist man zuerst durch die Ähnlichkeit zwischen der Mohnkapsel und dem menschlichen Kopf gefallen. Die fieberstillenden Eigenschaften des Taupenzweiges sind von jenen frühen Empiristen entdeckt worden, weil sie eine Beziehung zwischen dem vierkantigen Stengel der Pflanze und dem vierkantigen Fieber wahrzunehmen glaubten. Die lösende Wirkung des Reberkrautes entdeckten sie, weil eine Ähnlichkeit zwischen dieser Pflanze und den Verzweigungen der Bronchien bestand. Natürlich sind die Ärzte, die sich durch so äußerliche Dinge leiten ließen, oft in Irrtümer verfallen. So kommt z. B. der Alraun, der früher eine weite Verbreitung in der Heilkunde hatte, weil seine Wurzeln der menschlichen Gestalt gleichen, neuerdings gar nicht mehr zur Verwendung.

* Die uralten Kaisergräber der Japaner. Über die Dolmen, die roten Grabmonumente, und die Gräberhügel der ersten japanischen Kaiser machte Professor B. Gowland in einer Sitzung des Londoner „Anthropologischen Instituts“ interessante Mitteilungen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Japaner die Form der Hügelgräber von den Chinesen übernahmen, die schon in sehr früher Zeit solch merkwürdige Begräbnisstätten aufgerichtet haben. Bislang sind diese frühesten japanischen Gräber noch wenig untersucht worden und doch bietet für Studium wichtige Aufschlüsse über die Urgeschichte des Landes. Die Gräber zeichnen sich durch ziemliche Größe aus und enthalten bald einen Sarkophag, bald einen Grabstein. Es findet sich noch eine sehr große Anzahl dieser Hügel in Japan, von denen Professor Gowland selbst 406 untersucht hat. Interessant ist dabei die Beobachtung, daß diese Monumente fast immer nahe an der Küste oder an den Ufern der großen Flüsse errichtet sind, ein Umstand, aus dem man die Tatsache entnehmen kann, daß die Japaner zur Zeit ihrer Errichtung nur diese Gebiete besetzt hatten, während die

anderen Teile des Landes noch von den Ureinwohnern, den Ainos, bewohnt wurden. So wird durch diese Lage der frühesten Kaisergräber eine wichtige Handhabe für die ersten Ansiedlungen und die Stätten der frühesten japanischen Kultur geboten. Sie finden sich in vier ganz verschiedenen Gebieten, woraus zu entnehmen ist, daß in dieser frühen Zeit das Land noch keine zentrale Regierung hatte, sondern daß wenigstens vier von einander unabhängige Stämme existierten, von denen jeder eine der Gegenden inne hatte, in denen die großen Kaisergräber aufgefunden worden sind. Die Zeit, in der diese Hügel aufgeführt wurden, liegt zwischen dem 2. Jahrhundert v. Chr. und dem 5. oder 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Unter den Grabstätten selbst sind die Gräber der Kaiser durch ihre besondere Größe, durch einen kegelförmigen Grabstein ausgezeichnet. Sie sind in einzelnen Terrassen angelegt und mit Wällen umgeben; in der Form stellen sie gewöhnlich eine Verbindung des viereckigen Grabes mit der runden Art dar. Rund um jede Terrasse führt eine Anzahl von Nischen und Figuren aus gebranntem Ton, die in Reihen aufgestellt sind. Während die Nischen wohl eine mehr konstruktive Bedeutung haben, stellen die Figuren die Frauen und Diener der Kaiser dar, die in Urzeiten zusammen mit dem Kaiser verbrannt worden waren. Diese barbarische Sitte wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. aufgegeben und durch ein kaiserliches Dekret bestimmt, daß Figuren aus gebranntem Ton an die Stelle der menschlichen Opfer treten sollten. Die größten dieser Kaisergräber befinden sich in den Zentral-Provinzen; eines von ihnen ist 2000 Fuß lang und bedeckt eine Fläche von fast 84 Acres. Das eigentliche Grab findet sich immer in dem mittleren Teil der ganzen Anlage. Die Hügelgräber machen einen imponierenden und großen Eindruck, denn sie sind mit vieler Kunst und mit geschickter Benutzung natürlicher Erhöhungen erbaut.

Kurze Mitteilungen.

Von der Darmstädter Künstlerkolonie. Der „Gann. C.“ meldet: Die Neubildung der Darmstädter Künstlerkolonie ist für kommenden Herbst gesichert. Die letzten Reisen des Großherzogs nach München und anderen

Kunststädten fanden mit der Neubildung der Kolonie in enger Verbindung. Soweit bis jetzt bekannt ist, werden elf weitere Künstler von München, die Mehrzahl aus München stammend, im Herbst nach Darmstadt übersiedeln.

Die Grabstätte von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem alten Dreifaltigkeitskirchhof am Blücherplatz in Berlin war am letzten Sonntag aus Anlaß des 98. Geburtstages des großen Komponisten reich geschmückt. Das hohe Grabkreuz umschlang eine grüne Girlande, in die gelbe Marischall-Mikrosen und weiße Narzissen hineingewunden waren. Den vom Schnee sorgfältig befreiten Grabhügel bedeckten mehrere Kränze. Neben dem Kompositen ruht, wie der „B. B.-C.“ meldet, seine Schwester Fanny Cäcilie Hensel. Leider ist auf dem Gedenkstein die schöne Inschrift unleserlich geworden. Sie gibt in Rotenschrift und Text den Anfang des Mendelssohnschen Liedes: „Gedanken geh'n und wieder fort bis ins Himmelreich“ wieder.

Eine Mitternachtsvorstellung. Das Fingerotheater in Berlin kündigt an: „Anfang nächster Woche findet eine Aufführung von Dramen Paul Schöerharts als Sondernachtsvorstellung um 12 Uhr nachts (!) statt, da die Abende durch die planmäßigen Vorstellungen besetzt sind und die üblichen Rationestunden der ungewöhnlichen Stimmung dieser pointillistischen Dramatik nicht günstig sind.“!

Münchener Allgemeine Zeitung. Die der „B. B.-C.“ hört, ist die „Münchener Allgemeine Ztg.“ am Montag in den Besitz der Firma August Scherl, G. m. b. H., übergegangen. So verschwindet wieder eine charaktervolle Erscheinung mit guter Tradition aus der deutschen Zeitungswelt, um einem neuen Ableger der farblosen Scherlpressen Platz zu machen.

Arthur Schnitzlers „Der Hof des Lebens“, das dreieckige Schauspiel, das bisher nur im Berliner Festungstheater zur Aufführung gelangt war, fand bei vorzüglicher Darstellung im Leipziger Schauspielhaus sehr beifällige Aufnahme.

Die Dichterin Jenny Blücher-Klaassen ist Montagabend in Kopenhagen gestorben.

Die ihren Anwalt, soweit diesen ein Verschulden daran trifft, auf Grund eines Verschuldens, das auf einem Vertragsverhältnis beruht, nach den allgemeinen Bestimmungen des B. G. B. zivilrechtlich verantwortlich machen.

Der Großherzog von Luxemburg, dessen Befinden nach mehreren Schlaganfällen noch immer nicht befriedigend ist, wird sich nächste Woche von Luxemburg über Basel-Gottthard-Mailand-Genua an die Riviera begeben und in Rapallo bei Nervi einen mehrmonatigen Aufenthalt nehmen.

Die Stadtverordneten sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf morgen Freitag, den 8. Februar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses eingeladen. Tagesordnung: Bericht des verstärkten Finanz-Ausschusses, betreffend 1. Die Einführung einer Wertzuwachssteuer, 2. die Frage über Einführung einer Kurtaxe.

Städtische Volksbäder. In unseren Volksbädern (am Römertor, Schloßplatz und Roonstraße) werden von jetzt ab Gutfischbäder für je 10 Sitzbadebäder oder 5 Bannenbäder zu 1 M. 50 Pf., für alle Badeanstalten gültig, vorausgibt. Eine Verbilligung ist bei dem Preis der Bäder, der kaum die Selbstkosten deckt, damit nicht verbunden, vielmehr ist die Einrichtung zu dem Zweck getroffen, um Geschäftsinhabern, Herrschaften usw., welche für ihr Personal keine eigene Badegelegenheit haben, die Möglichkeit zu geben, solche Karten an ihr Personal zu verteilen, da bei Veranschlagung von Geld zu Badezwecken eine Kontrolle über Benutzung fehlt.

Die Pfarrkirche zum heiligen Ignatius in Mainz. In diesem Jahre feierte zum 1800mal der Tag wieder, an dem Ignatius, Bischof von Antiochien, zu Rom unter Kaiser Trajan als Märtyrer starb. Er wurde wilden Tieren vorgeworfen. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde in der Ignatiuskirche zu Mainz am ersten Sonntag in diesem Monat eine besondere Festlichkeit abgehalten. Zum Andenken an diesen Tag hat der Pfarrer von St. Ignaz, der Dekan Dr. Veltz, allen katholischen Bewohnern der Stadt Mainz ein Andenken in der Form einer kleinen Festschrift überreicht.

Vom Landeshaus. Eine der an der Mittelfront des neuen Landeshauses angebrachten Säulen muß, da in der Trommel ein Riß entstanden ist, ausgewechselt werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 40 000 M., und zwar handelt es sich hierbei weniger um die Baukosten, als um das Risiko, das bei der Auswechslung der Säule in Betracht kommt, da auf den Säulen ein Gewicht von 2000 bis 2500 Zentnern ruht.

Dr. Heinrich Rothische Stiftung. An unheimlichste Kranke sind vom 1. April bis 10. September d. J. etwa 150 Freistellen der Dr. Heinrich Rothischen Stiftung, welche ganz freie Verpflegung und freien Gebrauch der Bäder gewähren, zu vergeben. Den in das städtische Krankenhaus einzureichenden Bewerbungsgesuchen, die eine Angabe über Lebensstellung und Alter enthalten müssen, sind beizufügen: a) das Zeugnis eines approbierten Arztes über die Notwendigkeit der Kur für ein speziell zu charakterisierendes Leiden mit der Schilderung des gegenwärtigen Zustandes des Kranken, insbesondere des Grades seiner körperlichen Hilfslosigkeit; b) die Versicherung der Bedürftigkeit durch die Heimatsbehörde. Zur Kur eignen sich vorzugsweise: Chronische Rheumatismen, Krankheitszustände nach Unfall-Verletzungen und Reste abgelaufener Entzündungen; chronische Magen- und Darmkatarrhe, chronische Gelsucht, Ostit, Zuckerkrankheit, mangelhafte Entwicklung der Kinder, Skrofulöse Leiden, vorzeitige Alterungsprozesse, Neuralgien und Nervenkrankheiten. Wie uns die Verwaltung des städtischen Krankenhauses mitteilt, werden Anmeldungen bis zum 1. April entgegengenommen. Die Reisekosten trägt der Kranke, dem auch die Zeit des Kurgebrauchs bestimmt wird.

Der Bundesstag der Gastwirte. In der Monatsversammlung des Gastwirtsvereins wurde bekannt gegeben, daß der diesjährige Bundesstag deutscher Gastwirtsvereine im Juni in Frankfurt abgehalten wird.

Berichtigung. In dem Referat über den Vortrag des Herrn Pfarrers Lieber über Mythos und Sage oder Wahrheit und Dichtung in unserer Religion ist an einer Stelle ein leicht irreführender Fehler stehen geblieben, der zur Vermeidung von Mißverständnissen berichtigt werden muß. In dem ersten Satz des vorletzten Absatzes soll es heißen, „wenn wir diese biblischen Erzählungen als Mythen betrachten“, statt wie gedruckt ist, „wenn wir die biblischen Erzählungen usw. Denn es handelt sich nicht um sämtliche, sondern nur um gewisse biblische Erzählungen. Jedenfalls soll also nicht gesagt sein, alle biblischen Erzählungen seien Mythen.“

Vom hl. Bureaucratismus. Der Bureaucratismus hat in Wiesbaden ein schönes Stüchlein geseigt. Bei der Verteilung einer Konkursmasse wurden der Stadt 1,717 Prozent zuerkannt, was bei einer Forderung 22 Pf. ausmachte. Unter Abzug von 10 Pf. Porto, 5 Pf. Bestellgeld und 5 Pf. für Rücksendung der Empfangsbescheinigung erhielt sie den Betrag von sage und schreibe — 2 Pf. mit Postanweisung zugeandt. Das schönste an der Sache ist, daß eine zweite Forderung aus derselben Masse mit 72 M. 35 Pf. bald darauf auf gesonderter Postanweisung eintraf. Die 22 Pf. hier mitzusenden, das war natürlich nicht möglich gewesen.

Verschiebungen in der Tierwelt Deutschlands. In der Tierwelt Deutschlands finden, wie die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ hervorhebt, fortwährend Verschiebungen statt. So haben sich im Verlaufe des letzten Jahrhunderts zwei östliche Vögel, die Haubenlerche und die Grausammer, in Westdeutschlands ebenen Teilen eingebürgert und dem Hausbröckchen, der aus dem Mittelmeergebiet vor hundert Jahren in Deutschland einzog, wo er jetzt fast überall vorkommt, ist seit fünfzig Jahren ein häßlicher kleiner Fink gefolgt, der früher in Kleinasien, Nordafrika und Mitteldeutschland verbreitet ist und bis nach Dänemark hinauf vorkommt. Eine Gebietsverweiterung anderer

Art hat einer unserer bekanntesten Gebirgsvögel, die zierliche schwarzkehlige gelbbauchige Gebirgsbachstelze, vorgenommen. Dieser Vogel, der bisher nur als Brutvogel des Gebirges bekannt war, hat sich seit ungefähr zehn Jahren in vielen Teilen von Mittel- und Nordwestdeutschland an Mühlenwehren in der Ebene angesiedelt, so bei der Stadt Hannover, an vielen Orten der Lüneburger Heide, im westfälischen Münsterland, in der rheinischen Tiefebene, bei Leipzig und in Mecklenburg. Daß eine Tierart ihr Gebiet erweitert, ist eine bekannte Erscheinung, wogegen die Tatsache, daß ein Gebirgsstier sich, und noch dazu in so kurzer Zeit, der Tiefebene anpaßt, völlig neu ist, zumal da ein einleuchtender Grund für diesen Wohnungsverwechsel nicht gefunden werden kann.

Die „Kreppelzeitung“ unseres geschätzten Mitbürgers J. Chr. Glücklich ist erschienen. Wenn auch alle Welt sänerlich in das erregte Getriebe des politischen Tagesstempels hineinsieht, sich verärgert bei Seite stellt oder groß ums Recht schreit und der Ansicht ist: Die große Politik und die städtische Politik hätten heuer den ganzen Karneval zugrunde gerichtet, so bildet Herr Glücklich doch eine ebenso rühmliche wie nachahmenswerte Ausnahme. Er zieht gegen alles, was den Bürger verlegt und verletzen muß, was miserabel ist, mit Humor ins Feld und läßt sich nicht abhalten, trotz alledem und alledem ein lustiger, gern gesehener Kreppelmann zu sein. Das bewies er in der „Narrhalla“, das beweist er in dem vorliegenden 35. Jahrgang seiner „Kreppelzeitung“, die nunmehr zu Tausenden in die Stadt und ins Land hinausgetragen und verkauft wird, und zwar immer nach der Regel: Wohlthun durch Humor! In Stoff hat es dem Herausgeber diesmal nicht gefehlt, und so ist denn die „Kreppelzeitung“ recht dick und inhaltreich geworden. Eine empfehlenswerte, erfrischende Lektüre zu dieser Zeit!

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die durch das Gruhenunglück im Saargebiet Geschädigten: von H. S. 2 M., von H. S. 3 M., von H. S. 5 M., von H. S. 10 M., von H. S. 20 M., von H. S. 50 Pf., von Herrn J. Kerp 20 M., von H. S. durch Bankhaus Martin Wiener 20 M., von D. B. 20 M.

Schulnachrichten. Herr Lehrer Breuer wurde von Marienhausen nach Hirschheim, Herr Eufinger aus Oberelbert und die Lehrerin Fräulein Sach aus Drifflau nach Oberlahnsbach versetzt. Herr Mittelschullehrer Mertens aus Kreuznach ist mit dem 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft an die Mädchen-Mittelschule nach Wiesbaden berufen. Herr S. A. B. H. zu Eitelbach tritt mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand. Herr Pfund in Kirfeld scheidet mit dem 1. April d. J. aus dem Schuldienst unseres Bezirkes, um eine Stelle in Ohlig-Dunkelberg zu übernehmen.

Kleine Notizen. Die Massenpreise des Gesangsvereins „Wiesbadener Männerklub“, welche nächsten Sonntag im „Kaisersaal“ zur Verteilung kommen, sind bei Herrn E. Reuser, Ecke Kirchgasse und Paulbrunnenstraße ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kassauischer Verein für Naturkunde. Am Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, wird Herr Oberlehrer Freybe, Leiter der Wetterdienststelle in Weilburg, einen Vortrag über die „Arbeitsweise und Ziele des öffentlichen Wetterdienstes“ im Kasino, Friedrichstraße 22, halten, wozu die Mitglieder und Interessenten höflichst eingeladen werden.

Neues Wiesbadener Konservatorium (Hochschillerisches), Mauritiusstraße 1, Ecke Kirchgasse. Orchester- und Ensemblestunden. Vielfachen Wünschen seitens des Publikums entsprechend hat der Direktor des betreffenden Konservatoriums, Herr Musikdirektor Schreiber, die Einrichtung getroffen, daß Geiger und Cellisten (Herren wie Damen) unentgeltlich an den Ensemble- und Orchesterstunden, teils unter Leitung des Königl. Kammermusikleiters Herrn Heinrich Feilber, Mitglied der hiesigen Oper, teils unter der des Direktors teilnehmen können. Diefelbe Vergünstigung für den Klavierpielerinnen oder Klavierpieler, welchen hierdurch Gelegenheit geboten wird, sich im Ensemblespiel zu vervollkommen. Es werden von Zeit zu Zeit Vortragsabende, teils in den Räumen des Konservatoriums, teils öffentlich stattfinden. Anmeldungen werden jederzeit bei dem Direktor des Konservatoriums (Mauritiusstraße 1) entgegengenommen.

Vereins-Nachrichten.

Der Dilettantenverein „Urania“ hält am Sonntag, den 10. Februar (Fasnachtssonntag), im Saale der Turngesellschaft Welltriststraße 41 seinen Volksmaskenball mit Gratisverlosung unter familiären Masken ab. Es ist daselbst etwas Neues, das bis jetzt noch von keinem Verein geboten. Jede Waise erhält am Eingang des Saales ein Preislos, welches zur Verlosung berechtigt. Der 1. Gewinn ist eine Uhr (Preisämgen). Auch sonst wird von Seiten des Vereins alles aufgegeben, um den Maskenball zu einem echt rheinischen Fasnachtsfröhlichkeit zu gestalten. Die Gratisverlosungsgegenstände sind bei Herrn Kaul Jantsch, Paulbrunnenstraße 3, ausgestellt. Die Vorverkaufsstellen der Sterne sind aus den Annoncen ersichtlich.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Personen.)

Am Sonntagvormittag fand von der Ortsgruppe des „Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Wiesbaden“ ein Familienausflug nach der alten Hofschloß statt, die Beteiligung war eine überaus große und der neue Saal nicht hinreichend, um alle Teilnehmer aufnehmen zu können, selbst die vorderen Räume waren dicht besetzt. Nach herzlicher Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Müller, folgte ein Colloquio, welches großen Beifall fand. Der Streich der Schmelze, der dann folgte, bewies, daß Mitglied Osterhaus auf der Höhe der Vortragskunst steht. Der humoristische Vortrag des Mitgliedes Einhorn setzte alle Lachmuskeln in Bewegung. Nun gelangte die Hauptnummer zur Aufführung, ein Schwanz von Emil Tapper: „Um 8 Uhr abends“, welcher von den Mitwirkenden: Fräulein Bod, Fräulein Schilling, Fräulein Kardi, Herrn Döner, Herrn Einhorn, Herrn Osterhaus, Herrn Pianusch, vortrefflich gespielt wurde und reichlich ihre Leistungen über Dilettantenkunst hinaus. Es erfreute nun noch das Mitglied Hofffeld die Zuhörer mit einem humoristischen Vortrag. Zwischenzeitlich wurde in flatter Weise des Tanzens geschwungen. Die überaus heitere Stimmung hielt die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammen.

Am 30. Januar d. J. feierte der „Gastwirtsverein“ ein Wiesbaden und Umgegend im Kaisersaal sein 21. Stiftungsfest. Nach Beendigung zweier Musikstücke seitens der Beilaidenkapelle brachte Fräulein Sibilla Klein mit großem Geschick den Prolog zum Vortrag. Das aus Vereinsmitgliedern bestehende, erst kürzlich gegründete Doppelquartett sang einige Chöre von Hoffsch u. w. in derart wohlgeklungenen Weise, daß man dem rühmigen Dirigenten Herrn E. Lindner die höchste Anerkennung schenken muß. Weitere Musikstücke, Ansprachen der Herren Kollegen Gustav Stahl, Aug. Köhler, A. Ullrich und vor allem mehrere Solo-Gesangsvorträge der Herren Kollegen Th. Schlein und A. Lang trugen in würdevoller Weise zur Hebung der Feier bei. Nach Verteilung von Medaillen und Diplomen an eine stattliche Zahl von Angehörigen des Wirtschaftsgewerbes für langjährige Dienste be-

gann der erlebte Tanz und vereinte die Gäste bis zur vorgerückten Stunde in bester Stimmung. Die von Herrn Aug. Köhler angeregte Unterküchungsfrage brachte die schöne Summe von 44 M. ein, wofür bestens gedankt wird.

rs. Viehtrieb, 6. Februar. In den gezeigten Ausführungen über die hiesige Milchkontrolle läßt man auch aus Kreisen der städtischen Polizeiverwaltung wissen, daß die Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses nur aus dem Grunde erfolgt, um auf die Händler, die eine minderwertige Milch verkaufen, einen moralischen Druck auszuüben, durch zweckmäßige Fütterung und Behandlung der Kühe die Qualität der Milch zu bessern. Es ist der Polizeiverwaltung wohl bekannt, daß nicht überall im Reiche der Milchviehgehalt die hier geforderte Höhe erreicht, aber für unsere Heimat ist nach wissenschaftlicher Ansicht ein solcher Satz zu erreichen und tatsächlich auch schon durch einen angemessenen Wechsel in der Fütterung da erreicht worden, wo er sich bisher unter dieser Grenze bewegte. Ueberdies hat sich die Behörde bereits von der Unvollkommenheit des bisherigen Modus überzeugt und veröffentlicht fortan die Namen aller Händler, denen Milchproben entnommen wurden, ohne Rücksicht auf das Ergebnis. Das Publikum wird die gezielten Folgerungen aus diesen Bekanntmachungen schon ziehen.

(1) Dohheim, 5. Februar. Am letzten Sonntage fanden hier zwei Maskenbälle mit Preisverteilung statt, die beide recht zahlreich besucht waren. Bei dem „Militärverein“ im „Deutschen Kaiser“ erhielten Damenpreise: 1. Frau Frosch (Zagerin), 2. Frä. Wintermeyer (Weinrebe), 3. Frau Großmann (Königin Luise), 4. Frä. Dübenthal (Glockenblume) und 5. Frau Kint (Ordnungsregler); Herrenpreise: 1. Herr Sch. Birk (Ausscheller), 2. Herr Karl Diehl (Mönch) und 3. Herr Phil. Krog (Schwarzwälder). — Bei der „Turngesellschaft“ im „Rebentod“ wurden die Preise wie folgt verteilt: Damenpreise: 1. Frä. Elise Kofel (Moralle), 2. Frä. L. Fay (Turnerin), 3. Frä. Wilh. Noffel (Höckerriede), 4. Frä. Wilh. Wintermeyer (Hleder) und 5. Herr Paul Schaffer (Schwammenkonferenz); Herrenpreise: 1. Herr Feid. Krieger (Turner), 2. Herr Emil Freuh (Senftrüber), 3. Herr Karl Silberstein (Edens Kinderautomat). — Nächsten Samstag und Sonntag findet wiederum eine ganze Anzahl turnerischer Veranstaltungen statt. Am Samstag halten der Gesangsverein „Aria“ im „Rebentod“ und der „Turnverein“ in der „Turnhalle“ Volks-Maskenbälle ohne Preisverteilung, am Sonntag der „Gesangsverein Dohheim“ im „Goldenen Löwen“ einen Preis-Maskenball (die Preise sind bei Herrn Schmitz ausgestellt), und der Gesangsverein „Sängerklub“ im „Deutschen Kaiser“ einen Volks-Maskenball ab. Den Beschluß der Fasnachtsfestlichkeiten bilden am Fasnachtsdienstag Familienfeiern usw. in den Vereinslokalen. — Der „Vereinschönerrungsverein“ hält am Freitagabend im „Deutschen Kaiser“ eine Versammlung, auf welcher u. a. Herr Lehrer R. Müller einen Vortrag halten wird über die „Wünsche der Fasnacht“. — Bekanntlich ist schon seit einiger Zeit Herr Ingenieur Moder aus Wiesbaden die Ausarbeitung eines Planes für die Kanalisation unserer Gemeinde übertragen worden. In bezug auf die Anlage eines Märbeckens kommt nun zwei Vorschläge in Betracht. Der eine betrifft die Errichtung einer eigenen Märanlage, die jedoch sehr teuer werden wird (Vorananschlag 70—80 000 M.). Der zweite Vorschlag würde für unsere Gemeinde einfacher, billiger und bequemer sein, nämlich der Anschluß an den Viebtricker Kanal. Da die Stadt Viebtrieb unter gewissen Bedingungen damit einverstanden ist, soll dieser Plan zunächst im Auge behalten werden. — Die Fortsetzung der Generalversammlung des „Sanitätsvereins“ fand am letzten Sonntag in der „Turnhalle“ statt. Diefelbe war wiederum sehr zahlreich besucht. Durch die Kündigung des Vertrages mit einem Arzte seitens des Sanitätsvereins ist eine mißliche Lage geschaffen worden, da derselbe Arzt auch zugleich von der Gemeinde und den Krankenassen angestellt ist und diese ihre Beiträge aufrecht erhalten. Der Sanitätsverein will dafür Sorge tragen, daß seiner Mitglieder so bald als möglich nach ein weiterer Arzt zur Verfügung gestellt werden kann. Bis dahin hat Herr Dr. Schulz die ärztliche Behandlung allein übernommen.

Erbenheim, 6. Februar. Wie bei der Hauptwahl, so war auch die Beteiligung bei der gezeigten Stichwahl eine sehr rege. Von 546 eingetragenen Wählern machten 496 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Gegen die Hauptwahl erhielt Bartling ein Mehr von 90 und Lehmann ein solches von 17 Stimmen. — Der Maurer Karl Krog verunglückte am hiesigen Behnhofe dadurch, daß ihm beim Verladen von Sandsteinen zwei Finger der linken Hand gequetscht wurden. Sanitätsmann August Dömlinger legte den Verband an. — Einem Schneidergesellen wurde sein neuer Überzieher aus dem Zimmer gestohlen. — Kommenden Sonntag hält der „Turnverein“ seinen Fasnachtsball und den Dienstag ein Maskenfröhlichkeit im Saalbau „Zum Löwen“.

Uringen, 5. Febr. Der Turnverein Uringen veranstaltet am Fasnacht-Sonntag, den 10. Februar, in sämtlichen Räumen des „Hinkelhaus“ seinen seit Jahren rühmlichst bekannten internationalen Maskenball mit Preisverteilung. Für die schönsten und originellsten Masken sind sieben wertvolle Preise gestiftet. Diefelben sind zurzeit im Lokale des „Hinkelhaus“ ausgestellt.

St. Jöstein, 5. Februar. Die Beteiligung bei der heutigen Stichwahl war äußerst schwach, nur die Hälfte der Wahlberechtigten übten ihr Wahlrecht aus. Frühre erhielt 280, Fischer 67 Stimmen, außerdem wurden noch 23 ungültige Stimmabgegeben. Bei der Hauptwahl wählten 632. — Der Bürgerfrankenverein wählte in seiner letzten Generalversammlung an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden den bisherigen Vorsitzenden Th. Köhn. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 13, das Kassavermögen 2300 M. — Am letzten Samstag hatten sich die Lehrer des hiesigen Lehrervereins mit Damen im „Hotel Ramm“ dabei zu einem Familienabend zusammengeschunden. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Beder, begrüßte die Anwesenden und verleste alsbald dieselben mit dem in Wort und Bild vorgefertigten Monatsblätter, einer der neuesten Schöpfungen eines Malergenie, in die heiterste Stimmung. Herr Schambier erntete mit einem Violinolo reichen Beifall. An den weiteren musikalischen Beiträgen beteiligten sich die Herren Holderer, Schilff, Brudel, Breuker, Dieb, Verid, Frits, Hoffmann und Schütz. Den Schluß bildete der Einakter „Der Lehrer von Thiem“.

Der Oberlehrer, 6. Februar. Der älteste Einwohner unseres Ortes, der frühere Feldhüter Jakob Diefel, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben. Er besaß rund 16 Jahre Altersrente auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes; ein wohl selten vorkommender Fall.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 6. Februar.

In großer Notlage befand sich, wie sie versicherte, im August vorigen Jahres die verheiratete, schon mehrfach vorbestrafte Monatsfrau Elisabeth N. Sie wandte sich deshalb an die frühere Dienstherrschaft ihrer Tochter, erhielt jedoch dort kein Geld. Auch ein im Hause wohnendes Fräulein pumpte sie an, wenn auch ohne Erfolg, und drohte ihr deshalb mit Anklage vor der Polizei wegen einer ihr aufgedichteten Tat. Die Anklage sieht darin einen Erpressungsversuch; das Gericht kann jedoch dieser Ansicht nicht beipflichten und spricht die Angeklagte auf Antrag des Staatsanwalts frei.

Der große Unbekannte spielt in der Auslage der ledigen Wäscherin Luise S. eine große Rolle. Ihn, einen im August vorigen Jahres bei einer hiesigen Unternehmungsfirma beschäftigten

Arbeiter, will die S. durch ihren Schatz kennen gelernt haben. Eines Tages sei sie ihm um 4 Mark angegangen. Er habe jedoch kein Geld bei der Hand gehabt, ihr aber gestattet, auf einen Zettel hin, den sie mit einem fremden Namen unterschreiben solle, bei der Unternehmerfirma 4 Mark als Voranschuss auf den Wochenlohn ihres „Mannes“ zu erheben. Das Geld erhielt sie auch. Wegen schwerer Urkundenfälschung im einseitlichen Zusammentreffen mit Betrug wird sie in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten genommen.

Durch ein Loch in der Wand,

welches den Neubau der Gewerbeschule mit dem danebenliegenden Hause verband, stahl der Dachdeckergehilfe Philipp S., welcher an diesem Neubau beschäftigt war, im Herbst vorigen Jahres eine Anzahl Bauhölzer. Er wohnte im danebenliegenden Hause; das Loch in der Mauer benutzte er täglich als Durchgang nach der Arbeitsstätte. Wegen einfachen Diebstahls erhält er 2 Wochen Gefängnis.

Berwahrt erre Schlüssel!

Die Ehefrau Auguste S., 27 Jahre alt, ist schon mehrmals vorbestraft. Raum war sie im Oktober vorigen Jahres aus dem Gefängnis entlassen, da machte sie sich schon wieder straffällig. Einem Postsekretär verschwanden während der 12 Tage, bei dem sie daraufhin in Stellung war, aus dem verschlossenen Schreibtisch kurz hintereinander ein Hundertmarkschein und ein Zwanzigmarkstück. Die Schlüssel hingen in dem Zimmer an der Wand; es war ihr also ein Leichtes, zur „Quelle“ zu gelangen! Die Angeklagte bestreitet jede Schuld; wegen schweren Diebstahls im Rückfall erhält sie 1 1/2 Jahr Gefängnis. Auch werden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Weil seine Zehe ihm zu hoch schien,

geriet der Höher Balkhasar K. in einer Wirtschaft zu Camp im Oktober vor. J. mit der Wirtin in Streit. Im Verlauf dessen wurde er von einem Gast etwas unlanft an die frische Luft befördert. Als dieser sich später auf kurze Zeit aus dem Gastzimmer entfernte, wurde er von K., der ihm im Hofe anlauerte, mit einem Messer ins Gesicht gestochen. Der Angeklagte bestreitet die Tat, er behauptet vielmehr, die Wunde habe K. dadurch erhalten, daß er in Glascherben gefallen sei. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Unter Italienern

geht es öfters etwas lebhafter zu als bei dem deutschen Michel. Dies war auch vergangenen April der Fall in einer Dieblicher Wirtschaft, wo ein Italiener, der Rajadinist B., mit einem Landsmann in Wortwechsel geriet. Der Wirt sah darin den Anfang zu einer Schlägerei und setzte deshalb den B. an die Luft. Bald darauf erschien dieser wieder in dem Lokal und soll dabei in Gemeinschaft mit einem anderen, der es vorzog, nach der Tat zu verduften, den Wirt durch Werfen mit Biergläsern und Knüppeln verletzt haben. Wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung angeklagt, wurde B. seinerzeit vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt; das Urteil wird heute aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, da er nicht als schuldig angesehen wird.

* Ein merkwürdiger Prozeß. Der Zahnarzt Dr. Bandebkin aus Saarbrücken wurde von der dortigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich an zwei weiblichen Personen während der Parole begangen haben soll. Das Reichsgericht hatte auf die Berufung des Beurteilten hin die Sache an das Landgericht Trier zur nochmaligen Verhandlung verwiesen. Die Auslassungen der medizinischen Gutachter gingen dahin, daß die Personen in Folge der Parole sich in einem traumhaften Zustande befinden hätten und sich die dem Arzt zur Last gelegte Tat selbst vorgespielt haben könnten. Das Urteil lautete nach mehrstündiger Verhandlung auf Freisprechung.

Vermischtes.

* Die Geschichte einer Siegesstatue. Kaiser Napoleon III. hatte zu Anfang des Jahres 1870 bei dem bekannten Bildhauer Crauf, dessen Lebenswerk jetzt in einer Ausstellung den Pariserern wieder nahe gebracht wird, eine Statue der Siegesgöttin bestellt, die den Luxembourg-Garten schmücken sollte. Durch einen grausamen Zufall traf diese Siegesstatue gerade am 2. September, dem Tage von Sedan, ein. In der allgemeinen Verwirrung und der höchst traurigen Lage, zu der eine Viktoria durchaus nicht passen wollte, wurde die Statue gar nicht aufgestellt, sondern verpackt und in den Keller des Senatsgebäudes gestellt. Hier mußte sie mehr als dreißig Jahre ruhen, von allen vergessen. Durch Zufall hat nun der Senator Girard, der aus Valenciennes stammt und so ein Landsmann von Crauf ist, diese vergessene Statue in den Keller des Senatsgebäudes wieder aufgefunden. Da die Stadt Valenciennes zu dieser Zeit gerade die Ehre erfahren hatte, mit der Ehrenlegion ausgezeichnet zu werden, dachte man daran, zur Erinnerung ein Denkmal aufzustellen. Girard, der den Minister von seiner Entdeckung in Kenntnis gesetzt hatte, erlangte leicht die Erlaubnis, das schöne Werk für die Vaterstadt Craufs verwenden zu dürfen. So hat die Siegesgöttin nach mehr als 30jähriger Gefangenschaft endlich wieder in Luft und Sonne ihre Schönheit zeigen dürfen.

* Die Affäre des Hauptmanns von Köpenick hat noch zu einem interessanten Rechtsstreit geführt, der zwischen dem Köpenicker Magistrat und dem Polizeikommissar dem Fädel entbrannt ist. Es ist bereits mitgeteilt, daß Polizeikommissar Fädel, der während der Anwesenheit des falschen Hauptmanns — haben ging, zwangsweise pensioniert worden ist. Er hatte nach der Köpenicker Affäre auf einen ihm gegebenen Wink ein Pensionsgesuch eingereicht, es dann aber wieder zurückgezogen. Die Stadtvorordnetenversammlung hatte aber auf diese Änderung seiner Absichten keine Rücksicht genommen, sondern seinem zuerst eingereichten Pensionsgesuch kurzerhand entsprochen. Fädel will sich aber damit nicht

zufrieden geben, sondern weigert sich beharrlich, der Aufforderung, seine Dienstwohnung zu räumen, nachzukommen. Der Köpenicker Magistrat will ihn aber nicht länger in der Wohnung belassen und eventuell Zwangsmahregeln in Anwendung bringen. Der eigenartige Fall wird binnen kurzem den Bezirksauschuss beschäftigen.

* Millionenerbschaft. Bei dem Bürgermeisteramt in Sächtern erkundigte sich ein französischer Rechtsanwalt nach Erbbrechtlagen der dortigen Gegend, die den Namen Schroers, Sommer und Donhels führen. Es handelt sich nach der „Westf. Landesztg.“ um eine Erbschaft von 6 800 000 Frank, welche an die Verwandten der im Jahre 1835 zu Biersen verstorbenen Amalie Schroers auszugeben ist. Der Ursprung der Erbschaft ist auf einen Mord zurückzuführen. Anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde der Ernährer dieser Familie Schroers ermordet. Der Täter floh nach Frankreich und brachte es später zu großem Vermögen, welches er testamentarisch der Familie Schroers vermacht hat. Die Regelung der Sache hat der Rentner Freudenberg von Sächtern übernommen.

* Vom Abbé Viszi. Man schreibt der „B. Z.“ aus Paris: Zu einem Band von Erinnerungen des Pariser Musikers Henri Maréchal hat der Tondichter der „Salambo“, des „Sigurd“, der „Statue“ usw., Ernst Meyer, eine Vorrede geschrieben, in der er u. a. seine Begegnung mit Viszi in Rom erzählt. Der Klavierkünstler war eben Abbé geworden und trug die ihm neue geistliche Tracht. Er wohnte im Vatikan, im Pavillon des Kardinals Hohenlohe. Er empfing Meyer in einem langen Saale mit einem runden Tisch in der Mitte, auf dem verschiedene Bildersachen und eine Zigarrenkiste standen. An einer Schmalwand des Saales hing ein Christus, an der entgegengesetzten eine Jungfrau mit den sieben Schmerzen. Die beiden Musiker gingen zusammen der Saallänge auf und ab, rauchten jeder seine Zigarre und blies den Rauch vor sich hin. Meyer klagte ein Bedenken auf. „Besorgen Sie nicht, mein lieber Abbé“, fragte er Viszi, „daß der Tabaksqualm diese erhabenen Personen belästigen wird?“ — „Ach, du lieber Himmel“, erwiderte Viszi, „nein; für sie ist das wohl eine besondere Art Weihrauch.“

* Ein Maskenverbot im Jahre 1719. Es wird nun bald zweihundert Jahre werden, seit in Österreich folgendes Verbot amtlich verkündet wurde: „Freitag den 27. Jänner 1719 wurde über allergnädigsten Befehl seiner k. u. l. Gnaden jedermann zu wissen kundgetan, daß seine k. u. l. Gnaden in dieser Zeit des Faschings sowohl öffentliche für aufgebrauchtes Geld veranstaltete Bälle, als auch Wettspiele in Masken, sowie Maskenaufzüge überhaupt zu verbieten geruhe, welcher allergnädigster Wille durch öffentliche Bekanntmachung jedermann zu dem Zweck kundgegeben werde, daß jeder bei oben genannten Bällen, Narheiten und öffentlichen Spielen sich der Maske enthalte, widrigenfalls die Übertreter mit empfindlichen Strafen belegt werden sollen.“

* Die Treibeisgefahr in der westlichen Ostsee wird immer größer, da der jetzige Nordostwind unausgesetzt neue Eismassen dorthin fährt. Abgesehen von der Belt- und Sund-Durchfahrt, sind die dänischen Gewässer mit schweren Eismassen bedeckt; auch aus dem Svendborg-Sund an der Südküste der Insel Fünen wird starkes Treibeis gemeldet, und zwischen Kallehave an der Südküste der Insel Seeland und Stege auf Mden liegt jetzt eine feste Eisdede, in der nur für den Postdampfer eine Rinne offen gehalten wird. Der Dampferverkehr ist sehr erschwert und der Seeschiffsverkehr ganz ins Stocken geraten. Zahlreiche Saviaren und sonstige Unglücksfälle sind die Folge dieser mißlichen Verhältnisse. So schlugen zwei Motorfahrzeuge aus Stagen beim Nischang im Kattegat led und gingen unter, wobei ein Fischer erkrank, während die übrige Besatzung von zur Hilfe herbeieilenden Motorbooten aus gerettet wurde.

Kleine Chronik.

Wohltätigkeits-Briefmarken. Der holländische Staat soll beabsichtigen, demnächst drei neue Sorten Briefmarken in den Postverkehr zu bringen, die die Hälfte mehr kosten werden als jetzt. Der Mehrerlös soll verwendet werden für Einrichtungen für Bekämpfung der Tuberkulose, für Errichtung von Heilstätten und Ferienkolonien. Eine genaue Überwachung über die eingehenden Beträge will der Staat selbst ausüben.

Eine interessante Verlobung wird in der Karlsruher Gesellschaft lebhaft besprochen. Geh. Kommerzienrat Robert Kölle, früher Bankier, der Präsident der Handelskammer und erwähltes Mitglied der Ersten Kammer, hat sich mit der Koloraturfängerin der Hofoper Fräulein Alice Schenker verlobt. Es ist dies der dritte Fall, daß die Vertreterin dieses Faches an der Hofoper in die Familie Kölle heiratet.

Caruso im Jardin des Plantes. Zu den Neuerwerbungen des großen Pariser Tiergartens gehört ein reizendes brasilianisches Affchen. Die Direktion hat dem Neuanfömling, der bald der Liebling der Kinder und Damen sein wird, den Namen „Caruso“ gegeben, nicht seiner schönen Stimme halber. Was der berühmte Tenor zu dieser Bosheit seiner Pariser Freunde sagen wird?

Das Gnadengesuch des Stationsassistenten Beumer, welcher bekanntlich von der Duisburger Strafkammer als Urheber des folgenschweren Eisenbahnunglücks des Köln-Rahener Schnellzuges vom 27. Oktober 1905 zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

Verhungert sind im Saaleitnergut (Salzburg), zu denen man wegen des 6 Meter hohen Schnees nicht gelangen konnte, der Bekker und die Wirtin.

Beim Patronenprobieren. In Sparwiesen bei Göppingen wollte der Bauer und Gemeinderat Beller neue Patronen in seinem Revolver probieren. Hierbei rina ein Schuß fehl, der die Frau des unglücklichen Schützen, Mutter von acht Kindern, tödlich verletzte.

Ungeteilter Schulunterricht. In fünf Leipziger Volksschulen wird probeweise, und zwar zunächst auf ein Jahr, der ungeteilte Schulunterricht von Ostern 1907

ab eingeführt werden. Die Kinder werden nur vormittags unterrichtet und haben den Nachmittag frei. An den Nachmittagen sollen dann in ausgedehntem Maße Spiele im Freien und Fußwanderungen unter Aufsicht der Lehrer stattfinden.

Ein Krematorium in Nürnberg. Die Stadtverwaltung von Nürnberg beabsichtigt, dort ein Krematorium zu erbauen und als Gemeindefabrik zu betreiben.

Reklame für Köpenick. Die Köpenicker, die Einwohner des durch „seinen“ Hauptmann weltberühmt gewordenen Städtchens, wollen Eulen nach Athen tragen. Man höre: Die kommunalen Vereine von Köpenick haben den Magistrat um Bewilligung einer Beihilfe von 2000 Mark für Reklame zugunsten der Stadt Köpenick gebeten.

95 000 Kubikmeter Schnee sind in den Tagen vom Donnerstag bis Sonntag aus den Straßen Berlins abgefahren worden, und doch ist es nur gelungen, aus einigen Hauptstraßen die Schneemassen notdürftig zu beseitigen. Zur Verstärkung des Abfuhrwagenparks sind alle nur erreichbaren Gefährte angeworben worden. Neben Stein- und Arbeitswagen sind Kololet- und Lastfuhrwerke, ja selbst Möbelwagen eingestellt, von denen die Seitenwände und das Deck entfernt worden sind.

Zu dem Lawinenunglück im Wallferal ist weiter zu berichten, daß Sonntag noch zwei weitere Leichen, die eines Kindes des verunglückten Ökonomen Schuster und die der im Schusterschen Hause tätig gewesenen Krankenpflegerin geborgen wurden. Die Zahl der Toten beträgt also insgesamt zehn. Die fünf Verletzten befinden sich im Kloster zu Mittelberg in Pflege. Ihr Befinden ist verhältnismäßig befriedigend.

Beim Spielen mit einem geladenen Tsching schoß in Paderborn ein 6jähriger (!) Knabe einem etwa 10-jährigen Spielgenossen eine Kugel in die Brust. Die Kugel blieb im Brustknochen stecken und konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Ein Doppelgänger des Ehemannes. Der Friedensrichter von Wilkesden bei London hatte am Samstag mit einem merkwürdigen Falle zu tun. Eine seit 14 Jahren verheiratete Frau, die fünf Kinder hat, behauptet, vor kurzem entdeckt zu haben, daß der Mann, mit dem sie lebe, nicht ihr richtiger Mann, sondern dessen Doppelgänger sei. Er habe ungefahr dieselben Gewohnheiten wie ihr wirklicher Mann, und behandle sie ebenso schlecht wie dieser. Der Richter erklärte, niemals einen so außerordentlichen Fall gehört zu haben, und forderte die Frau auf, ihren Mann zu bringen, damit er die Sache feststellen könne.

Wunderbare Rettung. In Weithofen ist ein fünfjähriger Knabe auf wunderbare Weise dem Tod entronnen. Er fuhr mit seinem Handschitten den steilen Schloßweg herunter, quer über die Hauptstraße, die in diesem Augenblicke gerade von einem schweren Lastfuhrwerk passiert wurde. Der Schlitte fuhr blitzschnell zwischen den Vorder- und Hinterrädern des langsam fahrenden Wagens durch, und der kleine Kerl, der sich instinktiv hückte, kam mit dem Schrecken davon. Er ahnte wohl kaum, welsch großer Gefahr er entgangen war.

Erstikt sind die drei jüngsten Kinder eines Arbeiters in Al. Stürck bei Wöhen, die im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren standen. Allem Anschein nach haben die Kinder, die ohne Aufsicht waren, an der Ofenklappe gespielt.

Ein „schwerer“ Diebstahl. Der Polizei ist es gelungen, drei der Einbrecher festzunehmen, die auf Zeche „Schlagel und Eisen“ in Langenbodem über 6 Zentner Blei gestohlen und einen Teil davon bereits an einen Pumpensammler veräußert haben. Der vierte der Gesellen ist noch flüchtig.

Jugendlicher Selbstmörder. Der 11 Jahre alte Schulknabe Wilhelm Sauer, Sohn des Fleischer Julius Sauer in Schnellwalde bei Reustadt, Oberhsh., hatte sich auf das Eisenbahngleise gelegt und wurde von dem um 5 Uhr die Strecke passierenden Güterzuge überfahren und sofort getötet. Der Körper war durch die Räder vollständig zerschneiden worden. Über die Ursache des Selbstmordes eines so jugendlichen Menschen fehlt bisher eine bestimmte Erklärung.

Rachakt. Mannschaften des Panzerkreuzers „Dort“ und des Linienfahrers „Schwaben“ zu Kiel überfielen zwei Vorgesetzte. Ein Maschinistenmaat wurde durch einen Messerstich übel zugerichtet. Es handelt sich um einen Rachakt. Zwei Leute vom „Dort“ und mehrere Leute vom Linienfahrers „Schwaben“ wurden verhaftet.

Fabrik für Altertümer. Aus einer Verhandlung des Nürnberger Gewerbegerichts war nach den „M. N.“ zu entnehmen, daß hier eine „Fabrik imittierter kunstgewerblicher Artikel“ besteht, in der ägyptische Mumien, alte römische Schwerter usw. hergestellt werden.

Eine amtlich beglaubigte Schönheit ist ein Dienstmädchen in Jastrow. In einem in der Nähe befindlichen Dorfe stellte der Gemeindevorsteher ein Dienstbuch aus und vervollständigte die Kennzeichen des Mädchens unter „besondere Merkmale“: „Rundes, schönes Gesicht!“

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.
Berlin, 6. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin hatten heute vormittag einen Besuch im Reichskanzlerpalais ab und beglückwünschten die Fürstin Bülow zum Geburtstag. Der Kaiser hatte dann eine Besprechung mit dem Reichskanzler und empfing im königlichen Schloße die Arbeitskommission für das Volksliederbuch und den Männerchorgesang.

Posen, 6. Februar. Abgeordneter v. Carlinski hat das Reichstagsmandat für Breschen-Pfischen abgelehnt. Die Neuwahl findet am 12. Februar statt.

Budapest, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die Rekrutenvorlage für 1907 an.

Belgrad, 6. Februar. Die Meldung des Blattes „Geogradske Rovine“, betreffend den bevorstehenden Austritt des Ministerpräsidenten Pasichitsch, wird von zuständiger Seite als vollkommen unbegründet erklärt.

Sinme, 6. Februar. Ein Elevator mit bedeutendem Getreidevorrat ist vollständig niedergebrannt. Ein englischer und ein ungarischer Dampfer, die in der Nähe verankert waren, mußten auf das offene Meer bugsiert werden. Das Feuer wurde durch Kurzschluß der elektrischen Leitung verursacht.

Konstantinopel, 6. Februar. Gestern wurde in Pera gegen Georg Christitsch, den illegitimen Sohn des Königs von Serbien, ein Dolchattentat ausgeführt. Der Stich blieb wirkungslos, da er durch das Notizbuch Christitschs aufgefangen wurde.

Weitere Stimmwahlergebnisse.

Großherzogtum Hessen I. Gießen-Grünberg: Köhler (deutschl.) gewählt mit 11483 Stimmen; Pöhlgenstadt (nat.-lib.) 10562. Ein Ort fehlt noch.

Potsdam 8. Westhavelland, Stadt Brandenburg: Bürke (nat.-lib.) mit 12670 Stimmen gewählt. Pöus (Soz.) erhielt 11868 Stimmen.

wh. Cham, 6. Februar. Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wihelsberger ist gestorben.

wh. Frankfurt a. M., 6. Februar. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute früh in Frankfurt a. M. eingetroffen und sind zur Prinzessin Friedrich Karl von Hessen gefahren. Von dort fahren Prinz und Prinzessin Heinrich im Automobil nach Vomburg v. d. S.

wh. Homburg v. d. S., 6. Februar. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute mittag 12 1/2 Uhr im Automobil von Frankfurt kommend hier eingetroffen und haben für die Dauer von voraussichtlich 14 Tagen in Ritters Park-Hotel Wohnung genommen.

hd. Antwerpen, 6. Februar. Aus der Diamant-schleiferei von van Damme wurden Diamanten im Werte von 32000 Frank gestohlen. Die Diamanten waren ungeklüfft.

hd. Paris, 6. Februar. Große umfangreiche Fälschungen sind an der Börse festgestellt worden. Für 300000 Frank waren Ostbahnaktien in Umlauf gesetzt worden, ohne daß bemerkt wurde, daß die Titel gefälscht waren.

hd. London, 6. Februar. Der Panzer „Dreadnought“ ist gestern von Gibraltar kommend in Port of Spain eingetroffen. Das Schiff hat die Strecke von 3430 Meilen in 10 Tagen zurückgelegt.

hd. London, 6. Februar. Der Zustand der Bühnen-Angestellten neigt seinem Ende zu. Das Syndikat ist von den Bühnen-Direktoren anerkannt worden und dürfte der Konflikt noch heute beigelegt werden. Namhafte Künstler wie Angestellte unterstützen diese Bestrebungen.

hd. Tokio, 6. Februar. Hier wurden zwei Japaner verhaftet, die in der Mandschurei gefälschte Rubelnoten im Betrage von über 3 Millionen in Umlauf gesetzt hatten.

Schnee und Kälte.

hd. New York, 6. Februar. An der ganzen atlantischen Küste herrscht schwerer Schneesturm. In New York und Philadelphia liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch.

hd. Paris, 6. Februar. Im Departement Aridge sind mehrere Ortschaften infolge Schneesturmes vom Verkehr abgeschnitten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbehaltung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht verantworten.)

Obligatorische Kurkarte. Es ist in dieser Angelegenheit schon so vieles für und gegen diese Abgabe verbracht worden, daß es sich für mich erübrigt, noch näher hierauf einzugehen. Ich bekenne mich als entschiedener Gegner einer obligatorischen, also einer zwangsweisen Kurkarte, nicht aber als Gegner einer Abgabe der Kurfremden an die Stadt, die wirklich die Kurereinerichtungen benutzen, und so will ich mit Nachstehendem versuchen, diese vielumstrittene Frage ihrer Lösung einen Schritt näher zu bringen. Es ist in den letzten Jahren viel Klage geführt worden, daß den Kurfremden so wenig Abwechslung geboten wird, und das mit Recht. Die Veranstaltungen, die jedes Jahr in ausergewöhnlicher Weise sich wiederholen — ich erwähne die Gartenfeste, die bengalischen Beleuchtungen, die Rheinfahrten, Ballonaufstiege der Rhö-Pöhl usw. — wirken schließlich ermüdend und sind etwas Allgewordenes; die Fremden, die jedes Jahr wiederkehren, sehnen sich nach etwas Neuem, und so ist es erfreulich, wenn man jetzt von Kurfremden hört, ein neues Kurhaus ist entstanden, ein elegantes Badhaus wird gebaut. Alles dieses wird zweifellos eine neue Anziehungskraft für Wiesbaden bedeuten, andere Bäder, wie Baden-Baden, Karlsbad usw., haben diese Einrichtungen aber schon längst, und ich halte es für selbstverständlich, daß die Weltkurstadt Wiesbaden sie auch haben muß.

Die Winterkur, nach der wir uns so lange schon sehnten, und die vor ein paar Jahren andeuten etwas einsetzte, ist leider wieder sehr zurückgegangen, und deshalb sollte man alles aufbieten, auch im Winter etwas zu schaffen, wo die Kurfremden, die durch das Nehmen der Bäder empfindlich gegen die Bitterungsverhältnisse sind, angenehmen Aufenthalt und Beschäftigung erhalten, und da ich nach meiner Ansicht in erster Linie die Umgestaltung der Trinkhallen am Kochbrunnen in Betracht zu ziehen. Man wird nun einwenden, daß das fünf-Millionen-Kurhaus in Zukunft alles bieten wird, aber auch dieses wird wieder in ein paar Jahren ein überwundener Standpunkt sein. Die Trinkhallen am Kochbrunnen entsprechen schon seit Jahren lange nicht mehr den modernen Ansprüchen. Das Inhalatorium und die sanitären Einrichtungen bedürfen dringend einer Verbesserung. Wenn am 1. Oktober die Morgenkonzerte stattfinden, ist der Kochbrunnen bis 1. Mai vermauert. Es ist Tatsache, daß besonders die besseren Fremden selten ihr Wasser am Kochbrunnen trinken, sie ziehen es vor, dasselbe in den Badehäusern zu nehmen. Der Grund hierfür liegt aber hauptsächlich an dem wenig angenehmen Aufenthalt an der Hauptquelle, wo jeglicher Komfort fehlt. An allen andern Kurorten spielt sich gerade an den Quellen das eigenliche Badeleben ab, werden Bekanntschaften gemacht usw. Dadurch, daß Wiesbaden immer mehr Kurort wird und infolge dessen der Charakter als Kurort immer mehr schwandert, sollte man Einrichtungen treffen, die dem Fremden die Großstadt mehr und mehr verbergen. Der Kurgast bedarf doch

auch der Erholung und der Ruhe. — Die städtische „Rose“, die von der Stadt feinerzeit zum Abbruch angekauft wurde, ruht jetzt fallen, auch aus Verlehrsgründen wird dieselbe nicht mehr lange stehen bleiben können. Es wird ein herrlicher Platz entstehen, würdig unserer schönen Badestadt. Um zu der Kochbrunnenquelle zu gelangen, gibt es angeblich nur zwei Gänge, die aber in der Hochsaison bei weitem nicht ausreichen. Es entsteht ein Gedränge und Stöken, und lange muß man warten, bis man endlich ein Glas Wasser erhält. Es müssen weitere zwei Gänge an die Quelle herangelegt, nach der Seite, wo die „Rose“ steht, noch eine Wandelhalle angebaut werden. Die alten Hallen können bleiben, nur das Ganze harmonisch vereint zu einem eleganten Wintergarten mit jeglichem Komfort der Neuzeit, Dampfheizung, elektrischem Licht, Pflanzen- und Blumenarrangements, einem Platz für das Orchester, um auch im Winter die Brunnenmusik ausführen zu können. Ich bin überzeugt, daß dann die Winterkur sich heben wird, es wird viel mehr Geld nach Wiesbaden gebracht, alle Geschäftsleute werden mehr verdienen, und der Finanzminister wird merken, daß man noch kräftiger im Steuerzahlen geworden ist. Wenn nun die herrliche Anlage fertig sein wird, so schätze man den Kochbrunnen ganz ab, Winter und Sommer zu jeder Tageszeit, und nur gegen Vorzeigen einer Kurkarte, für die Diebstahl die Abonnementskarte, welche jetzt für das Kurhaus gilt; für Passanten eine Tageskarte zu 1 M., Tageskarte für Kurhaus und Kochbrunnen zusammen 1.50 M., und auf diese Weise ich einen Ersatz für die obligatorische Kurkarte. Kein Fremder wird es missen wollen, in der schönen Anlage einige Zeit am Tage zu verbringen, er wird es für gerecht halten, daß er dafür bezahlen muß. Jeder Fremde wird sich eine Kurkarte nehmen, aber auch von Einheimischen wird mehr erkannt, und was die Hauptsache ist, es wird keine Zwangskurkarte. Ein finanzieller Erfolg muß zweifellos eintreten, denn der Kurgast bedarf des Kochbrunnens täglich, aber nicht des Kurhauses, denn es gibt ja jetzt Vergnügungsestablishments in Hülle und Fülle hier. Wenn auch die Anlage wieder mit neuen Geldöpfeln verbunden sein wird, so wird aber sicher die Kurdirektion in den Stand gesetzt, die Zinsen und Amortisation der für die Kur bewilligten Kapitalien selbst anbringen zu können. Für Winterbrennstoffe ist jetzt schon außerhalb der Hallen eine Einrichtung da, Kochbrunnenwasser holen und trinken zu können. Betreiben wir unsere Kurpolitik à la Dernburg, stecken wir Geld hinein, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. R. K.

Die Gegenstände berühren sich! Dieses alte Wehrwort hat gegenwärtig Geltung. Gegen den „Umsturz“ eiferten mit vollstündigen Reden alle bürgerlichen Parteien, man fürchtete ein zweites Sedan und Kanaja, wenn hier in Wiesbaden ein Sozialdemokrat aus der Wahl hervorgeht. Und doch — allerdings die allerwenigsten wissen dies — kämpft unser Magistrat mit den „Genossen“ Schulter an Schulter, um eine neue Steuerquelle durchzuführen. Diese ausichtslosste Quelle — Wertzuwachssteuer genannt — ist doch mit ihren Schwächen, der Grundsteuer und Umsatzsteuer, weiter nichts als ein auf kommunistischer Basis aufgebautes Steuer-system, oder deutlicher gesagt — um mit dem „Vorwärts“ zu sprechen — diese Steuerarten sind ein Teil des sozialdemokratischen Programms, alle drei führen zur Entwertung des Eigentums, mit anderen Worten: Hier wird geteilt. Wer den Besessenen Zukunftsstaat kennt, der weiß genau, daß diese Steuern ein großer Schritt vorwärts zu diesem bedeuten. Ist aber erst das Eigentum verallgemeinert, ist es ein Leichtes, alles für die Allgemeinheit zu fordern, wie es Bebel will, dann aber auch mit vollem Recht. Also die Befehle, die Wählenden, hochgeehrter Magistrat, nach außen gegen — nach innen für den Umsturz. — Das Spiel könnte Nachahmung finden. Jedenfalls ist am Freitag zu erwarten, wenn von den geehrten Herren vom Magistrat und den Stadtverordneten ein sozialdemokratisches Herz heimlich im Busen schlägt. Bedauerlich ist, sehr bedauerlich, wenn ein Magistratsmitglied in eine Versammlung hineintrifft: „Die Wertzuwachssteuer ist die fabelhaft gerechteste Steuer!“, daß ihn nicht von den übrigen Herren des Magistrats bedeutet wird: „Lassen Sie dies künftighin bei Bebel und seinem Zukunftsstaat und wir noch nicht anlangt.“ Bedauerlich ist aber auch, daß sich unser Magistrat bei der Beratung der Wertzuwachssteuer nicht das kommunistische Prinzip vor Augen führt und nur an materielle Vorteile denkt. Der höchste liberale Grundfatz ist: Was du nicht willst, das man dir tue, das füge auch keinem anderen zu; das sollte eine Stadterhebung immer beherzigen, dann wird es niemals schief gehen, und doch können die nötigen Gelder zur Hand sein; bei uns hier ganz besonders, wenn der Magistrat seine übertriebene Anglichkeit gegen die, die wirklich Steuern zahlen können, aufgibt. Frankfurt, das auch die übige Frankfurt, nimmt sich unser Magistrat bei Spezialfällen zum Vorbild, aber die Fälle, die wir hier gierig verlangen, bleiben unbeachtet, und so kommt es, daß, wenn Frankfurt einen Kurzelbaum schlägt, derselbe hier ganz bald auch gefällt wird. Darin sind wir Frankfurt ähnlich, aber auch in sonst rein gar nichts. Wer also von den Herren Stadtverordneten am Freitag aus seinem Herzen seine Würdiger machen will, der wäge die Wertzuwachssteuer, wer aber wirklich liberal denkt, der sage: „Nein!“ K.

Laut Veröffentlichung im Baden-Badener Badeblatt ist auf Antrag des Ministeriums in Baden-Baden die Kurkarte eingeführt. Es beträgt die jährliche Gebühr: 1 Person 35 M., Familie (2 Personen) 45 M., jede weitere Person 6 M. Die monatliche Gebühr: 1 Person 20 M., Familie (2 Personen) 30 M., jede weitere Person 6 M. 15 Tage; für jede Person 10 M., Gebühr 1 Tag; jede Person 1 M. Familie (verheiratete Personen, minderjährige Söhne, unverheiratete Töchter). Kinder unter 14 Jahren in Begleitung fortpflichtiger Personen frei. Personen in besserer Stellung bei Familien gelten als Familienmitglieder, Dienstboten 3 M.

Briefkasten.

B., Bleichstraße. Der neue Reichstag ist auf 5 Jahre gewählt.

Handelsteil.

Vom Goldmarkt. Es zeigt sich mit jedem Tag mehr, daß der Goldmarkt keineswegs die fortschreitende Erleichterung bietet, die ursprünglich in Aussicht genommen war. Neuerdings eingetretener amerikanischer Geldbedarf soll zu der abemaligen Versteigerung Anlaß gegeben haben. Es wird auch gemeldet, daß von Berlin aus Geld nach London gegangen ist, teils für effektiven Bedarf, dann aber auch zu Prolongationszwecken. Die amerikanischen Erfordernisse sind auch keine Warenwechsel, sondern es handelt sich um kurzfristige Schuldverschreibungen amerikanischer Eisenbahnen. An sich ist ja der Geldbedarf der Börse noch immer gering, hingegen machen seit neuester Zeit Handel und Industrie wieder sehr große Ansprüche. Erfahrungsmäßig ist der Monat Februar ein Monat sehr geringen Geldbedarfs und es ist daher zu hoffen, daß eine Rückströmung auch in diesem Jahre kommen wird, aber allzu optimistische Erwartungen wird man sich allmählich, nach den gemachten Erfahrungen, an sich schon abgewöhnen haben. Auf alle Fälle aber wird es immerhin noch einige Zeit dauern, bis der Diskont eine neue Erleichterung erfährt. Man sagt, bis zur letzten Monatswoche.

Neue deutsche Reichsanleihe. Aus bester Quelle erfährt die „F. Z.“ wiederholt, daß an die Emission einer neuen Reichsanleihe nicht gedacht wird. Wegen der Deckung des Bedarfs des Reiches schweben Erwägungen, in welcher Form Schatzanweisungen zur Ausgabe gelangen. Gegenwärtig ist die Angelegenheit überhaupt nicht akut, so daß bestimmte Beschlüsse erst in einiger Zeit zu erwarten sind.

Vom Kaffeemarkt. Hamburger Meldungen zufolge zeigte sich auf die Nachricht, daß die brasilianische Regierung Verhandlungen wegen einer neuen Anleihe von 5 Millionen Lstr. für die Valorisation eingeleitet habe (die Bundesregierung will für diese Anleihe die Garantie übernehmen), wieder mehr Interesse. Meinungskäufe und Deckungen von Blankoabgaben führten zeitweise zu einem lebhaften Geschäft, wobei sich die Kurse um 1/2 Pl. aufbesserten. Die Regierungsaufkäufe in Brasilien, die bisher nur in guten Qualitäten vorgenommen wurden, sollen in Zukunft auch auf geringere Sorten ausgedehnt werden. Buchungen der Kasse 158 000 Sack.

Zu den Fusionsbestrebungen in der Montan-Industrie. Nunmehr erfährt man, daß am 2. d. M. eine außerordentliche Sitzung des Aufsichtsrates des Eisen- und Stahlwerks Hoesch, Aktiengesellschaft in Dortmund, stattgefunden hat. Es hat sich dabei um Diskussion von Fusionsprojekten gehandelt. Bezeichnet werden Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft in Essen, und Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. — Man sieht, die Gerüchte wollen nicht mehr schwinden.

Bankverschmelzung. Eine neue Bankverschmelzung zwischen der Anhalt-Dessauischen Landesbank und der Torgauer Bank ist in Sicht. Die Torgauer Bank beruft auf den 25. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung, die über ein Angebot der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Dessau betreffs Auflösung der Torgauer Bank und Verschmelzung mit der Anhalt-Dessauischen Landesbank zu beraten hat.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz. Der Gesamtbetrag der bei dieser Anstalt am Jahresschluß in Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen betrug 42 201 900 M., der Grundrentenbriefe 19 049 100 M., und der Gemeindegeldverschreibungen 57 700 M. In das Hypothekenregister waren zu gleicher Zeit 43 804 457 M. Hypotheken eingetragen, 22 146 184 Mark Rentendarlehen gegen Erwerbung von Grundrenten ausbezahlt und 346 099 M. Gemeindegeldverschreibungen verausgabt.

Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft in Duisburg. Die Lage des Unternehmens soll sich 1906 durchaus nicht günstig gestaltet haben. Doch sieht sich die Verwaltung veranlaßt zu erklären, daß die Situation nicht so ungünstig sei, wie sie in einzelnen Blättern schon geschildert wurde. Richtig ist, daß im Geschäftsjahr 1906 umfangreiche Um- und Neuhaften notwendig waren, die nachteilig sowohl auf die Ergebnisse wie auf die Finanzkraft des Unternehmens wirkten. Die Ausgabe von Vorzugsaktien dürfte jedoch voraussichtlich nicht notwendig werden, da der Gesellschaft Kredite von befreundeter Seite in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Eine außerordentliche Hauptversammlung wird den Aktionären Ende dieses Monats Auskunft geben.

Vereinigte Kunstseidefabriken, Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. Dem Vernehmen der „F. Z.“ zufolge sind die Verhandlungen im Gange, um in London mit finanzieller Beteiligung der Vereinigten Kunstseidefabriken eine Gesellschaft ins Leben zu rufen behufs Errichtung einer Kunstseidefabrik in Japan, die nach dem Verfahren der Frankfurter Gesellschaft arbeiten soll.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Januardekade betragen aus dem Bahnbetrieb 206 215 Frank, + 21 466 Frank. Der ganze Monat Januar erbrachte aus dem Bahnbetriebe 579 585 Frank und ergab eine Mehreinnahme von 46 127 Frank und gegen den gleichen Monat in 1906 + 164 565 Frank. Dieses Resultat wäre noch viel günstiger ausgefallen, wenn nicht der zeitweise große Wagenmangel die Kohlen- und Kokstransporte beeinträchtigt hätte.

Kleine Finanzchronik. Die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft vereinnahmte im ganzen Jahr 1906 4 870 566 M. (i. V. 4 397 102 M.). — Über die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Wilhelm Bantsch, Aktiengesellschaft in Berlin, ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden. — Die Flensburger Dampfer-Kompagnie schlägt wieder eine Dividende von 4 Proz. vor. Die Aussichten für das nächste Geschäftsjahr werden als günstiger bezeichnet. — Die Eintragungen in das Börsenregister für Wertpapiere sind im Jahre 1906 von 257 auf 244 zurückgegangen. Die Eintragungen in das Register für Waren dagegen um 2 auf 215 gestiegen. Von Wertpapierregister-Eintragungen kamen 86 (88) auf Berlin, 106 (109) auf Hamburg, 10 (11) auf Frankfurt a. M. — Die Portugiesische Tabakgesellschaft zahlte 6 Proz. Abschlagsdividende wie im Vorjahr. — Die Österreichische Südbahn veröffentlicht ihre September-Richtigstellung mit einem Plus von 482 584 Kronen. Die Jahres-einnahme erreicht daher bereits 126 768 901 Kronen.

Geschäftliches.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen billig und nahrhaft. o Bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Berlagsbeilage „Der Roman“.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52. Druckerei-Fernsprecher für die E. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266. Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Leitung: B. Sauter vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: A. Weigand; Nr. 2953, Heilstraße 3, Kassel; für den Verlag: E. Schellensberg; für den Druck: E. Schellensberg, Hofbuchdruckerei, Kassel; Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Leib-Wäsche
Bett-Wäsche
Tisch-Wäsche
Küchen-Wäsche

wird
erprobt
billig
ausverkauft.

Trübgewordene
und
zurückgesetzte

Wisslich.

Kaiser-Panorama.
Rheinstr. 37.
Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 3. bis 9. Februar 1907:
Serie I: Die Insel **Jamaica** mit der durch das Erdbeben zerstörten Hauptstadt **Kingston**.
Serie II: Neu!! Dritte Wanderung auf der interessantesten Insel **Java**. Neu!!

!Achtung!
Schuhwaren,
reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen, zu staunend billigen Preisen findet man
Marktstraße 22, 1.
Rein Laden. Telefon 1894.

Virisanol
Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Mänschwäche von Universitätsprof. u. Arzt empfohlen.
Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Prospekt gratis in Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Ungers, Berlin NW. 7.

Belgische
Anthrazit-Kohlen,
Storn II, in loser Fuhre p. Str. 1.80 Mk.,
Briquets " " " " 0.95
Stuhl-Gries " " " " 0.80
Holzkohlen " " 10 Bund 0.65
sowie alle übrigen Rubrikohlen-Sorten empfiehlt billigt die Kohlen-Handlung
Gustav Hiess,
Telephon 2604. Walramstr. 27.

Großer Möbel-Verkauf.
Wegen Verpauung der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Rahmenmöbel zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen,** als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Tisch-, Tisch- und andere Garnituren, Spiegelchränke, Büfets etc. etc., Schreibtische u. Bücherchränke zu und unterm Kostenpreis. 3148
Wilh. Egenolf,
Dranienstraße 22.

Restaurant Baum,
Jah. L. Schickinger, Faulbrunnstr. 13,
empfiehlt einen vorzüglichen bürgerlichen **Mittagstisch zu 70 Pf. u. 1 Mk.** (im Abonnement billiger).
Menüarten täglich am Hause angebracht.
Billard. Billard.

Masken-Anzüge und Dominos
zu verl. sowie Neuherstellung zu solid. Preisen. H. Karb., Lendgasse 13, 2.
E. Watters F 74

Fichtennadelbonbons
haben sich bei Husten und Keiserkeit glänzend bewährt, à 30 u. 50 Pfg. bei **Stollberg, Marktstr. 9, 10 über im Macheheimer, Bismarckring 1.**

100 Dhd. weiße Batist-Balkrawatten
per Stück 10 Pfg., per Duzend 1 Mk.
Giov. Scappini, Nischelsberg 2.

Möbel, Betten, Polsterwaren
kauft man billig und gut nur bei
Johann König,
Hellmundstraße 26.

Masken-Veranstaltung
von Frau **Uhlmann, Glendogengasse 10,** empfiehlt Damen u. Herren **Masken-Kostüme und Dominos** in großer Auswahl sehr billig.
Gasthaus zum Adler, Erbenheim.
Jeden Sonntag wohlbesetzte **Tanz-Musik.**
Das. 20 Ztr. **Goldparmiern** zu verk.

Jugend und Schönheit.
Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder F 87
deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der **BERLIN,** Kgl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub“.
Fasnacht-Sonntag, den 10. Februar:
Großer Maskenball
nebst Verteilung von **8 wertvollen Preisen**
für die schönsten u. originellsten Damen- u. Herren-Masken in sämtlichen Räumen des **„Kaisersaales“, Dohheimerstraße 15.**

Eintrittskarten zu 1 Mark für Masken u. Herren (jeder unmaskierte Herr ist berechtigt, eine Dame frei einzuführen, jede weitere Dame zahlt 50 Pfg.) sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren **H. Bernhard, Bleichstr. 14, Joh. Damm, Seerodenstr. 10, Lud. Dürr, Bismarckring 33, Fr. Engel, Kirchgasse 7, C. Federspiel, Dohheimerstr. 15, J. Geyer, Kirchgasse 36, J. Chr. Gülich, Wilhelmstr. 60, Otto Gromer, Bleichstraße, C. Grünberg, Goldgasse 17, Hch. Hartmann, Bleichstraße 19, L. Mutter, Kirchgasse 58, W. Kaufmann, Schwalbacherstr. 7, J. Neumann, Schwalbacherstr. 14, W. Kremer, Glendogengasse 7, A. Letschert, Faulbrunnstr. 10, C. Link, Herderstr. 24, E. Neuser, Kirchgasse 28, C. Voll, Bahnhofstr. 9, Chr. Pauly, Schwalbacherstr. 49, Ph. Pauly, Faulbrunnstr. 12, A. Preusser, Marktstr. 13, W. Rührig, Bleichstr. 27, Ph. Schumacher, Schwalbacherstraße 1, F. Urbas, Wörthstraße 1, L. Welkner, Glendogengasse 17 und H. Wiemer, Nischelsberg 13.
Kassenpreis 1 Mark 50 Pfg.
Unsere Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, wollen ihre Karten bei unserem Vorsitzenden, Herrn **Carl Grünberg, Goldgasse 17,** in Empfang nehmen, unmaskierte Mitglieder bedürfen besonderer Karten nicht. Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von 1/2 11 Uhr an im Festsale sind. Der Vorstand.**

Klub der Köche, Wiesbaden.
Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche, Sitz Frankfurt a. M.
9. Stiftungsfest,
verbunden mit Tombola und Ball,
Freitag, den 8. Februar 1907, abends 9 1/2 Uhr, in den oberen Räumen der **Kasino-Gesellschaft.**
Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.
Das Komitee.

Wegen Umzug nach **Bärenstrasse 2**
Grosser Ausverkauf
in modernen soliden
Schuhwaren
zu sehr billigen Preisen.
Wilhelm Westphal, Häfnergasse 10.

Guten Sie zu meinem Inventur-Ausverkauf.
Niedrige Lager-Posten
Weiße Wäsche, Korsetts, Unterzeuge, leinene und Wiber-Bettläder, weiße und dunkle Bezüge u. Kissen, Bettfaturne und Satins, Blusen u. Kleiderstoffe in Wiber, Waschzeug u. Wolle und Anderes mehr zu fabelhaft billigen Preisen.
Ganz besonderes Interesse wird meine enorme Auswahl **Damen- und Kinder-Schürzen** in den reizvollsten Reform- und Nieder-Größen, Gauschürzen, weiße und schwarze Schürzen erregen, und werden Sie eine solche **günstige Gelegenheit,** schöne und solide Sachen ersauntlich billig zu kaufen, nicht bald wieder finden.
Besichtigung meiner Vorräte ohne jeden Kaufzwang.
Sächsisches Warenlager M. Singer,
2 Glendogengasse 2. Fernsprecher 976.

Becker & Co., Hamburg-Mainz, Teegrosshandlung.
Direkter Import aus den Produktionsländern.
Empfehlen **„Teemärke O-mi-to“,**
feinster ausgiebigster Familien-Tea. — Per Pfund Mk. 1.60 bis Mk. 5.60. Vorrätig nur in den feineren Delikatessen- u. Kolonialwarenhandlungen.
Kostüme.
Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise **Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik, Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. Telefon 681.**
Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 49

Kaufhaus Ch. Hemmer,

Langgasse 34,
Haltestelle der Strassenbahn.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Räumungs-Verkauf

dauert bis Samstag, den 9. Februar.

Rest-Posten und trübgewordene Artikel

in

Damen - Wäsche, Schürzen,	Gardinen, Ronleaux,	Herren - Wäsche, Krawatten,	Taschentüchern, Schleifen,	Unterzengen, Strümpfen,	Unterröcken, Korsetts
------------------------------	------------------------	--------------------------------	-------------------------------	----------------------------	--------------------------

bedeutend unterm Wert.

Mehrere Tausend Meter **Stickerei-Reste,**

darunter feine Schweizer Stickereien und beste Madapolam-Stickereien, kommen während dieser Zeit zu **ganz enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

10% Extra-Rabatt auf alle neue Waren, die nicht im Preise besonders herabgesetzt sind.

K 97

Mittelmeer-Seereisen

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost - Afrika - Linie.

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach **Lissabon, Marokko, Algier, Marseille, Genua, Neapel, Egypten,** sowie über Reisen nach den **Kanarischen Inseln** wende man sich an die **Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.**

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:

L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.

F 188

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent
Pendel-Waschmaschine
mit Unterantrieb oder
Heissdampf-Waschmaschine
mit Hartholz-Riffeltrommel.




In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen weist auch an jedem Platze kostenlos nach
C. KOCH, Berleburg.

Möbel- und Dekorations-Geitung, beste f. Tischler, b. z. bez. Harmonia, Quifentz. 1. Probe-Nr. gratis.

Großer Schuhverkauf
Gut. Nur Neugasse 22, 1. Stiege.

Ich habe meine in früheren Jahren hierselbst ausgeübte ärztliche Praxis heute wieder aufgenommen und halte meine Sprechstunden von 10—11 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. ab. 6434
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 10,
31. Januar 1907. Tel. 3855.

Dr. med. Lippert.

Billig! Billig! Billig!

- Damast-Tischtücher Stück 2,20 Pf.
 - Damast-Servietten Stück 50 Pf.
 - Kaffee-Servietten „ 5 Pf.
 - Prima Bett-Tücher ohne Naht à 2,40 Pf.
 - Kommode-Decken à 65 Pf.
 - Wasch-Tisch-Decken à 1 Pf.
- bei K 179

Guggenheim & Marx, am Schloßplatz.

Geheime Taschen-Pudorquaste für Ball, Gesellschaft und Theater, in rosa, weiß u. gelbl. Teint, für Gesicht, Brust und Arme; durch Gebrauch des obigen Puders wird die Haut samtartig weich u. nimmt jugendliche Farbe an. Chacot Houppé Veloute kostet 75 Pf. in der Parf.-Handlung von Hoffmeister **W. Sulzbach, Bärenstraße 4.**

Lebende Palmen, stets ein willkommenes Geschenk.

H. Arend,
3 Herrnhüttenstraße 3,
Steinladen, daher sehr billig.

Frische Trinkeier

mit Datum-Stempel, im Frühjahr und Sommer bis 80 Stück tägl., hat landw. Geflügelhof fortwährend abzugeben. Beste Garantie für frische Ware wird übernommen. Offert. unt. A. 664 an den Tagbl.-Verlag.

H. Nordsee-Rabeljan.

F. Schnab, Grabenstrasse 3, 190
Restauration A. Bredt
(Niedenz-Theater).

Donnerstag: **Wegelsuppe,**
morgens: **Wegelfisch, Bratwurst,**
Schweinepfiffer.

Zum Scharnhorst, Scharnhorststraße 32.

Heute abend: **Wegelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
Heinrich Becker.

Donnerstag und folgende Tage

Fortsetzung des

Inventur-Ausverkaufs.

Extra billiges Angebot.

Damen-Chevreauxstiefel (für Konfirmanden sehr geeignet) Mk. 8.50

Herren-Lackstiefel Mk. 10.—

Herren-Zugstiefel Mk. 10.—

Ein grosser Posten Kinder- und Mädchen-Stiefel zu enorm billigen Preisen.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

K 147

Reform-, Sport- u. Reise-Korsette.

Schluss des Inventur-Ausverkaufs
Dienstag, den 12. Februar.

Arnold Obersky

Paris, Rue Lafayette 35.

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 3/7,
Ecke Wilhelmstrasse.

Korsett-Salon I. Ranges.

Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



Pariser Gürtel

früher 1.75, 2.—, 3.—, 4.50 Mk.
jetzt **1.25, 1.40, 2.10, 3.20 Mk.**

Korsette für starke Damen

früher 13.50, 8.—, 5.50 Mk.
jetzt **8.50, 4.50, 2.75 Mk.**

Korsette mit Gummiansatz

früher 12.50 Mk.
jetzt **6.50 Mk.**

Elegante Brüsseler Zwickel-Fassons

früher 15.—, 25.—, 20.—, 13.50 Mk.
jetzt **8.—, 12.50, 10.50, 5.50 Mk.**

Ball- und Tüll-Korsette

früher 3.50, 3.50, 5.—, 9.—, 4.50,
jetzt **2.—, 1.75, 2.50, 4.50, 2.25.**

Korsette z. Schlankmachen

früher 12.50, 8.—, 5.50 Mk.
jetzt **5.50, 4.50, 2.75 Mk.**

Die gerade Linie,

modernstes Korsett,
früher 3.—, 4.50, 6.—, 8.— Mk.
jetzt **2.25, 3.25, 4.25, 5.50 Mk.**

Modelle aus dem Schaufenster

bedeutend unter Herstellungspreis

Spezialität:

Korsette nach Mass

in denselben Formen wie in meinem
eigenen Pariser Atelier.

Bedienung nur durch fachkundige Damen.
Reparaturen u. Korsettwäsche,
auch von mir nicht gekaufter Korsette.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Sans gêne

zeichnet sich durch wunderbare Formensöhlichkeit,
rein anatomischen Schnitt
und bequemes Sitzen aus.

Diese Form halte ich zum
Inventurpreis von

6.—, 8.—, 12 Mk.

und eleganter auf Lager.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 7. Februar,
nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaal
25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnetes gebrauchtes, noch in sehr gutem Zustande befindliches
Mobiliar:

1 hochleg. Rußb.-Satin-Schlafzimmer-Einrichtung, best.
aus 2 kompl. Betten, Spiegelschrank, Waschkommode mit
Toilette, 2 Nachttischen, Salon-Plüschgarnitur, Sofa,
2 Sessel, Bed. Salonisch, hochleg. Rußb.-Damen-Schreib-
tisch (innen Eichen), Rußb.-Vertiko mit Spiegelaufsatz,
Rußb.-Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz,
Nachttisch mit Marmor, Samettaschen-Diwan, ein. Sofa,
Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Rußb. und led.
Kleiderschränke, Weilerspiegel mit Trumeau, Auszugstisch,
div. vollst. Betten, 2 eiserne Gefindefbetten, Plur-Garderobe,
französ. Wände, Stühle, Spiegel, Bilder, einzelne Sessel,
Badewanne, Schreibsekretär, 4 u. 2, Marmortische, 3,
4 u. 5 St. Küster, Tische, Ledbetten, Kissen und noch viele
hier nicht benannte Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.
Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 25.

NB. Kleinigkeiten sind nicht vorhanden und wird mit den Möbelstücken be-
nommen. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

Von unserer früheren.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage

haben wir noch abzugeben:

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und
eine vollständige Schaltanlage für Licht und Kraft, 1 Anlage
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand.

Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.



Elegante Druckfachen

bilden einen wesentlichen Bestandteil
der modernen Reklame. Gerade der
zahlungsfähigste Kundenkreis ist ge-
wöhnt, geschäftliche Empfehlungen,
Rechnungen usw. in feiner, geschmack-
voller Ausstattung zu empfangen. Wir
empfehlen unsere modern einge-
richtete, mit den neuesten technischen
Hilfsmitteln versehene Buchdruckerei
zur Herstellung von Druckfachen aller
Art, in jeder gewünschten Schmacks-
richtung und Ausstattung. Die Preise
sind durchaus mäßige. Druckproben
und Preisberechnungen zu Diensten.

Kontore: Langgasse 27



Fernsprecher
No. 2266.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Segründet 1809.

Zwangsversteigerung.

Am 9. April 1907, vor-
mittags 10 Uhr, wird an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das
dem Drochsenbesitzer **Wilhelm
Werner** dahier gehörige Wohn-
haus mit Hofraum, Hinterhaus, Werk-
stätte, Dranienstraße 35, zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, 26. Jan. 1907.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 1c.

Holzverkauf

Obere Forsterei Wiesbaden
Sonnabend, den 9. Februar 1907,
vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Zum
Lantern“ in Dahn.

1. Buchholz, a. Schutzbezirk Alten-
stein, Hegemeister Ballenborn zu
Dahn, aus Distr. 67b, 73b, 76b u. c.
Lauter 68a, Fischbach: Kiefern-
Stämme 2.—4. Kl., 389 Stk. mit 291
Km. Lärchen-Stämme 1.—4. Kl.,
77 Stk. mit 71 Km., Kottannen-
Stämme 2.—4. Kl., 200 Stk. mit
60 Km., Derbigen 1.—3. Kl. 127 Stk.
b. Schutzbezirk Wehen, Förster
Alinert zu Wehen, aus Distr. 47b
Eichelberg, 61a Heidekringen: Rot-
tannen-Stämme 3. u. 4. Kl., 73 Stk.
mit 13 Km., Derbigen 1.—3. Kl.,
1806 Stk., Reiserholzlager 4. u. 5. Kl.,
1923 Stk., Lärchen-Stämme 4. Kl.,
31 Stk. mit 6 Km., Derbigen 1. u.
2. Kl., 77 Stk. Die genannten Be-
amten zeigen das Holz auf Wunsch
vor. Aufmachlisten bei frühzeitiger
Meldung vom Geschäftszimmer der
Oberförsterei gegen Erstattung der
Schreibgebühren. F 269

2. Brennholz aus den Distr. 61a
Dahenstädt, 67b Lauter, 68a Fischbach
u. Tot.: Eichen, 32 Km. Scheit und
Knüpp., 4 Stk. Wellen, Buchen,
149 Km. Scheit u. Knüpp., 47 Stk.
Wellen, 10 Km. Stockholz, Birken,
9 Km. Scheit u. Knüpp., 1 Stk.
Wellen, Radelholz, 251 Km. Scheit
u. Knüpp., 56 Km. Stockholz. Das
Brennholz kommt nicht vor 2 Uhr.

Hurra!

Die Grosse
Wiesbadener Brühbrunne-
Kreppel- etc. Zeitung,
35. Jahrgang 35.,
16 Seiten stark, ist da!



Wer Aan will,
der laaf, nur laaf,
sonst is alles mit
Rump un Stump
verrotte un ver-
kaaft. Zu haben
bei den fliegenden
Kolonnen der
Kreppel-Zeitungs-
Schnellläufer.

Buch-Handlung von **Vann (Chr.
Limbarth's Nachf.)** und Wilhelm-
straße 50. 193

J. Christian Glücklich.

Sandshuhe werden bis Fast-
nacht täglich ge-
wasch. **Giov. Scappini,** Reichstr. 2.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 63
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am Freitag, den
8. Februar ex., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, in der Wohnung

Adelheidstraße 5, Part.,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:
Sofa, 2 Sessel und 6 Stühle mit Plüschbezug, Sofa
und 2 Sessel mit Plüschbezug, Ottomane, Mah.-Vertikos,
2 Mah.-Zylinderbureau, Mah.-Bücherstapel, fl. eis.
Geldschrank, Mah.-Büfett mit Marmor, Mah.-Weiler-
schrank, Kommoden, Etageren, runde, viereckige, Nipp- u. Spiel-
tische, Schantel- und andere Sessel, Stühle, ein- und zweifür.
Mah.-Kleiderschränke, 2 Betten, Waschkonsole, Nachttische,
2 egale Weilerspiegel mit Goldrahmen und div. andere
Spiegel, Bilder, Gardinen, Porzellan, Federbetten und Kissen,
Weißzeug, Herrenkleider, Pendule, Glas, Kristall, Porzellan,
Nippfächer, Silberfächer, versilb. und sonst. Gebrauchs-
gegenstände aller Art, Bronze-Kerzenluster, Stehlampen, Küchen-
schrank und sonst. Küchenmöbel, Eisschrank, Küchen- und Koch-
geschirre und dergl. m. 6429

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Natürliche Heilweise.

Müseler, prakt. Magnetopath

und Naturheilkundiger,
Wiesbaden. Sprechzeit: Emserstr. 2.
10—12 und 3—5 Uhr.

Nachsehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Asthma, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Beinwunden, Bettläger,
Diphtheritis, Darmkrankheiten, Eierstock-Entz., enal. Krankheit, Epilepsie (Fall-
sucht), Fieberkrankheiten, Flecken, Frauenkrankheiten versch. Art,
Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwülste, Gelenkrheumatis-
mus, Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Hygie, Nöchie, Nöchie, Nöchie, Kopf-
schmerzen, Kopfschmerz, Krämpfe, Lungenentz., Lungen-Entz., Migräne, Muskel-
Rheumatis., Magenleiden versch. Art, Menstruationsstörungen, Nerven-
leiden versch. Art, Quain, Scharlach, Weistanz.

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jähr. prakt. Tätigkeit am hiesigen Plage, sowie meine mehrjährige
Praxis in and-eren Städten, wie Köln u., bietet dem Publikum Garantie für
fachgemäße Behandlung.

Anwendung sämtlicher Naturheilmittel.
Streng individuelle Behandlung.

Auswärtige Großbrauerei

sucht in Wiesbaden und Umgebung Wirtschaften zu mieten. Offerten unter
M. 315 an den Tagbl.-Verlag.

Bananen frisch eingetroffen

per Pfd. 75, 10 Pfd. 7 Mk.
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18. 6840

Fernsprecher 1962.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Wiesbaden

Kirchgasse 39/41.

Von Montag, den 4. Februar, bis inkl. Samstag, den 9. Februar:

Grosser

Inventur-Räumungs-Verkauf

In allen Abteilungen Auslage zurückgesetzter Waren zu **bedeutend**, zum Teil **zur Hälfte** und darunter **ermässigten Preisen.**

Weisswaren,

nur solide Qualitäten.

Handtuchgebild, Gerstenkorn	Meter	12	Pf.
Hemdentuch, gute Qualität	Meter	25	Pf.
Gerant Croisé und Pikee	Meter	45	Pf.
Bett-Damast, za. 130 cm breit	Meter	75	Pf.
Bettuch-Halbleinen	Meter	85	Pf.
Kaffee-Decken, solide Ware	Stück	95	Pf.
Wischtücher, gesäumt, za. 38/38 cm	1/2 Dutzend	39	Pf.
Wischtücher, za. 48/48 cm, gesäumt und gebändert	1/2 Dutzend	75	Pf.
Jaquard-Tischtücher, Größe 115/125	Stück	1.25	M.
Servietten	1/2 Dutzend	2.45	M.

Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, weiß, mit farbiger Kante... 3.60 M.

Kleider- und Seidenstoffe.

Halbwoll. Hauskleiderstoffe	Meter	40	Pf.
Blusen-Stoffe, kariert und gestreift	Meter	85	Pf.
Reinwollene Cheviots	Meter	95	Pf.
Kostüme-Stoffe, engl. Gewebe, za. 110 cm breit	Meter	1.35	M.
Reinwollene Satintuche	Meter	1.55	M.
Reinseidene Louisines in vielen Farben	Meter	1.40	M.
Reinseidene Taffets	Meter	1.00	M.
Gestreifte Blusen-Seide	Meter	2.10	M.

Für die

Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir

schwarze und weisse Kleiderstoffe.

Restbestände

in

Damen- und Kinder-Konfektion,

wie

Kostüme, Blusen, Jacketts, Paletots, Kostüm-Röcke.

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ein Posten Mädchen-Kleider	6.00	M.
Ein Posten Mädchen-Paletots	8.00	M.
Ein Posten Knaben-Anzüge	5.75	M.
Ein Posten Knaben-Paletots	7.00	M.

Handschuhe u. Strümpfe.

Ein Posten Ball-Handschuhe, 40 cm lang, mit Spitze, Paar	38	Pf.
Ein Posten Ball-Handschuhe, 50 cm lang, mit Fingern, Paar	60	Pf.
Ein Posten Damen-Perlhandschuhe, weiss und farbig, 3 Paar	65	Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe à jour, weiss und farbig, 3 Paar	85	Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe à jour, mit Druckknopf, weiss und farbig, 3 Paar	1.10	Mk.
Ein Posten Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz, Paar	35	Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe, englisch lang, geringelt, Paar	38	Pf.
Ein Posten Damen-Strümpfe, englisch lang, geringelt, hell und dunkel, Paar	48	Pf.

Damen-Wäsche.

Trübgewordene Wäsche, sowie einzelne Restbestände sind bedeutend im Preise reduziert.

Kinder-Hemden,

Achsel- und Vorderschluss, mittelfädige Ware.				
Gr. 40 cm.	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
28 Pf.	33 Pf.	38 Pf.	43 Pf.	48 Pf.

Ein grosser Posten

Damen- u. Kinder-Schürzen

aller Art, wie Träger-Schürzen, Reform-Schürzen, Kittel-Schürzen, Haus-Schürzen, Zier-Schürzen, Kinder-Schürzen etc.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1.25 Mk.

Teppiche u. Gardinen.

Teppiche, sowie luchs- u. Plüsch-Dekorationen mit 15% Rabatt.	Wild-Felle, chinesische Ziegenfelle, Angorafelle mit 20% Rabatt.	Ein Posten Gardinen per Fenster, früher 7.90, jetzt nur 3.50 Mk.
---	--	--

Baumwollwaren,

nur wirklich gute Ware.

Bett-Kattun, za. 84 cm breit	Meter	29	Pf.
Bett-Siamosen, za. 85 cm breit	Meter	30	Pf.
Hemden-Biber, vorzügl. Qualität	Meter	40	Pf.
Kleider-Biber	Meter	42	Pf.
Kleider-Siamosen, za. 90 cm breit	Meter	50	Pf.
Schürzen-Siamosen, za. 120 cm breit	Meter	55	Pf.

Tapiserie,

zurückgesetzte Artikel und einzelne Modelle **staunend billig.**

Korb- u. Holzwaren, Bambus- und Congo-Möbel.

Korsette in grosser Auswahl **enorm billig.**
Korsettschoner, farbig m. Spitzen-Einsatz... 35 Pf.

Ein Posten

Herren- u. Damen-Portemonnaies

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
85 Pf.	1.25 M.	1.50 M.	1.90 M.

Ein Posten

Damen-Handtäschchen

mit Lederbügel oder Kettchen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
95 Pf.	1.50 M.	2.00 M.	2.75 M.

Haushaltwaren.

Steingut-Teller, gross	Stück	6	Pf.
Steingut-Obertassen	Stück	7	Pf.
Esstöffel „Britannia“	Stück	10	Pf.
Goldrand-Tasse, echt mit Untertasse, Porzellan	Stück	12	Pf.
Emaille-Eimer, blau und weiss	Stück	80	Pf.
Wasch-Garnituren, 4-teilig		1.25	M.
Kaffee-Service, 9-teilig, bunt		1.70	M.

Ein Riesenposten

Kristall-Weingläser Stück 15 und 12 Pf.

Während dieses Räumungsverkaufes gewähren wir auf sämtliche, nicht aufgeführten Artikel, ausser **Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarne, Bücher, Musikalien, Marken-Artikel**

und die mit **rotem** Etikett versehenen Waren,

einen Rabatt von

10%

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtiges Mädchen zur Verrichtung geschäftlicher Arbeiten per sofort oder 15. Februar geg. hoh. Lohn gef. Hornung, Hellmündstr. 41.

Tüchtige Teilknechtinnen sucht Max Müller, Webergasse 11.

Näh- u. Lehrmädchen a. Kleiderm. gesucht Vertramstr. 2, Part.

Mädchen, welches Maschinennähen kann, für dauernd gesucht Kirchgasse 40, A. Fischbach.

Angehende Weibnäherin für dauernd gef. Schulberg 8, Part. I.

Mädchen. Tüchtige 2 Arbeiterin per 15. Februar nach ausw. gesucht. Vorausstellen Gerberstr. 18, 1 r.

Robes.
Lehrmädchen gesucht. A. Jürgens, Friedrichstr. 14. 6403

Lehrmädchen aus guter Familie gegen Vergütung gesucht. Conrad Sulpius, Marktstraße.

Für eine Fremdenpension a. 1. März eine perfekte Köchin gesucht. Nur m. guten Zeugnissen Verfehene wollen sich melden Pension Winter, Sonnenbergerstraße 14.

Sum bald. Eintritt Köchin gesucht, die etwas Hausarbeit über. Adolfsb. Wiesbadener Allee 80.

Gute feinstädt. Köchin für sof. gesucht Taunusstraße 9, 1 r.

Nettes Hausmädchen mit guten Zeugn. gesucht, w. serv. können und bügeln kann. Näheres Wilhelmstraße 10a, 1 St. 6407

Gesucht für 15. Februar im neuen Haushalt ein zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Rheinstraße 50.

Hausmädchen, gew. u. sauber, m. g. Z., per 15. Febr. gef. S. Lohn. Red. 11 u. 5-8 Uhr Lessingstr. 9.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Guter Lohn, freundliche Behandlung. Kapellenstraße 43.

Ordentl. Mädchen auf 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. Friedrichstr. 16, Wäckerle Wirtes.

Braves Mädchen gesucht. Moritzstraße 9, 1.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Zum Röttchenberger Hof, Michaelsb. 3.

Niemanden gesucht Krankestr. 1.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht Rheinstraße 92, 1.

Nichtiges solides Alleinmädchen suchen zwei Damen mit Sohn für 15. Febr. Kaiser-Friedr.-Ring 53, 2 r.

Gesucht ein tüchtiges Hausmädchen zum 15. Februar Friedrichstr. 4, 1.

Junger sauberes Mädchen im H. Haushalt a. 15. Febr. gesucht. Mittelstraße 8, Part.

Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Reichenstraße 24.

Braves Mädchen zu drei erwachsenen Personen gesucht. Schornhorststraße 28, 2 links.

Junger kräftiges Mädchen für Hausarbeit zum 15. Februar gesucht. Webergasse 13.

Einfaches älteres Hausmädchen auf gleich gesucht. Moritzstraße 22, 1.

Tücht. Mädch. auf gl. od. 15. Febr. gesucht. Dohlemerstraße 71, 1 l.

Sauberes Kindermädchen zum 15. Februar oder früher gesucht. Gellertstraße, Götterstr. 4, 1. Et.

Junger braves Mädchen, b. 16 Jahre, gesucht. Faulbrunnstraße 10, 1 r.

Tücht. Alleinmädchen v. 15. Februar gesucht. Näh. Kirchstraße 15, 1.

Gesucht. Mädchen, im Haush. u. Koch. selbständig als Alleinmädchen gesucht. Reichstraße 10, 1.

Ein Mädchen, welches einfach bürgerlich kochen l., sofort gesucht. Taunusstraße 17, B.

Tücht. Alleinmädchen, das koch. kann, zum 15. Februar gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Weisbergstraße 2, 1.

Ordentliches fleißiges Mädchen vom Lande gesucht. Emserstraße 4, Vorderh. Parterre.

Einfaches braves Mädchen findet gute Stellung. Näh. Rainerstraße 52, Laden.

Ein einfaches sauberes Mädchen für die Küche gesucht. Weiße Lilien, Dämergasse.

Ein ordentliches Mädchen gesucht. Weisbergstraße 26, Part.

Reisendes Mädchen, welches einfach bürgerlich kochen und Hausarbeit selbständig führen kann, geg. hoh. Lohn, ev. p. sof. a. 15. Febr. gesucht. Hornung, Hellmündstr. 41.

Besseres tüchtiges Mädchen bei gut. Lohn gef. Dohlemerstr. 27.

Ein tüchtiges Mädchen gef. R. Rathgeber, Moritzstraße 1.

Gesucht für 18. Februar bei gutem Lohn best. tücht. Alleinmädchen, das kochen kann u. etwas Hausarb. verr. Adelsheimstraße 64, 2.

Einfaches Alleinmädchen wird gesucht. Schiersteinerstraße 10, 1.

Mädchen, gesucht. Erbacherstraße 6, Part. r.

Braves fleißiges Mädchen gef. Eintritt 15. Febr., ev. 1. März. Adolfsb. Schillerstraße 15.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht. Schiersteinerstraße 12, B. r.

Ng. Mädchen für H. Haushalt gesucht. Eltwilerstraße 4, Part. I.

Anständ. Mädchen per sofort oder zum 1. März gesucht. Derrmannstraße 3, bei Straub, 1 St.

Einfaches Mädchen vom Lande gesucht. Adolfsstraße 3, Baderische Bierhalle, Nebent.

Gesucht zum 15. Februar gew. will. Hausmädchen. Zu melden von 5-6/7 Uhr. Neroberstraße 22.

Junger Mädchen ist Gelegenheit geboten in kinderreicher besserer Familie den Haushalt gründl. zu erlernen. Gute Behandl. auch. M. Talschengel w. gewährt. Off. u. D. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für 1. März ein einf. Alleinmädchen für kleinen Haushalt. Querstraße 1, 1 Stiege.

Junger sauberes Mädchen f. H. u. Hausarb. g. Friedrichstr. 11, 1.

Alleinmädchen, w. gutbürg. kochen kann, für Ende d. M. in ruh. f. Haushalt (2 Personen) gef. Vorausstellen von 4-8/7 Uhr. Derrmannstraße 18, 2. Stge.

Braves tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Hausarbeit gesucht. Nilolaststraße 31, 1 rechts.

Tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen kann, per sofort gesucht. Moritzstraße 43, 2.

Junger braves Mädchen, welches etwas Hausarbeit verr., zu 2 Kindern gef. Weidenstr. 4, R. 2 r.

Einfaches kräftiges Mädchen gesucht. Friedrichstraße 13.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Kirchstraße 30, Part. links.

Tücht. Mädchen g. hoh. l. sof. gef. Schwalbacherstraße 47, 1.

Tüchtiges Mädchen, w. koch. l., gesucht. Dämergasse 15.

Einfaches Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Kleine Kurze Straße, 1 rechts.

Besseres Mädchen zu Kindern per 15. Febr. gef. Schierstr. 10, 2.

Einfaches braves Mädchen gef. Kirchgasse 30, Handschuhgeschäft.

Mädchen für die Küche gesucht. Speise-Restaurant Dellmündstr. 43, Part.

Gutem. selbständ. Mädchen, welches gutbürgerlich kochen kann, findet angenehme Stelle. Angebote unter G. 8. postl. Berliner Hof.

Ein tüchtiges braves Mädchen, das feindbürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Dohlemerstraße 19.

Tüchtiges Alleinmädchen, d. etwas koch. l. u. jed. Hausarb. verr., f. H. Fam. (2 Pers.) gef. zum 15. Febr. od. 1. März. Fr. Oberlandmeyer. Porphyrstr. 7, a. Tunnelbach.

Suverlässiges fleiß. Alleinmädchen m. g. Zeugn. in H. Familie zum 15. Febr. gef. Dohlemerstraße 106, 1 r.

Tüchtiges Alleinmädchen a. 15. Febr. gef. Rheinb. 4, 2.

Braves tüchtiges Alleinmädchen zum 1. März gesucht. Goethestr. 5, 1.

Gesucht ein solides fleiß. Weitmädchen für Küche u. Hausarb. Näh. zu erf. 3-5 Uhr. Friedrichstraße 40, 2. Et. I.

Alleinmädchen, das Küche u. Hausarb. versteht, zum 15. Febr. gesucht. Goethestraße 5, 3.

Besseres Mädchen, w. nähen kann, tagsüber zu zwei gr. Kindern gesucht. Saalgasse 36, 2 r.

Ordentliches Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gleich gesucht. Adelsheimstraße 33, 1.

Junger kräftiges Mädchen als zweites Mädchen gesucht. Taunusstraße 33/35, 1.

Gesucht zum sofortigen Eintritt eine ältere unabhängige Frau oder älteres Mädchen zur Pflege einer älteren leidenden Frau. Dies. soll auch ein. Hausarbeit mit übernehmen. Näh. Faulbrunnstraße 5, Part.

Waismädchen dauernd gesucht. Römerberg 24, Hth. 1.

Eine Monatsfrau gesucht. Michaelsberg 11, 1.

Gesucht für einige Stunden vormittags ein reinliches Monatsmädchen od. j. Frau. Nachmitt. beim Reiseur, Hotel Victoria, Rheinstr. 11.

Tüchtiges Monatsmädchen, w. alle Hausarb. versteht, von morg. über mittags gef. Seerobentstr. 4, 1 r.

Saubere gewandte Monatsfrau e. St. vor- u. nachm. g. Sebapl. 4, 3.

Monatsfrau 2 Stund. vorm. gesucht Bienenring 3, 1 links.

Tüchtige Monatsfrau sofort gesucht. Seerobentstr. 19, 3 r.

Monatsfrau oder Mädchen von 8-11 u. von 2-3 Uhr gesucht. Adelsheimstraße 78, Part.

Junger Laufmädchen gesucht. A. Stiefelbauer, Webergasse 23.

Laufmädchen gesucht. G. S. Kraay Nachf., Wilhelmstraße 54.

Ein kräftiges Laufmädchen aus guter Familie sucht Konfektion Wiegand, Taunusstraße 13.

Ning. Laufmädch. gegen h. 2. gef. Mina Wittbeimer, Webergasse 7.

Junger ordentliches Mädchen für mittags gef. Seelenstr. 1a, 1 l.

Tüchtiges sauberes Mädchen f. 2 St. mal. gef. Vorausstellen v. 10 bis 12 Uhr. Dohlemerstraße 21, 1 r.

Frau zum Fische austragen für Freitag gesucht. Fischhandlung Adolfsstraße 3.

Suverlässiges fleißiges Mädchen od. unabh. Frau für sofort gesucht. von 7-11 Uhr. Seelenstraße 30, 2.

Mädchen werden noch angenommen in der Umverfabrik. Neuenthalerstraße 10.

Lehrling gesucht für kaufmännisches Geschäft. Offert. u. G. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling auf kaufmännisches Bureau gesucht. Selbstgesch. Off. u. N. 25 an Tagbl. Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6. 6423

Lehrling mit guter Schulbildung auf Ostern gesucht. von der Eisenwaren-Handlung Gg. Adolf Bengandt, Ed. Weber- und Saalgasse.

Lehrling mit guter Schulbildung per sofort oder Ostern gesucht. Rediz.-Dr. Dr. Dr. A. Erag, Rangasse 29.

Schreinerlehrling gesucht, ev. in Holz und Logis. Sonnenberg, Rimbacherstraße 40a.

Braver Junge kann die Sägerei erlernen. Webergasse 41.

Einem Lehrling für ff. Damen Schneidererei per sofort oder zu Ostern sucht Max Müller, Webergasse 11.

Kommissionär, der schon ähnl. Stellen besetzt, per sofort gesucht. Hotel Rote.

Für eine Fremdenpension wird zum 15. Febr. ein Diener gef. der servieren kann u. über gute Zeugnisse verfügt. Pension Winter, Sonnenbergerstraße 14.

Saubere Hausburche gesucht, w. Rad fahren kann, Rebergerstraße 23.

Ein ordentliches Laufburche gesucht. Dellmündstraße 6, im Laden. Nachmitt. vorm. von 10-12 Uhr.

Schulspflichtiger Laufjunge gesucht. Harnergasse 15.

Stadtmund. Rutscher gesucht. Nahnstraße 19.

Stadtl. kräft. Fahrburche sof. gef. Hochstraße 4, Vadeladen.

Empl. pers. Herrschafts- u. Restaur.-Köchin, Lebensfrau für Konditorei, Hotel- u. Benz.-Zimmermädch., sowie Personal aller Branch. Fr. Effe Lang, Stellenvermittlerin. Friedrichstraße 14. Telefon 2363.

Selbständ. Köchin sucht. Köchlein od. Ausb. Vertramstr. 15, B. 4 St.

Köchin sucht zum 15. Februar od. früh. St. in h. H. Näh. Weidenstraße 47.

Einfaches Fräulein, 35 Jahre, mit besserem Wissen, welches durch Todesfall langjähr. Stell. verlor, sucht wieder pass. Wirkungskreis bei einz. wenn auch leidender Dame oder älterem kinderlosem Ehepaar. Beste Offerten unter A. 658 an den Tagbl.-Verlag.

Junger gebildetes Fräulein aus guter Familie, erfährt im Haushalt, sowie Kochen, sucht Stellg. als Stütze o. Haushälterin, auch zu einz. Herrn oder Dame per 15. Februar, event. früher. Offerten u. „Deth 6“ hauptpostlagernd Mainz. P33

Fräulein aus guter Familie, i. Kochen u. allen Zweigen d. Haushalts, sowie Kinderpflege durchaus erfahren, sucht Stelle als Stütze i. herrschaftl. Hause. Gute Zeugn. zu D. Off. T. 828 Tagbl.-V.

Anständiges Mädchen f. St. als Hausmädchen bei H. Fam. auf 15. Febr. Näh. Schiersteinerstr. 62.

Gewandtes Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen im Hotel oder groß. Pension. Offerten unter A. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Ein best. anständ. Fräulein, welches den Haushalt verr., wünscht Stelle zu einz. Herrn od. Dame. Off. unter B. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht zum 15. Februar im H. Haushalt, am liebsten mit H. Stinde, Stelle. Goethestraße 23, 2, zu sprechen von 4-5 Uhr.

Besseres Hausmädchen, das nähen, bügeln u. servieren kann, wünscht passende Stelle. Off. unter G. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, 18 Jahre, welches im Servieren, Nähen und Bügeln bew. ist, f. St. in H. ruh. Haushalt od. als Kindermädchen zum 1. März. Zu erf. Humboldtstr. 6, 1.

Junger Mädchen vom Lande sucht Stellung in einem H. Haushalt zum 1. März, oder auch früher. Näh. Kellerstraße 10, Parterre.

Tüchtiges Monatsmädchen sucht nachmittags v. 2 Uhr ab. Stelle. Duxenburgerplatz 2, Bbb. Part.

Mädchen sucht tagsüber Arbeit, geht auch zur Ausbildung. Römerberg 23, 3. St.

Nett. Mädchen f. Bureau od. Laden zu suchen. Moritzstraße 18, 3. St.

Anständ. Mädchen sucht Monatsfr. vormittags. Dellmündstraße 26, D. I.

Bessere junge Frau sucht Bes. d. für halbe Tage. Frau Dersch, Mauergasse 7, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gebild. junge Dame, Norddeutsche, perfekt franz. sprechend, sucht Stell. in ihrem Hause als Gesellschafterin, auch bei Kranken. Offerten unter A. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen mit guten Empfchl., welches im Schneidern, Bügeln und sämtlichen Hausarbeiten erfahren ist, sucht St. zum 15. Febr. als Jungfer, Stütze od. 1. Hausmädchen. Offerten unter G. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Junger angehende Verkäuferin a. g. Fam. f. u. bescheid. Andr. St. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mb

Gesucht für meine Nichte, 17 Jahre (Waise), am 1. März in Koblenz ihre Lehrzeit beendet, Stellung in ähnlicher Branche. Freie Station im Hause, hilft auch im Haushalt. Off. unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein gelebten Alters, aus guter Familie, bew. und zuverlässig in jeder Beziehung, sucht Vertrauensposten, wie Empfangsfr. u. gl. od. sp. Off. u. N. 326 Tagbl.-Verl.

Junger Mädchen, w. in der Buchführung bew. ist und auch sonst Bureauarbeiten versteht, sucht Stelle per 1. April od. später. Gest. Off. unt. G. 8. 100 hauptpostl.

Einfaches Fräulein sucht St. als Stütze in g. Hause, am liebsten zu alt. Ehep., bis März od. April. Off. O. 883 postl. Bismarck.

Besseres Mädchen, das lange Jahre den Haush. eines einz. Herrn f., sucht weg. Todesfall ähnl. Stell. Frauenstr. 4, 2.

Wädhemannsel sucht für kommende Saison Stellung. Offerten m. Gehaltsang. u. L. N. 100 postlagernd Gotha erbeten.

Eine junge Dame

mit guter Figur zum Anprobieren gesucht. Brautzeugnisse nicht erforderlich. A. Sacharow.

Köchin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Weiss, Bahnhofstraße 7.

Alleinmädchen,

welches fein bürgerl. kochen kann, für H. besseren Haushalt zum 15. Februar oder 1. März gesucht. Off. u. W. 326 Tagbl.-Verlag.

Zwei tüchtige Zimmermädchen

gesucht. Badhaus „Zum goldenen Kreuz“, Striegelgasse 6.

Gut empfohlenes selbständiges

Mädchen mit guten Kochkenntn. gegen hohen Lohn für sofort oder 15. Febr. Kaiser-Friedr.-Ring 40, Part.

In einer kleinen Villa

bei Gamba. würde ein nettes junges Mädchen Gelegenheit finden, von der jungen, lebenswüchigen Hausfrau in allem angeleitet zu werden, sowie Kochen, Waschen, Handarbeiten, bei 500 Mark Zugabe. Frau Alice Eilers, Neuraub. 1, Schillerstraße.

Arbeiterinnen

finden sofort leichte und lohnende Beschäftigung. Georg Paff, Metallkesselfabrik, am Bahnhof Dohheim.

Männliche Personen.

Für ein neues konkurrenzloses Unternehmen redigewandter intelligenter

Herr

gesucht. Sofort hoher sicherer Verdienst. Näh. Donnerstag und Freitag zwischen 9 und 5 Uhr Hotel Groppring.

Bahntechniker-Lehrling

zu Ostern gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. L3

Für die vertrieht. Spezial-

abteilungen unserer Fabrik suchen wir auf Ostern

Lehrlinge

gegen Vergütung. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. m. b. D.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche branchenkundige tüchtige Verkäuferin (Christ.) für Unterleider, Strumpfwaren, Off. mit Photoz. und Gehaltsforderung an Carl Glöck, Wiesbaden. 6426

Verkäuferin für f. Schokoladen- u. Konfektur-Gesch. gef. Branchenkenntn. erwünscht. Off. u. L. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferinnen, durchaus branchenkundig, engagiert gegen hohen Salär. Reichmann N.

Kocharbeiterinnen gegen hohen Lohn und Jahresrechnung gef. von G. August, Wilhelmstr. 38.

Modes.
Zweite Arbeiterinnen gesucht. P. Paucellier, Marktstr. 24.

Suche für sofort tücht. Weibnäherinnen

für Damen- und Kinder-Wäsche bei guter Beza. lung. 6427 Carl Glöck, Va'nhoffstraße 10.

Zuarbeiterinnen

für Nöde sofort gesucht. Taunusstraße 9, 1 r. Diacette.

Lehrmädchen

gegen sofort. Verloht. engagiert. Reichmann N.

Junger Fräulein

aus adliger Familie zur Ausbildung als Verkäuferin für mein Damen-Konfektionsgeschäft in die Lehre gesucht. Sofortige monatl. Vergütung. G. August, Wilhelmstr. 38.

Christl. Heim,

Orberstraße 11, Part., sucht sofort und später: Fein bgl. Köchinnen, best. Allein- u. Hausm. B. Geiser, Stellenvermittlerin. Dellmündstraße 42, 1 St.

Suche nettes Mädchen zu zwei Personen (3 W. Lohn.) Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin. Dellmündstraße 42, 1 St.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser Lager und Bureau zu Ostein gesucht.
Glafer & Co., Friedrichstr. 16.

Jugendliche Arbeiter
finden sofort leichte und lohnende Beschäftigung.
Georg Pfaff, Metallkapselabrik, am Bahnhof Dogheim.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9, Musikalienhandlung.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Geh. junge Dame, hier fremd, a. f. g. Familie, ang. Erscheinung, in allem, auch i. Hausd. vollf. selbst., infolge pl. Todesf. seit 14 Mon. alleinstehend, wünscht ana. Wirkungsreis als Gesellschafterin, Hausdame, mögl. bei älterer f. Dame oder Herrn, willens nach (Nizza) dem Süden zu reisen. Wäre nicht abgeneigt, an. Bd. Beitrag best. wohlh., wenn auch älteren Herrn kennen zu lernen. Off. u. N. 26 a. d. Tagbl.-Dpt.-Ra., Wilhelmstr. 6. 6425

Gedieg. int. Dame
geacht. Alters, aus g. Fam., mit best. Umgangsform, g. Handschr., pers. i. mündl. u. schriftl. Deutsch u. Franz., gut im Engl., schon einige Zeit im Verkauf tätig gew., m. sich in f. Lad.-Geschäft (ev. auch Bureau) einarb., zwecks dauernd. Stell. Gesf. Off. u. N. 3. M. 7185 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. F 106

Haushälterin.
Einf. Fr. sucht Stelle in lath. Haush. bei einz. Herrn od. Wwr. mit Kindern. Dieselbe ist in jeder Art erfahren und zuverlässig, mit prima Zeugnis. Offerten unter A. 660 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
verfeilt i. Stenogr., Maschinen-schreiben, dopp. Buchführung und allen Bureauarbeiten, sucht Stellung. Anfragen unter N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Mädchen,
welches schon bei größerer Herrschaft gedient hat, sucht Stellung bei älterer kinderloser Herrschaft. Offerten unter J. 1750 an Gaasenken & Bogler H.-G., Würzburg, erbeten. F 65

Christl. Heim, Serdenstr. 31,
Part. I., empfiehlt sofort: Stütze, Kinderst., zwei Spülmädchen, Küchenmädchen.
P. Geißer, Stellenvermittler.

Plakate:
Möblierte Wohnung
zu vermieten
auf Papier und angezogen auf Pappeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen
1 Zimmer.
Abelheidstraße 6 schöne Mans.-Wohn., 1 Zim. u. Küche, zu verm. 6421
Bleichstraße 19 1-2 Z., K., K. zu v.
Welfenstr. 15, B., 1 Zim. u. Küche per sofort zu vermieten.
2 Zimmer.
Blücherstraße 15, 1. St., 2-Z.-W., Mtb. Dach, an ruhige Leute zu verm.
Selenenstraße 9, S. D., 2 Z., K., S. u. N., Kisp.-Wohn., auf 1. März od. 1. April zu verm. 20 Mk. p. Monat.
Dachstraße 2 2 Z. u. 1 B. u. K. zu verm.
Niedelsberg 10 2 Z., K. u. Bdh. ev. Rheingauerstraße 17, Gth., schöne 2-Z.-Wohn. zu vermieten.
Gelegenheit. Schöne 2-Z.-W. per 1. April wegen Verletzung billig zu vermieten. Näheres Niederwaldstraße 12, 2 links, 11-3 Uhr.
3 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Bdh. u. Gth. und jch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. Baubureau. 361
Goldgasse 2 sehr schöne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. bei Rapp Nachf. 467
Grabenstraße 20 Grisp.-Wohn., 3 Z., K. u. N., 1. Ban. z. v. Näh. B. 580
Platterstraße 40 3-Zim.-Wohn. zu verm.
Rheingauerstraße 17 jch. 3-Z.-W., der Neuz. entspr., zu v. Näh. das. 316
4 Zimmer.
Bismarckring 29, 1. Stod., 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 325
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-Wohnung, der Neuz. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 316

5 Zimmer.
Abelheidstraße 9 schöne 5-Z.-W., mit Balkon und Zubehör, per 1. Juni zu vermieten. Näh. Bureau.
Morisstraße 21, 1. St., 5-Z.-W. mit allem Bdh. p. 1. April z. verm. Näh. das. Schöne Aussicht 2, 1, 5-Zim.-Wohn. sofort zu vermieten.
7 Zimmer.
Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1, von 2-5 Uhr. 469
Läden und Geschäftsräume.
Gneisenaustraße 8 sind 3 Couler.-Räume, für Bureau oder dergl. Zweck geeig., per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. (Baubureau). 360
Goldgasse 2 schöner Laden mit ausschließl. hellem Zimmer u. darüberliegender 3-Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei Rapp Nachf. 467
Laden Langgasse 25 (Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbadener Tagblatt“) sofort monatweise, für längere oder kürzere Zeit, zu vermieten. Näheres Langgasse 27 im Drucker-Kontor.
Platterstraße 40 Lad., Speis., m. B. Laden mit Ladens., 3250 Mk., evtl. Geschäftslage, p. 1. April 1907 zu v. Off. u. N. 322 a. d. Tagbl.-Verl. Schierstein am Rhein.
In bester Lage ein Laden mit Wohn. zu verm., zu jed. Gesch. geeignet. Näh. im Tagbl.-Verlag. 12
Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Abrechtstraße 24, Laden, H. Mans.-Wohnung an ruhige Mieter sofort billig zu vermieten.
Möblierte Wohnungen.
Goethestraße 1 m. Wohn. N. 1 St.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Abelheidstraße 22 gut möbl. Zimmer.
Adolfallee 18, Kochpart., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.
Abrechtstraße 28, 2 r., m. Zim. zu v.
Abrechtstraße 30, P., m. Mtb. m. N.
Abrechtstraße 35, 1. möbl. Mans. sof.
Am Römerort 3, 2. g. möbl. Wohn- u. Schlafz., sep. Abtbl., ev. a. eing.
Bleichstraße 2, S. 1 L., m. Zim. z. v.
Bleichstraße 4, 1 r., möbl. Zim. z. v.
Bleichstraße 16, 1. schön möbl. Zim. mit voller Peni. sofort zu verm.
Bleichstraße 16, 3. jch. möbl. Zim. sof.
Bleichstraße 27, 2 L., m. Z. bill. z. v.
Bleichstraße 31, 1. gut möbl. Z. zu v.
Blücherstraße 9, Gth. 2. bill. Log. fr.
Blücherstr. 11, 3. m. Z. m. Fr., 20 Mk.
Clarentialerstraße 6, Weimer, gut möbl. 3. m. od. a. vorz. Peni., sof. od. sp. an Herrn od. Dame, f. priv. Daseinsmerkmale 15 möbl. 3. m. o. o. Peni. p. sof. sehr bill. zu v. Vender.
Frankenstraße 23 möbl. 3-Z. zu v.
Friedrichstraße 21, 1. möbl. Mans.
Friedrichstraße 26, Gth. 2. möbl. Zim.
Gneisenaustraße 19, 1 L., m. Zim. fr.
Goethestraße 1 möbl. Zim. m. Alkoven.
Helmundstraße 11, 2 r., hübsch m. Z.
Helmundstraße 30 möbl. 3. m. Peni.
Helmundstraße 32, 2. jch. möbl. Zim.
Helmundstraße 33, S. 1 r., f. A. Schif.
Helmundstraße 52, B. 1. möbl. Zim.
Hermannstraße 13, 2 L., g. möbl. Zim.
Hermannstraße 21, 1 L., f. v. Arb. Z.
Jahnstraße 17, 1 r., h. möbl. 3. u. 1. Mans. zu vermieten.
Karlstraße 1, 3. erh. r. Arb. bill. Log.
Kirchgasse 19, 2 L., jch. m. Z. p. sof. zu vermieten, auch auf Lage.
Kirchgasse 62 frdl. möbl. Mans. an sol. Herrn zu verm. Näh. W. Barth.
Langgasse 26, 1. möbl. Zimmer, mit Benckelheizung, zu vermieten.
Luisenstraße 12 möbl. Zim. zu verm.

Martstraße 13, 2. erh. jung. Mann Zim. mit Kost f. 10 Mk. die Woche.
Martstraße 23, Hth. 1. Schlafz. frei.
Nauenttuststraße 8, 2. Mitte, m. Zim.
Nessergasse 20, 2. möbl. Zim. zu verm.
Morisstraße 23, 1. g. m. W. u. Schf.
Morisstr. 43, M. 1 L., K. u. N., 12 Mk.
Morisstraße 62, Hth. 1 L., g. m. Zim.
Nessstraße 23, 1 u. 2. jch. m. Z. frei.
Oranienstraße 2, im 1. Stod., schön möbl. Zim. mit Peni. zu verm.
Philippstraße 17/19, Part. links, einf. m. 3. m. g. P., 45 Mk. mon.
Rheinbahnstraße 2, 2. m. hgb. Mf. sof.
Riehlstraße 6, S. 2 r., möbl. Zim. z. v.
Römerberg 9/11, 2 L., ein möbl. Zim.
Römerberg 16 m. 3. a. Lage u. hoch.
Roosstraße 8, 1 L., m. Zim. zu verm.
Scharnhorststraße 34, 3. m. Z. zu verm.
Schulberg 23, 3 r., einf. m. 3. zu v.
Schulberg 25, 1 r., m. Z., B. 350 Mk.
Schwalbacherstraße 27, 1 r., können jg. Leute K. u. N. f. 12 Mk. d. W. erh.
Schwalbacherstraße 30, S., jch. m. Z.
Welfenstr. 19, Bdh. P., jch. m. Z.
Welfenstr. 20, 1 L., möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten sof. billig zu verm.
Welfenstr. 20, 4. g. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, p. Woche 2.50 Mk.
Welfenstr. 1, 3 r., möbl. 3. m. 2 B.
Welfenstr. 4, B., gut m. Zim. billig.
Welfenstr. 10, 4 L., m. Zim., 16 Mk.
wei eleg. möbl. ung. Part.-Z., sep. E. sofort zu verm. Näh. Schir. 1, P. 3. 2 A. bill. 2. N. Welfenstr. 30, 2 L.
Leere Zimmer und Mansarden etc.
Friedrichstraße 21, 1. gr. leere Mans.
Goethestraße 1 leeres Zim. zu verm.
Körnerstraße 7 zwei leere Mans. für Möbel einzustellen. Näh. Part. 2 L. Zim. zu verm. Näh. Goethestr. 1.
Remisen, Stallungen etc.
Weißstraße 18 Stallung für einige Pferde zu vermieten.

Mietgesuche
Ein Ehepaar mit einem Kind sucht auf 1. April 2-Zimmer-Wohn. im Abtl. Südviertel. Off. mit Preis u. S. 326 an den Tagbl.-Verl.
2-Zimmer-Wohnung
mit Rubel. in Nähe der Nikolastr. von einz. Dame gesucht. Off. m. Pr. unter S. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Alleinstehende bessere Dame sucht in feinem Hause 4-Zim.-Wohn. mit Nebenräumen auf bald. Offert. u. S. N. postlag. Ludwigshafen.
Eine ungenierte
4-Zimmer-Wohnung, wo Mieter geachtet, zu mieten gesucht. Off. unter S. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Ein älterer Herr wünscht zum 1. April eine 6-Zim.-Wohnung, 1. Stod., ruhige freie Lage, womöglich Villa, zu mieten. Off. u. N. 330 an d. Tagbl.-Verlag.
Einfach möbl. sep. Part.-Zimmer f. Geschäftsm. in d. Nähe d. Bahnh. Off. u. N. 328 an den Tagbl.-Verlag.
Möbliertes
besseres und größeres Partier-Zim. mit Schreibtisch für dauernd zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Ältere Dame
sucht 2 unmöbl. Zim. mit Balkon in Mietermiete. Mittagesen erwünscht. Off. u. N. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Fremden Pensionen
Junger Engländer, Lehrer, sucht gute Pension und Familienanschluss in guter Familie. Preis 65-75 Mk. pro Monat. Offerten unter N. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Herderstraße 21 f. möbl. W. u. Schlafz. mit Bad, Woche 12 Mk., einz. Zim. 7-10 Mk., Pension 3 Mk., ev. Kinder.

Vermietungen
5 Zimmer.
Morisstr. 12, 1 St., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Laden. 431
Läden und Geschäftsräume.
Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 484
Zum 1. April schöner Laden
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 326

Schöne helle Werkstätte
für ein ruhiges Geschäft billig zu vermieten. Kaiser-Fr.-Ring 47.
Laden Langgasse 25
(Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt“) sofort monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Drucker-Kontor. 6
Nerostraße 23
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 271

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Morisstr. 38, 2. schön möbl. Zim. mit od. ohne Peni.
Auswärtige Wohnungen.
Wäscherei.
Schöne Wohn. m. Blätt., gr. Trockenhalle, Bleiche etc., in Dogheim, billig zu verm. Näh. Erbacherstraße 3, Part.
Mietgesuche
Junge strebs. Leute
taufensfähig, suchen Restaurant od. kleinen Gasthof zu mieten, event. zu kaufen. Vermittler verboten. Off. unter N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr gebildeter Herr aus besten Kreisen sucht in seiner Pension (Elektr. Licht, Zentralheizung), gute Lage, hübsch möbl. Zimmer für dauernd ohne direkten Pensionsanspruch. Preis m. Frühst. zu 11. 65 p. Monat. Offerten u. C. 26 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 6430
Feinbäckerei, eventuell mit Konditorei, wird sofort zu mieten gesucht (in Frankfurt oder Wiesbaden), späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. N. 1078 an D. Frenz, Mainz. F 33
Fremden Pensionen
Mäßige Pension finden Schüler d. höheren Lehranstalten in sehr gutem Hause bei vorz. Verpflegung und Fürsorge. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Kh

Pensionat f. junge Mädchen.
Franz. Schweiz, Neuchâtel. Le Nid. Vorsteherin Mlle. Meyer. Referenzen zur Verfügung. F 64
Romont b. Lausanne, franz. Schweiz.
Pension Eugénie Müller.
Beschränkte Aufnahme von jungen Mädchen zur gründl. Erlern. der franz. Sprache u. weiterer Ausbildung. Herrliche, ges. Lage. Auf Wunsch Engl., Ital., Malen, Musik, Kochen, vorz. Verpfleg. Sorgf. Erz. Vierteljährlich Mk. 250. Ref. Prosp. (No. 496 W.) F 33
Nizza.
Pension von Türeke,
Villa Dahelm, Avenue Auber 17. Pension von 8 Fres. an. Empfohlen durch den Offiziers-Verein. Geöffnet von Oktober bis Juni.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldwerten
Kapitalien-Angebote.
Schlesischer Boden-Kredit
Breslau
gibt 1. Hyp.-Kapital zu fulantem Bedingungen sofort und später durch ihren Vertreter
Aberle senior, Walluferstr. 2.
Zum 1. Juni und später hat die Gothaer Leb.-Vers.-Bank 1. Hypothek-Gelder zu mäß. Zinsfuß u. geringer Provision auf Wess. u. Viebrücker Zinsfuß zu vergeb. Näh. bei Me.-m. Mühl, Rheinstraße 60 a.

Darlehen jeder Höhe erlangen Sie schnell und reell. Off. u. Kapital 149 Postamt Rheinstraße.
Bank u. Privatkapital für 1. u. 2. Hypotheken in jeder Höhe auszuliehen.
Elise Henninger, Morisstr. 51, P.
60-70,000 Mk. auszuliehen.
Elise Henninger, Morisstr. 51, P.
Kapitalien-Gesuche.
Suche sofort 3000 Mk. 2. Hypothek, nach der Raff. Landesbank. Nur Selbstgeber wollen Offert. unter L. 330 an den Tagbl.-Verl. senden.
Suche vom Selbstdarleher 7000 Mk. als 2. Hypothek oder 13,000 Mk. auf eine Hypothek Offerten unter A. 661 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. Hypothek mit
Nachlass und doppelter Sicherheit von prima Mann zu verkaufen.
Gesf. Offerten unter N. 329 an den Tagbl.-Verlag.
Circa 10-12,000 Mk. 3. Hypothek per sof. gesf. Feldger. Lage 90,000 Mk. Vorbelastung 68,000 Mk. Verm. verb. Off. unt. S. 327 an d. Tagbl.-Verl.
Industrieller
sucht 25,000 Mk. als 1. Hypothek auf sein Etablissement vom Selbstgeber. Vermittler verboten. Gesf. Offerten unter A. 662 an den Tagbl.-Verlag.
26,000 Mark,
60 Proz. selbger. Lage, z. 4 Proz. f. sehr verm. Rentner a. neues Haus. Off. u. S. 326 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mark
an 2. Stelle (55 Proz. der Lage) auf prima Geschäftshaus gesucht. Off. unter N. 329 an den Tagbl.-Verlag.
Ich suche auf prima Haus 100,000 Mk. erste u. 15-30,000 Mk. zweite Hypothek. Off. unter C. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Schönes Eshaus mit pa. Bäckerei u. Café für 50,000 Mk. zu verkaufen. Näh. Bleichstraße 29, 1 l

Die Villa
Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 08 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Notizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 246
Herrlichlich einger.
Einfamilienhaus (Villa)
7 Zimmer, Winterg., Bad u. reichliches Zubehör, Zentralheizung, Gas u. warm Wasser, modern einger., nahe Wiesbad. an Haltepl. d. Viebrücker Linie m. leicht. schöner Auss. u. Garten, ist wegen Sterbefalles zu verkaufen. Offerten unter T. 305 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe od. vertausche:
Wohnhaus, sehr rentabel, gute Lage, Geschäftshaus besser, Stadtlage. Drei Villen gesunder Lage, Bauplatz, ideale Spekulationslage. Die event. entstehende Spekulationsdifferenz wird mit Bargeld beglichen. Näheres kostenlos Elise Henninger, Moritzstr. 51, Part.

Für Hausinteressenten.
Feines Haus mit 12 Zimmern, neu hergerichtet, mit Torfahrt u. gr. baufähig. Terrain, schöne Lage, für Rechtsanw., Arzt, Geschäft od. Wäubner geeignet, ist zu verl. od. zu vertauschen. Gef. Anfr. zu richten u. U. 327 a. d. Tagbl.-Verl.

Verschiedene Billen-Baupläne, Kerothallage, keine Straßenkosten, zu verk. Jemand, Taunusstraße 12.

Elegantes Eckhaus
billig zu verkaufen. In Zahlung nehme guten Restlauf, unbelastetes Grundstück oder Bauplatz oder 11. Villa. Gest. Off. unter C. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstück
Langstraße zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufsuche.
Suche Villa
oder Stagenhaus in Wiesbaden o. Umgegend. Ein Zins- u. Geschäftshaus in Mainz w. in Zahl. gegeb., ev. w. n. Bargeld zugez. H. d. L. Ehrhard, Agent, Mainz, Gr. Bleiche 43. F 83

Landhaus
mit etwas Garten, in nächster Umgegend Wiesbadens, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. E. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Al. Fremdenpension, gut eingef., mit leim. Inventar, preisw. zu verk. Off. u. 8. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Wunderbares Kolon.-Geschäft ist krankheitsüber, ev. sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Heidenreich, Frankfurterstraße 9.

Dalmatiner Hühner, sehr nachsch. vorzüglicher Begleiter für Dame, bildschöne Edel-Hühner, braun-rot, zwei erste Preise auf Schönheit, scharfer Gewächsh., sofort zu verk. Off. unter 8. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Hunde, große Rasse, sehr nachsch. billig zu verk. Diebst. a. Hb., Gasth. a. Anker.

Ein gut erhaltenes Schreibbrett und 1 Nachttischchen mit Marmorpl. bill. zu verk. Erbacherstraße 8, 2 l.

Nähmaschine, neu, billig abzugeben 48, Part.

Laden-Einrichtung bill. zu verk. Eleonorenstraße 7, Laden.

Vollständige Laden-Einrichtung für Kolonialwarengeschäft billig zu verk. Off. 3. 330 a. d. Tagbl.-Verl.

Gr. Ladentische, gr. Spiegel, Firmen-schild. Schwabacherstr. 12, Laden.

Eine fast neue Marquise billig zu verk. Langgasse 45.

Mehrere elegante Schlitten preiswert zu verkaufen. Georg Arndt, Schiersteinerstraße 23.

Schöner Schieb-Kinderschlitten, zweifach, zu verk. Näh. Säulenstr. 1.

Prima Fahrrad mit Freilauf umhängeb. b. zu verk. Niehlstr. 22, P. 1.

Kraft. Fahrrad, m. Freil., f. neu, billig zu verk. Rheinstraße 48, Part.

Starkes Fahrrad sehr billig zu verk. Hellmundstraße 37, Rth. Part. r.

2 neue Fahrräder, m. Freil., 1 f. G., Stud 85 Mk., zu verk. Adlerstr. 31, P.

Unterh. Herren-Fahrrad, Freilauf, billig zu verk. Emmerstraße 11, 2 r.

Eine gebrauchte Drehbank, kräftig gebaut, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

La Mäseer-Grube 1. Qualität wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verk. bei Steig. Mettelstraße 2.

Gute Kampfhörner, zum Nasendeben usw. billig abzug. Hofgut Geisberg.

Suche zum 1. April ein gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft zu kaufen. Offert. mit Preisangabe u. W. 324 an d. Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine, gebr. u. zu kaufen gesucht. Off. u. „Luz“ hauptpostlagernd.

Gebr. Bassen, a. Nachlösen usw., Hochhörner u. Strohgewebe. lauft stets zu nur reellen Preisen Wachsenmaderer Bleichstraße 22.

Gebräucher Kassenstrahl zu kauf. gef. Off. u. W. 25 an die Tagbl.-Verl. Hb., Wilhelmstr. 6. 6411

Ein Stauerker, ein Lebensstrahl m. Schiebtr. zu kaufen gesucht. Off. m. Pt. u. 8. 327 a. d. Tagbl.-Verl.

Reale zu kaufen gef., 3 u. 4 Wtr., lang, 3-350 Meter hoch. Off. mit Preis u. E. 331 an d. Tagbl.-Verlag.

2/2 PS Motor u. Transmission m. Riemens u. Scheib., gebr. zu kauf. a. Off. W. B. 15 wöhl. Säulenbofstr.

Alte Teiler, Schüssel, Kannen aus Zinn, Silber 2 Mk., lauft Vernhardt, Seerobenstraße 29, P.

Wer hilft zwei Knaben im Alter von 9 u. 6 Jahren bei den Schulaufgaben. Off. bitte u. P. 329 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Gebr. Lehrerin, 16 J., in Frankr. l. gew., unterh. Deutsch, Franz., Engl., Math., Preis p. St. 1 Mk., ev. bill. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Student erteilt bill. u. gründlich Unterricht in Deutsch, Franz., Engl. und Latein. Offerten unter R. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Schnell Engl. u. Franz. (St. 70 P.), 15 J. i. A. a. Dobermerstraße 78, 3.

Gebr. Lehrerin unterh. in Franz., Engl., Deutsch, alle Fäch., Näh. Pt. 80 Pt. Rheinstraße 58, Stb. 1.

Nachhilfe-Unterricht in franz. Sprache f. Schüler höherer Lehranstalten. Infrert. französisch-deutscher Uebersetzungen. Nähige Preise. Bietenring 10, 3 r.

Kleiderstrahl, lad., Kommode, pol., Bett, Sprünge, Kleiderst., Schüsselb., Uhren, Tisch u. v. m. billig zu verkaufen. Vertramstraße 11, 1 St. l.

Gut erhaltenes Bettis preiswert zu verkaufen. Herberstraße 31, P. r.

2 Kom. 16 u. 18, Kleiderstr. 18 u. 25, Küchenstr. 28 u. 36, Bert. 32 u. 38, Sofas 28 u. 35, 2-Div. 40 u. 55, Küchenbr. 6 u. 8, Anr. 8, Tische 8 u. 12, v. Betten 48 u. 60, Nacht. 6 u. 8, c. Bettf. 8 u. 18, Spr. R. 20, Deckb. 12, Matr. 18. Auf 2. Teilzahlung. Frankfurterstraße 19, P.

Schöner Kassenstrahl u. guterh. Sekretär weg. Umzug sof. bill. zu verk. Roderstraße 25, P. 11.

Wegen Abreise Mahag. Bücher-Kegale bill. zu verk., auch Ausg. Tisch mit 6 Stühlen, Gal. Schrank. Rheingauerstraße 11, 1 r.

Ein gut erhaltenes Schreibbrett und 1 Nachttischchen mit Marmorpl. bill. zu verk. Erbacherstraße 8, 2 l.

Nähmaschine, neu, billig abzugeben 48, Part.

Laden-Einrichtung bill. zu verk. Eleonorenstraße 7, Laden.

Vollständige Laden-Einrichtung für Kolonialwarengeschäft billig zu verk. Off. 3. 330 a. d. Tagbl.-Verl.

Gr. Ladentische, gr. Spiegel, Firmen-schild. Schwabacherstr. 12, Laden.

Eine fast neue Marquise billig zu verk. Langgasse 45.

Mehrere elegante Schlitten preiswert zu verkaufen. Georg Arndt, Schiersteinerstraße 23.

Schöner Schieb-Kinderschlitten, zweifach, zu verk. Näh. Säulenstr. 1.

Prima Fahrrad mit Freilauf umhängeb. b. zu verk. Niehlstr. 22, P. 1.

Kraft. Fahrrad, m. Freil., f. neu, billig zu verk. Rheinstraße 48, Part.

Starkes Fahrrad sehr billig zu verk. Hellmundstraße 37, Rth. Part. r.

2 neue Fahrräder, m. Freil., 1 f. G., Stud 85 Mk., zu verk. Adlerstr. 31, P.

Unterh. Herren-Fahrrad, Freilauf, billig zu verk. Emmerstraße 11, 2 r.

Eine gebrauchte Drehbank, kräftig gebaut, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

La Mäseer-Grube 1. Qualität wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verk. bei Steig. Mettelstraße 2.

Gute Kampfhörner, zum Nasendeben usw. billig abzug. Hofgut Geisberg.

Verloren-Gefunden

Verloren Sonntagvormittag ein gold. Siegelring mit rot. Stein auf dem Wege Philippsberg, Platt., Schwabacher- bis Wehlstr. Abzug. geg. gute Belohn. Feldstraße 9, 3 r.

Silbernes Goldstückchen, Sonntag früh verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Abeggstraße 7.

Verloren ein goldener Bleistift, auf dem Wege Rheinböde-Kaiser-Friedrich-Ring. Abzug. geg. Belohn. Adolfsstraße 4, Barriere.

Schwarzer Strassfaden-Box am Samstag Kirch-Mastenball verl. Abzugeben Seerobenstraße 15, 2.

Bugel, Dagh., mit weißer Brust, Castellstraße 1, 2 St.

Geschäftliche Eröffnungen

Gut bürgerlichen Mittagstisch Bleichstraße 16, 1.

Entfähr. Privatmittagstisch Friedrichstraße 46, 8.

Norddeutscher Mittagstisch Jahnstraße 17, 1. Menge 80 Pfg., im Hause 90 Pfg. Halbe Portion 50 Pfg. Vorherige Anmelde. ermunid.

Einige Herren und Damen f. noch ab 15. Febr. an gut bürgerl. Mittagstisch teiln. Nähe Bism.-Ring. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ma

Requisit-Abdrücken, sowie alle and. Schreibmash.-Arbeits-lehreffrei, schnellstens, konfurr. billig. Danneil. Schreibstube, Kirchstraße 50.

Klavierspieler sucht Feich. 3. Spiel. Seelenstraße 12, Wdh. 3 links.

Elektr. Klingel-Telephon-Anlagen, sowie Reparatur. w. pr. reell u. bill. ausgef. Phil. Pecht, Walramstr. 21.

Streichen und Lackieren v. Möbeln all. Art. Joh. Krich. u. Man. 18. bill. ausgef. Schülberg 19, Stb. 1.

Tapetieren, Rolle 30 Pfg., gute Arb. Lammert, Wehlstr. 48.

Anfertigen von Matrasen 3,50 Mk., Koffhaare 4 Mk., sowie alle Polsterarb. billig. Tapetieren pro Rolle 80 Pfg. Vertramstraße 9, Stb. 2 rechts.

Tücht. Schneiderin f. n. e. Kunden außer dem G. Bleichstraße 31, 3.

Tüchtige Schneiderin f. noch Kundsch. in u. außer dem Hause. Näh. Nubergstraße 1, 1.

Schneiderin, perfekt, hat noch Tage frei. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kd

Perfekte Schneiderin empfielt sich in und außer dem Hause, per Tag 2,50 Mk. Offerten unter R. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Näherin nimmt noch Kunden an. Näh. bei Gög. Clarenthalerstr. 6, 2.

Verk. Kostüm-Näherin empf. sich in u. außer d. Hause für Damen u. Kinder-Gard., sow. Tend. Polsterei genügt. Dranienstr. 52, 1 r.

Fräulein empf. sich zum Ausbessern zu Hause. Näh. im Tagbl.-Verl. Me

Näh. empf. sich s. Aufert. v. Wäsche, Ausbess. v. Kleibern (Tag 1,30 Mk.). Dochnähte 19, 2. bei Frau Walter.

Gardinenbannerei Frau Steiger, Dranienstraße 15.

Uebernahme Wäsche zum Waschen und Bügeln schnell u. billig. Derrenty. wie neu. Goldgasse 15, 2 St.

Stückwäsche, Gard., w. schon u. punktl. bejorgt. Noontstraße 4, P. 1.

Hatte mich den geehrten Herrschaften beim Ausgeben ihrer Wäsche bejogen empfohlen, besonders Herrenwäsche wird wie neu herger. Frau Weimer, Clarenthalerstraße 6.

Fräulein wünscht noch einige Damen; dieselbe ist tüchtig im Ausbessern. Scharn-hofstraße 19, 4 links. 6388

Perfekte Fräulein empfielt sich billigt. Dranienstraße 31, Stb. P. r.

Bildete Persönlichkeit sucht 50 Mk. distret zu leihen. Offerten unter D. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Distinguierte Persönlichkeit, gegenwärtig durch familiärverhältnisse in vorübergehender Verlegenheit, bittet edelthendende Persönlichkeit auf kurze Zeit um ein Darlehen von 100 Mk. Vermittler verbeten. Off. u. C. 331 an d. Tagbl.-Verlag.

Musikalische Dame wünscht die Vormittage zu besetzen. Offert. unt. B. 329 an d. Tagbl.-Verlag.

Preiswaste (Näherin) und anderer Masken-Anzug billig zu verkaufen. Drudenstraße 5, 1 rechts.

Verschiedene Masken-Anzüge bill. zu verk. Bleichstraße 26, d. 8.

2 sch. Mask. Kost., f. sch. Dame, bill. zu verk. Philippsbergstr. 12, 1 r.

Verschiedene Damen-Masken billig zu verk. Kirchstraße 36, Stb. 2.

D. M. Bollerfriesen, Briefe, die ihn nicht erreichen, neu, bill. zu verk. Bismarckring 23, Part. r.

Preis- u. a. Masken-Kostüme: Weichen, Frühling, Humor, Manola, Neapolit., Span., Ung. usw., v. 3 bis 20 Mark. Hellmundstraße 2, 3 r., Wdh.

Hochlegante Preiswaste für große solenne Figur billig zu verk. Näh. Wehlstraße 4, Part. r.

Reizende Masken-Anzüge zu verkaufen. Wörthstr. 9, im Laden.

Schöne Damen-Masken bill. zu verk. Jahnstraße 14, Part.

Eleg. M.-K.: Pol., Russ., Orient, zu verkaufen. Dreiwaldenstr. 4, 3 rechts.

2 Tirol., 1 Rigen., 1 Tiroler a. bl. od. a. v. Hellmundstr. 40, P. r.

3 hochleg. Mask. Anz. u. Domino m. Hut zu verk. Niehlstraße 10, 2 l.

2 sch. D. Dominos mit Hut zu verk. Dranienstraße 41, 2. Et. links.

Neueste Preis- u. and. Mask. Anz., N. R. d. Königs, Stern, Andal., Pich., Tanz., Ital., Tirol., Herzen, Domino usw., a. Clonen-Anz. bill. zu verk. Rautenthalerstr. 6, Sp. r., fr. Niehlstr.

Mask.: Bern., Schnitt., Spreewald, zu verk. Friedrichstraße 19, G. 2 r.

Herren-Maske, Andalusier, billig zu verk. Frontenstraße 8, 3 l.

Herren- und Damen-Masken bill. zu verk. Näh. Noontstraße 20, 2 r.

Eleg. Span., Sig., 4,50, Dom. 3 Mk. zu verkaufen Seerobenstraße 30, Kochp.

Sehr schöne Damenmaske, Phantase, Zigeunerin, für 3,50 Mk. zu verkaufen Hellmundstraße 28, Part.

3 hochleg. schide Masken-Kostüme zu verkaufen Kaufbrunnenstr. 8, 2 St.

Zwei Dam. Mask. Anzüge billig zu verkaufen. Wauerstraße 21, 2 links.

Eleg. Mask. Anz. Zigeunerin zu verk. Dranienstraße 5, Stb. 2 rechts.

Elegante Dominos zu verkaufen Michaelstraße 18, 2 links.

2 elegante Masken-Anzüge billig zu verkaufen Bismarckring 19, 3 links.

Zwei elegante Masken-Kostüme zu verkaufen Kellertstraße 16, 2 links.

M.-K.: Tirol, Sig., Claf., Dom. v. 2 Mk. an. Nömerberg 5, G. 2 r.

1 Preiswaste, deutsche Kriegstaupe zu verk. Niehlstraße 15, 3 St. 1.

Zigeun. in Tanz., Tirol., Pierette f. 2-4 Mk. a. verk. Herberstr. 21, 2 l.

Mask., Regit., Sufar, Marktentend., Orient., Pich., Sig., Dom., Champ., Karn., Tirol, Schünagal, v. 3 Mk. an zu verk. Steingasse 31, W. 2 St. l.

Drei schide Masken-Kostüme bill. zu verk. Wehlstraße 39, 2 l.

Zwei Masken-Anzüge bill. zu verk. Hellmundstraße 23, 3 r.

Maskentanz, Dorndessen, el., ein-mal gest., b. zu verk. Adlerstr. 56, 1 l.

Zwei sch. Mask. Kost., Sig., Claf., bill. zu verk. Apellenstraße 7, 1.

Zwei schide Masken-Kostüme bill. zu verk. Bismarckring 21, P. r.

Eleganter Masken-Anzug (Zigeunerin) bill. zu verkaufen Niehlstraße 9, 3 l.

Verschiedene Masken-Anzüge zu verkaufen Gr. Burgstraße 8, Stb.

Seib. Dominos u. Hut bill. zu vk. od. zu verk. Schiersteinerstraße 17, 3.

Masken-Anzug bill. zu verkaufen Roderstraße 17, 2 l.

Preiswaste, Schornsteinfegerin, orig. u. 1 Masken-Anzug, Pierette, zu verk. Taunusstraße 2, Frontstb.

Bambusa, Gigerl u. Münch. Kindl zu verk. Emmerstraße 32a, P.

D. Preisw. Bollerfriesen f. 6 Mk. zu verk. Herberstraße 35, Stb. 2.

Sch. Mask. A. Schifferin, b. zu verk. od. zu verk. Walramstraße 11, 2.

Eleg. G. u. Dam. Masken billig zu verkaufen Dranienstraße 12, 2.

Eleg. Masken, Span. u. Claf., b. zu vk. od. zu vk. Wehlstr. 13, 3 l.

Verchiedenes

Schöner Damen-Masken-Anzug zu verkaufen. Bleichstraße 43, 2 l.

Zwei eleg. franz. Masken-Kostüme zu verk. Rodes, Taunusstraße 47.

Eleg. Masken-Anz. (Seefabett) zu verk. Bleichstraße 2, Stb. 1 l.

Preiswaste (Andalusierin) billig zu verk. Adlerstraße 16, 1 l.

Eine orig. Preiswaste zu verk. Taunusstraße 44, 3 r.

Eleg. Sig., Span. u. Zigeunerin, f. neu, b. zu vk. Kaufbrunnenstr. 6, 1.

5 hochleg. Anz., neu, von 3 Mk. an. Michaelstraße 33, Wdh. P. links.

Elegante Damen-Maske billig zu verk. Frontenstraße 13, G. 1.

Herren- u. Dam. Masken-Anzüge bill. zu vk. Kellerstraße 5, 2.

Zug. frisch, hell. M.-Anz. zu verk. Hellmundstraße 23, Wdh. 2. Et. r.

Eleg. Mask. Anzug zu verkaufen Walramstraße 6, 1 St.

Schöne Masken-Anzüge v. 2 Mk. an zu vk. Niehlstr. 3, G. 2 l.

Reiz. schöne Damen-Masken bill. zu verk. od. zu verk. Wehlstr. 5, P.

Zwei Masken-Anzüge zu verkaufen Roderstraße 7, Part.

Eleg. Mask. Anz. u. Derblättchen zu verk. Friedrichstraße 44, Laden.

Sehr schöner D. Masken-Anzug billig zu verkaufen Adlerstraße 23, 1.

3 eleg. D.-M.-Anz. billig zu verk. od. zu verkaufen Herberstraße 3, 3.

Phantase-Kostüm billig zu verk. Sedanstraße 2, 2 rechts.

Mask. Anzug Pierette, Zigeunerin, zu vk. Moritzstraße 30, Part.

Eleg. Domino u. Italienerin bill. zu verk. Herberstraße 4, 3 r.

Hochleganter Domino zu vk. od. zu vk. Emmerstr. 10, G. 3.

Eleg. Dominos bill. zu verk. Seelenstraße 2, 1 l.

Schöner Masken-Anzug zu verk. Adlerstraße 31, Stb. 1 r.

Schön. Masken-Anz., Zigeunerin, zu verk. Wöhlstraße 14, Part. l.

Elegante Damen-Maske zu vk. od. vk. Schwabacherstr. 14, 2 r.

Masken-Kostüm, Zigeun., bill. zu verk. Sedanstraße 6, Stb. P.

Hochlegantes Masken-Kostüm zu verkaufen Sedanplatz 2, 1. Etage.

Dominos u. eleg. Damen-Maskent. billig zu verk. Dranienstraße 9, 1 r.

Mask. Pierette, eleg., zu verk. M. Schwabacherstr. 4, 2 r.

Weinrebe, schön, D. Masken-Anzug, mit Hut, für 4 Mk. zu verkaufen Drichardstr. 22, 1.

M.-K. Wasserrose u. Schweizerin, neu, zu verkaufen Niehlstr. 26, P.

Preiswaste bill. zu verk. Bismarckring 7, G. 1 l.

Verschiedene schöne Masken-Kostüme billig zu verk. Niehlstraße 31, 2.

Neuer Mask. Anzug billig zu verk. Simmermannstraße 10, Stb. 1.

Eleg. Masken-Kostüm, ganz neu, billig, sowie schides Phant.-Kost. für 3,50 zu verk. Bismarckring 33, P. r.

Schöne Masken-Anzüge billig zu verk. Bismarck-Ring 4, Part. links.

Masken-Kostüm billig zu verkaufen oder zu verk. Friedrichstraße 50, 2 r.

Schöner Mask. Anz. Holländerin, bill. zu verk. Adlerstraße 28, 1 r.

Ab. M.-Kost., Silhouette, zu verk. S. Rothnael, Große Wauerstraße 16.

Mask. Anzüge, von 3 Mk. an, zu verk. Philippsbergstraße 7, 2 l.

Eleg. Masken-Anzug billig zu verk. Näh. Dranienstr. 15, Stb. 1 r.

3 eleg. Dom., (sch. Seide u. rosa, m. Hut. Vertramstr. 4, 3 l.

Damen-Masken-Anz., Tirolerin, oder Italienerin, billig zu verkaufen Dobermerstraße 98, Rth. 1 l. 6428

Damen, welche einige Zeit zurückgezogen leben wollen, finden liebevolle Aufnahme. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lw

Feinerer hiesiger Lehrer (Autogast u. hier einjam) w. Anschluss an nette Familie. Würde mich auch gern pädagogisch betätigen. Offerten unter 2. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Reise-Anstalt.
Dame wünscht, tüchtig, lebenslustig, f. gleichen Anstalt nach Riga usw., aber nicht nur für die Bahnfahrt, sondern für den dortigen Aufenthalt. Abt. unt. Frau v. W. Nr. 3 hauptpostlagernd Abemstraße erbeten.

Geirat.
Ein ja. Herr, 28 J., wünscht mit e. vernünftigen Dame, nicht unter 20,000 Mk. Vermögen, bekannt zu werden, scheidet später Geirat. Off. unter 3. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Geirat!
Widwer, Geschäftsm., sucht e. dach. Partie, Dame, m. Verm., im Alter bis 40 J. Gef. Off. u. W. 331 an den Tagbl.-Verl. zu send. Dist. E.

Zwei Masken-Kostüme

bill. zu verk. Vertramstraße 6, 3 l.

Schöner Damen-Masken-Anzug zu verkaufen. Bleichstraße 43, 2 l.

Zwei eleg. franz. Masken-Kostüme zu verk. Rodes, Taunusstraße 47.

Eleg. Masken-Anz. (Seefabett) zu verk. Bleichstraße 2, Stb. 1 l.

Preiswaste (Andalusierin) billig zu verk. Adlerstraße 16, 1 l.

Eine orig. Preiswaste zu verk. Taunusstraße 44, 3 r.

Eleg. Sig., Span. u. Zigeunerin, f. neu, b. zu vk. Kaufbrunnenstr. 6, 1.

5 hochleg. Anz., neu, von 3 Mk. an. Michaelstraße 33, Wdh. P. links.

Elegante Damen-Maske billig zu verk. Frontenstraße 13, G. 1.

Herren- u. Dam. Masken-Anzüge bill. zu vk. Kellerstraße 5, 2.

Zug. frisch, hell. M.-Anz. zu verk. Hellmundstraße 23, Wdh. 2. Et. r.

Eleg. Mask. Anzug zu verkaufen Walramstraße 6, 1 St.

Schöne Masken-Anzüge v. 2 Mk. an zu vk. Niehlstr. 3, G. 2 l.

Reiz. schöne Damen-Masken bill. zu verk. od. zu verk. Wehlstr. 5, P.

Zwei Masken-Anzüge zu verkaufen Roderstraße 7, Part.

Eleg. Mask. Anz. u. Derblättchen zu verk. Friedrichstraße 44, Laden.

Sehr schöner D. Masken-Anzug billig zu verkaufen Adlerstraße 23, 1.

3 eleg. D.-M.-Anz. billig zu verk. od. zu verkaufen Herberstraße 3, 3.

Phantase-Kostüm billig zu verk. Sedanstraße 2, 2 rechts.

Mask. Anzug Pierette, Zigeunerin, zu vk. Moritzstraße 30, Part.

Eleg. Domino u. Italienerin bill. zu verk. Herberstraße 4, 3 r.

Hochleganter Domino zu vk. od. zu vk. Emmerstr. 10, G. 3.

Eleg. Dominos bill. zu verk. Seelenstraße 2, 1 l.

Schöner Masken-Anzug zu verk. Adlerstraße 31, Stb. 1 r.

Schön. Masken-Anz., Zigeunerin, zu verk. Wöhlstraße 14, Part. l.

Elegante Damen-Maske zu vk. od. vk. Schwabacherstr. 14, 2 r.

Masken-Kostüm, Zigeun., bill. zu verk. Sedanstraße 6, Stb. P.

Hochlegantes Masken-Kostüm zu verkaufen Sedanplatz 2, 1. Etage.

Dominos u. eleg. Damen-Maskent. billig zu verk. Dranienstraße 9, 1 r.

Mask. Pierette, eleg., zu verk. M. Schwabacherstr. 4, 2 r.

Weinrebe, schön, D. Masken-Anzug, mit Hut, für 4 Mk. zu verkaufen Drichardstr. 22, 1.

M.-K. Wasserrose u. Schweizerin, neu, zu verkaufen Niehlstr. 26, P.

Preiswaste bill. zu verk. Bismarckring 7, G. 1 l.

Verschiedene schöne Masken-Kostüme billig zu verk. Niehlstraße 31, 2.

Neuer Mask. Anzug billig zu verk. Simmermannstraße 10, Stb. 1.

Eleg. Masken-Kostüm, ganz neu, billig, sowie schides Phant.-Kost. für 3,50 zu verk. Bismarckring 33, P. r.

Schöne Masken-Anzüge billig zu verk. Bismarck-Ring 4, Part. links.

Masken-Kostüm billig zu verkaufen oder zu verk. Friedrichstraße 50, 2 r.

Schöner Mask. Anz. Holländerin, bill. zu verk. Adlerstraße 28, 1 r.

Ab. M.-Kost., Silhouette, zu verk. S. Rothnael, Große Wauerstraße 16.

Mask. Anzüge, von 3 Mk. an, zu verk. Philippsbergstraße 7, 2 l.

Eleg. Masken-Anzug billig zu verk. Näh. Dranienstr. 15, Stb. 1 r.

3 eleg. Dom., (sch. Seide u. rosa, m. Hut. Vertramstr. 4, 3 l.

Damen-Masken-Anz., Tirolerin, oder Italienerin, billig zu verkaufen Dobermerstraße 98, Rth. 1 l. 6428

Damen, welche einige Zeit zurückgezogen leben wollen, finden liebevolle Aufnahme. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lw

Feinerer hiesiger Lehrer (Autogast u. hier einjam) w. Anschluss an nette Familie. Würde mich auch gern pädagogisch betätigen. Offerten unter 2. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Reise-Anstalt.
Dame wünscht, tüchtig, lebenslustig, f. gleichen Anstalt nach Riga usw., aber nicht nur für die Bahnfahrt, sondern für den dortigen Aufenthalt. Abt. unt. Frau v. W. Nr. 3 hauptpostlagernd Abemstraße erbeten.

Geirat.
Ein ja. Herr, 28 J., wünscht mit e. vernünftigen Dame, nicht unter 20,000 Mk. Vermögen, bekannt zu werden, scheidet später Geirat. Off. unter 3. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Geirat!
Widwer, Geschäftsm., sucht e. dach. Partie, Dame, m. Verm., im Alter bis 40 J. Gef. Off. u. W. 331 an den Tagbl.-Verl. zu send. Dist. E.

Verkaufe
Wegen Todesfall
 ist das Papierwaren- u. Zigarren-Geschäft Drantenstraße 12 billig zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Hochel. schöne Damen-Maske,
 neu, sehr billig zu verl. oder zu verleih.
Sulzberger, Drantenstr. 28, 1. St.

Spach-Piano,
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
König, Biemarckring 16.

Reelles Möbelgeschäft.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Stoffen u. Polstermöbeln vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Eigene Schreinerei und Tapetierwerkstätte. Wegen billiger Ladenmiete bin ich in der Lage, nur beste Ware äußerst billig unter weitgehender Garantie zu verkaufen. — Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.
Anton Maurer, Möbelschreinerei und Lager, Sedanplatz 7, 2. St. der Gießstr.
 Nähmaschine, wenn gebr., billig zu verkaufen Bleichstr. 2. St. Part.
Geschäftswagen, passend f. Wegger, Bäcker, Milch- oder Kolonialwarengeschäft, billig zu verkaufen. Anzugeben bei Herrn **Jumecan, Badischer, Quersfeldstraße 1-3, Lorneg.**

Abbruch
 Ede Wilhelms- und Friedrichstraße sind zu haben: Große Erkerhäuser, Fenster, Türen, Linoleum, Parkettböden, gutes Schieferdach, Decken, Herde, Klosetts, eiserne Träger, Metallische Platten, Fenster-Gewände, Glasabfälle, Haus- und Brennholz u. Die Unternehmer Schuck u. Gruber, Adlerstr. 56 o. Bauh.
Der Aufbau an der Stangelbuche im Waldstr. 1, „Entenpfl.“, 8 gut erhaltene Treppen und Kistholz, soll auf den Abbruch verkauft werden.
 Verschönerungsverein Wiesbaden, Näh. bei Klein, Bogenstr. 7.

Kaufgehe
Frau Klein,
 Michaelsberg 8, Teleph. 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.
Nur Frau Stummer,
 Kl. Wehrrasse 9, 1. kein Laden, zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. u. Postkarte genügt.

Wegen Ersparnis
der hohen Ladenmiete
 bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Lustig, Götzenstraße 9.

Tagesveranstaltungen
 Archans. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
 Abends 8 Uhr: Konzert.
 Königliche Schauspiels. Abds. 7 Uhr: Die Bohème.
 Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Afrkaner.
 Balhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
 Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Verbandsnachrichten
 Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
 Wiesbadener Lokal-Postkassen-Verein. Abends 6 Uhr: Hauptversammlung.
 Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damenturnen. Sechsten. Gesangsprobe.
 Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchor's.
 Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe.
 Vereingte Brauereien und Flaschenbierbändler für Wiesbaden und Umgegend. Abends 8 Uhr: Generalversammlung.
 Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
 Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.
 Kollerische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
 Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.
 Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Botschafterchor-Probe.
 Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.
 Männer-Turnverein. Abends 8.45: Kegeltturnen der aktiven Turner und Jünglinge.
 Tischen-Verein. Hotel Union, Neujasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Enal. Konversations-Abend.
 Heutscher Kellner-Bund und Genfer Verband. Abends 9 Uhr: Großer Maskenball.
 S. D. S. B. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
 Matthäischer Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Vereinsabend.

Versteigerungen
 Versteigerung einer Kiste Buchst. (2 1/2 Kilo) im Güterdepot der Kgl. Güter-Abfertigungsstelle Süd, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 62, S. 9.)
 Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Dienstkleidern für Bedienstete der Kurverwaltung, im Bureau daselbst, vorm. 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 11, S. 2.)
 Versteigerung von Grundstücken der Eheleute Philipp Wernberger zu Sonnenberg, im Rathaus daselbst, nachm. 7 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 62, S. 9.)

Die bekannt meistbietende
Frau Grosshut,
 Mehrgasse 27, Telephon 2079, zahlt mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Pelze, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. u. Postkarte genügt.
Der größte Bedarf am Plage.

A. Geijhals, Mehrgasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gute haltene H. u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silberfachen, Brillanten. Auf B. l. ins Haus.
 Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kauft zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6330

Stichige od. sonst defekte Weine
 kauft stets zu den höchsten Preisen
H. Krieger, Main, Johannisstr. 8. (No. 1077 Mz.) P 33

Unterricht
10-Klässige private höhere Mädchenschule
 der Oberlehrerin **Laise Spies** (vorm. L. Hoffmeister), Rheinstraße 28.
 Das neue Schuljahr beginnt Diensta., den 9. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12-1 Uhr und 3-4 Uhr.
 Die Versteherin.
 Gründlicher Unterricht in allen Fächern, Arithm., Pension! Vorbereitung a. alle St. u. Gramina! Works. haatl. gepr. Oberl. Luisenstr. 43.
 Engl., Franz., Gram., Konver., ert. billig ert. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Erster Spezial-Kursus
 für Handlungsangestellte
 insbes. Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontorangestellte etc., welche, um eine bessere Stellung zu bekommen, sich weiter ausbilden wollen.
 Alle kaufm. Fächer m. Extrapreismässigung. Beginn 14. u. 18. Febr. Stunden von 8 oder 9 Uhr abends ab.
Institut Rein, Wiesbaden.
 Wiesb. Priv.-Handelschule, Rheinstr. 193. Tel. 3080.
 Vorzögl. erf. Lehrkräfte.
 NB. An denselben Tagen beginnen auch neue Haupt- u. Seniorskurse mit Tages- und Abendunterricht.
 Preis-Schönschrift-Kursus.

Engl. Unterrichts- u. Konversation ert. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. Et. English afternoons, Reading and Conversation, also lessons. Nerotal 5.
Parisiene Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Pension **Vogelsang,** Taunusstrasse 51/53, II. Dlle. des. s'occ. d'enf. l'ass. midi q. q. heures. Es Weilstraße 17, P.

Italienisch
 lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte italien. Lehrerin in der **Herlitz School,** Luisenstrasse 7.
Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viczoli,** Adolfsallee 33, 3.
Italienisch lehrt junger italien. Doktor. Offert. unt. **N. 323** an den Tagbl.-Verlag.
Spanisch, französisch und italienisch Unterricht erteilt **Lehrerin. Näh. Moritzstr. 51, P.**

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt
 für Damen und Herren.
 Nur: 38 Rheinstraße 38, Ede Moritzstraße.
 Prospekte kostenfrei.

Gesangs-Lehrerin,
 von **Frau Maria Wilhelm** ausgebildet, empfiehlt sich für gründlichen Unterricht. Luisenstr. 23, 2. 6332
 Für junge Dame wird gewissenhafte weitere **Ausbildung** in **H. Damen- u. Kinderbuch** gesucht. Entsprechendes Honorar wird gern dafür gegeben. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **N. 320** an d. Tagbl.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen
 Junge Mädch. erh. g. bürg. Mittagsst. (Preis 60 Pf.) Nikolastr. 17, Garth. 1.

Residenz-Theater.
 Direktion: Dr. phil. J. Rauch.
 Donnerstag, den 7. Februar.
 Duendensarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Afrikaner.
 Lustspiel in 3 Aufzügen mit einem Zwischenspiel „Sommerabend am Rhein“, von Rudolf Hermanns.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
 Personen:
 Hermann Frey, Flanzenbesitzer. Rud. Müller-Schnan.
 Ernst Feld, Kaufmann. Reinhold Hager.
 Franz Berner, Versicherungsinpektor. Rudolf Bartsch.
 v. Ewert, Oberförster. Theo Tachauer.
 Friederike, seine Frau. Clara Franke.
 Rita, i. beider Töchter. Else Roorman.
 v. Springer, Ren.-Mat. Lydia Hertina.
 Wohlhabr, Pastor. Hans Wilhelmw.
 Vene, Dienstmädchen. Gerhard Saischa.
 v. Franke, Hauptmann. Minna Apte.
 der Schütztruppe. Friedr. Degener.
 Dr. Richter, Arzt der Schütztruppe. Max Meisch.
 Forstler im Hotel. Max Bubwig.
 Oberleutn. Arthur Rhode.
 Kellner. Fritz Herborn.
 Stubs. m. m. Marant Bischoff.
 m. m. Jiska Mahler.
 Rittung. Theo Oert.
 Ein Soldat der Schütztruppe. — — — — —

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	5. Februar.	7 Uhr morg.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	759.6	759.6	759.3	759.5	759.5
Thermom. C.	-3.3	+1.3	-0.7	-0.8	-0.8
Dun. sp. mm	3.2	3.5	3.3	3.3	3.3
Rel. Feuchtigk. (%)	89	68	75	77.8	77.8
Rindrichtung N.D. 1 N. 3 N.D. 3					
Niederschlaghöhe (mm)	0.1	—	—	—	—
Höchste Temperatur	+1.5				
Niedrigste Temperatur	-3.7				

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (*) und Mond ().**
 (Ausgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.)

Fröhr.	im Süd.	Aufgang	Unterg.
1. 12	41	7 54	5 30
2. 12	41	7 54	5 30
3. 12	41	7 54	5 30
4. 12	41	7 54	5 30
5. 12	41	7 54	5 30
6. 12	41	7 54	5 30
7. 12	41	7 54	5 30
8. 12	41	7 54	5 30
9. 12	41	7 54	5 30
10. 12	41	7 54	5 30
11. 12	41	7 54	5 30
12. 12	41	7 54	5 30

Theater-Concerte
 Reichshallen-Theater, Stiffstr. 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Engl. Unterrichts- u. Konversation ert. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. Et. English afternoons, Reading and Conversation, also lessons. Nerotal 5.
Parisiene Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Pension **Vogelsang,** Taunusstrasse 51/53, II. Dlle. des. s'occ. d'enf. l'ass. midi q. q. heures. Es Weilstraße 17, P.

Italienisch
 lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte italien. Lehrerin in der **Herlitz School,** Luisenstrasse 7.
Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viczoli,** Adolfsallee 33, 3.
Italienisch lehrt junger italien. Doktor. Offert. unt. **N. 323** an den Tagbl.-Verlag.
Spanisch, französisch und italienisch Unterricht erteilt **Lehrerin. Näh. Moritzstr. 51, P.**

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt
 für Damen und Herren.
 Nur: 38 Rheinstraße 38, Ede Moritzstraße.
 Prospekte kostenfrei.

Gesangs-Lehrerin,
 von **Frau Maria Wilhelm** ausgebildet, empfiehlt sich für gründlichen Unterricht. Luisenstr. 23, 2. 6332
 Für junge Dame wird gewissenhafte weitere **Ausbildung** in **H. Damen- u. Kinderbuch** gesucht. Entsprechendes Honorar wird gern dafür gegeben. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **N. 320** an d. Tagbl.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen
 Junge Mädch. erh. g. bürg. Mittagsst. (Preis 60 Pf.) Nikolastr. 17, Garth. 1.

Residenz-Theater.
 Direktion: Dr. phil. J. Rauch.
 Donnerstag, den 7. Februar.
 Duendensarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Afrikaner.
 Lustspiel in 3 Aufzügen mit einem Zwischenspiel „Sommerabend am Rhein“, von Rudolf Hermanns.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
 Personen:
 Hermann Frey, Flanzenbesitzer. Rud. Müller-Schnan.
 Ernst Feld, Kaufmann. Reinhold Hager.
 Franz Berner, Versicherungsinpektor. Rudolf Bartsch.
 v. Ewert, Oberförster. Theo Tachauer.
 Friederike, seine Frau. Clara Franke.
 Rita, i. beider Töchter. Else Roorman.
 v. Springer, Ren.-Mat. Lydia Hertina.
 Wohlhabr, Pastor. Hans Wilhelmw.
 Vene, Dienstmädchen. Gerhard Saischa.
 v. Franke, Hauptmann. Minna Apte.
 der Schütztruppe. Friedr. Degener.
 Dr. Richter, Arzt der Schütztruppe. Max Meisch.
 Forstler im Hotel. Max Bubwig.
 Oberleutn. Arthur Rhode.
 Kellner. Fritz Herborn.
 Stubs. m. m. Marant Bischoff.
 m. m. Jiska Mahler.
 Rittung. Theo Oert.
 Ein Soldat der Schütztruppe. — — — — —

Königliche Schauspiels.
 Donnerstag, den 7. Februar.
 40. Vorstellung.
 30. Vorstellung im Abonnement A.
Die Bohème.
 Szenen aus Henry Murgers „Vio de Bohème“ in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.
 Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstaedt.
 Regie: Herr Rebus.
 Personen:
 Rudolf, Poet. Herr Hensel.
 Schouard, Musiker. Herr Engelmann.
 Marcel, Maler. Herr Gelle-Winkel.
 Collin, Philosoph. Herr Braun.
 Bernarb, der Hausherr. Herr Schmidt.
 Mimi. Frä. Hans.
 Musette. Frä. Hanger.
 Alcador. Herr Schwegler.
 Barbignol. Herr Schuch.
 Zolbeant. Herr Breuß.
 Studenten, Bürger, Soldaten, Näherer, Verkäufer u. Verkäuferinnen, Buben, Mädchen u. l. w.
 Handlung um 1830 in Paris.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
 Gewöhnliche Preise.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Donnerstag, den 7. Februar:
Abonnements-Konzerte
 des städtischen Kur-Orchesters.
 Nachmittags 4 Uhr
 Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alforni.
 1. Ouvertüre zu „Turandot“ V. Lachner.
 2. Ave verum, Proghiero W. A. Mozart-Tschaikowsky.
 3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 J. Brahms.
 4. Danse macabre C. Sains-Saëns.
 5. Phantasie aus „Preciosa“ C. M. v. Weber.
 6. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ F. v. Suppé.
 7. Blumengeldster, Charakterstück F. v. Blon.
 8. Toreador und Andalousse A. Rabinstein.

Abends 8 Uhr:
 Leitung: Herr Kapellm. Herm. James
 1. Ouvertüre zu „Lalla Roukh“ F. David.
 2. Schwedische Tänze M. Bruch.
 3. Ballettmusik aus „Carmen“ G. Bizet.
 4. Am Wörther See, Melodie A. Jungmann.
 5. Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Camacho“ F. Mendelssohn.
 6. Finale aus „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.
 7. Jonathan-Walzer O. Millöcker.
 8. Groß Gott Wien, Marsch C. Komzak.

Etablissement Walhalla
Donnerstag u. Freitag
 dieser Woche:
Zwei Münchner Bierabende
 verbunden mit **gross. Karnevalkonzert**
 in den prächtig geschmückten Gesamt-Restaurationslokalitäten.
Anfang 9 Uhr. Eintritt frei!

Im Theatersaal
Freitag, den 8. Februar:
Grosse Münchner Maskenpedoute.
Anfang 9 1/2 Uhr.
Eintritt Mark 1.— p. Person.
 Kein Kostümzwang.
 Verteilung wertvoller Preise.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
 Diese Woche: Serie 1: Insel Jamaica mit der Hauptstadt Kingston. — Serie 2: Insel Java

Junge Dame
 empfiehlt sich in allen Massagen. Sprechstunden von 11-6 Uhr nachm. **Saun-gasse 9, 2. Etage.**
Perf. Masseuse empfiehlt sich in allen Massagen. Sprechst. v. 3-6. Rheinstraße 59, 1.

Verkaufte
Ettenes Angebot.
 Neue sehr solide erbaute Villa, nahe Kalkfelle der Viehriher Linie, enth. 7 gr. schöne Zimmer (Speisek. 6, 80 x 4, 20 qm), Diele, Badz., Fremdenz., Mädchenz., Küche, Speisek., Waschl., Keller, 3 Klosetts, 2 Veranden, 2 Balkons, ist besonderer Umfänglichkeits halber unter der selbsterhöchlichen Lage zu allerhöchster **Mr. 47,000 bei 14,000 Mr.** Anzahlung zu verkaufen. Die Einrichtung ist durchaus gediegen, sämtliche Räume im Ba terre haben Parkettböden, ferner Schiebetür, Küche, Bad u. Kloset mit Metallener Matten. 4 schöne Marmorfontäne. Offerten unter **N. 26** an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 6423

Erfinder
 sucht zur Verwertung und Ausbeutung eines Patentes Kapitalist mit wenig Einlage gegen Gewinnanteil. Offerten unter **N. 329** an den Tagbl.-Verlag.
 Leistungsfähige westfälische **P 65**
Biaarren-Fabrik
 sucht tüchtigen **zuv. B. Vertreter.** Offert. an **Mausenstein & Vogler A.-G.** in Dortmund unt. **A. 2736.**
 Behufs Uebernahme u. Vergrößerung einer im besten Betriebe befindlichen **Möbelfabrik,** welche nur Spezialitäten herstellt, mit allerhöchsten Arbeiterverhältnissen, Hauptbureau in Heidelberg, wird ein tüchtiger Kaufmann mit besten Branchenkenntnissen als **tätiger oder stiller Teilhaber** gesucht, wenn auch nicht kaufmännisch gebildet, mit nicht unter 20,000 Mark Einlage. Vorzügliche Kapital-Anlage, jedes Risiko ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter **F. H. 2017** an **Rudolf Mosse, Heidelberg.** P 108

Herren u. Damen jed. Standes
 können sich einen ganz bedeutenden **Neben-Erwerb** sichern, kein Kapital, vollständig unauflösl. Offert. unter **F. 323** an den Tagbl.-Verlag.

Gräde verleih
 Jol. Kiegl, Marktstr. 10, Hotel Gr. Wald.
Mehrere Maskenanzüge zu verleihen von 50 Pf. an u. höher. Seident Ballhahms, Kinderrocken u. Gute von 20 Pf. an Schwalbacherstr. 29. Gelladen.
Maskenanzüge zu verl. Kieglgasse 24, 1. Et.
 Ein weißes seidenes Maskenkostüm billig zu verleihen Emserstraße 50, Part. rechts.
Gleg. Dominos billig zu verl. Sedanplatz 4. Part.

Phrenologin
Guelienaustraße 8, 2. St. 3.
Niviera,
 Dame d. guten Gesellschaft, die in 14 Tagen Reise n. d. Niviera antritt, sucht Reisegefährtin, eben. nur f. d. Hinreise. Offerten unter **N. 330** an den Tagbl.-Verlag.
 Seitratn jeden Standes vermittelt **Frau Wehner, Römerberg 29.**

Reelle Heirat!
 Junger Mann, 33 Jahre alt, solid und ehrenhafter Charakter, wünscht, um sich selbständiges Sein zu gründen, die Bekanntschaft einer Dame possenden Alters. Damen mit Vermögen, die gesonnen sind, sich glücklichen Ehestand zu gründen, werden gebeten, ihre Adresse mit den nötigen Angaben unter **N. 657** im Tagbl.-Verlag abzugeben. Anonym geachtet. Nur Ehrensache.
Für meinen Freund.
 Reiche Dame, welche ernstlich gesonnen ist, die Bekanntschaft eines jungen adeligen Offiziers mit bestem Charakter zu machen, wird um gef. Angabe ihrer Adresse gebeten. Strenge Discretion. Vermittler ausgeschlossen. Offert. unt. **N. 329** an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
 Für meinen Freund, angenehme Erscheinung, Mitte 40, atab. gebild., reichhalt. Hausbesitzer in einer groß-Industriestadt am Rhein, suche eine vermögende Lebensgefährtin, nicht über 35 Jahre alt. Witwe, ohne Kinder, nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte, nicht anohme, Offerten unter **D. 332** B. W. an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 106

Disting. Dame (Wwe.),
 Dreißigerin, schöne Figur, elegante, statliche Erscheinung, wünscht, da hier fremd und sehr einsam, gebildeten, vermögenden Herrn kennen zu lernen, behufs **Heirat.** Offerten u. **D. 26** an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 6431

Freitag, den 8. Febr.
 30. Vorstellung im Abonnement B.
 Maurer und Schloffer.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Donnerstag, den 7. Februar:
Abonnements-Konzerte
 des städtischen Kur-Orchesters.
 Nachmittags 4 Uhr
 Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alforni.
 1. Ouvertüre zu „Turandot“ V. Lachner.
 2. Ave verum, Proghiero W. A. Mozart-Tschaikowsky.
 3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 J. Brahms.
 4. Danse macabre C. Sains-Saëns.
 5. Phantasie aus „Preciosa“ C. M. v. Weber.
 6. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ F. v. Suppé.
 7. Blumengeldster, Charakterstück F. v. Blon.
 8. Toreador und Andalousse A. Rabinstein.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 32.

Donnerstag, 7. Februar.

1907.

Blinde Liebe.

Roman von Karl Julius Rodemann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.
Draußen vor der Stadt in einer der vornehmen Villenstraßen stehen am eisernen Gitter, das einen großen Garten nach der Straße hin abschließt, drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen: der eine kniet draußen vor dem Gitter, das Mädchen und der andere drinnen im Garten.

„Komm doch, Loni, wenn er nicht will!“ ruft der von drinnen seiner kleineren Nachbarin zu.
„Er soll aber!“ ruft diese energisch und schüttelt heftig den dunklen Lockenkopf. Ihre Augen blitzen für einen Augenblick feurig auf, als sie den großen Jungen ansieht, der da draußen sich eben mit der Hand über den bloßen, kahlgelohnten Semmelkopf fährt und sich dann artig gegen sein zorniges vis-a-vis verneigt.

„Er soll...?“ kommt es dann spöttisch von seinen Lippen, „nein, mein kleines Fräulein...“
„So, du Lämmel...“ ruft da erbozt der Schwarzkopf hinter dem Gitter, „tritt aber gleichartig einen Schritt zurück.“ „Ist das der Dank dafür, daß du immer bei uns gehaufelt hast?“ „Kann ich, Loni, er will's doch bloß seiner Martha, der Böttcherin, schenken.“

„O du giftige Kröte!“
Der Große tritt mit erhabener Faust dicht an die Worte, aber schon hat Loni deren Fingerring erfasst.
„Kann ich nicht herein,“ ruft der Schwarzkopf der etwas jüngeren Schwester zu. „Gehspinder indes, das die beiden im Garten gedacht, hat der Blonde, das Gitter neben der Worte mit einem Satz überbrungen und hält gleich darauf den schimpfenden Kleinen zwischen seinen Händen.“

„Da, das gib's für den Lämmel!“ eine lastige Ohrfeige schlägt durch die Mittagsstille. „Und nun wag noch mal was zu sagen! Wer hat wohl am meisten in der Schaufel gefressen und sich von mir schaukeln lassen? Schaufelst du, und du willst Cäsar heißen? Schäm' dich.“
„Du sollst ihn nicht schlagen, Hans“, ruft jetzt Loni und gerät den Großen am Arme.

„Set nur nicht bange. Aber die Nachweise mußte er haben.“
Er hat Cäsar losgelassen, der sich die getroffene Wade reißt und dem Blonde mitende Blide zuschleudert.
„Kannst ja jetzt hingehen und deinem Großvater sagen: Hans Dahlmann hätte dir eine Maulschelle gegeben, aber verzieh nicht zu sagen warum.“ — Da, Loni, da hast du das Ding, damit du siehst, was Cäsar für Unfinn schmeißt und nun atziß. Sch kommne fürs erste nicht wieder!“

Damit werte ich, denn ich bin der Semmelbrot, der hübschen Kleinen eine Frosche hin, schenkte den Gut und gebe davon.

immer mitten im Heiniager ihr Bett aufgeschlagen; und wenige Auserwählte waren es, bei denen sie sich herbeiließ, ihre Wahnvorstellungen zu machen. Ihr Bett stand dann überragend auf einer kleinen Erhöhung, inmitten vieler anderer kleinerer Bette. Alle Sportsteuente kannten die Heiniagerin und liebten es, die alte Fräulein zu beobachten, die mit Würde ihres Amtes waltete. Ihr vornehm, von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht pflegte keiner zu verfehlen, der es einmal gesehen hatte.

Wiesbadener Volkshaus.

Wiesbadener Volkshaus. (Berling des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden, Geschäftsstelle: Buchhandlung Heinrich Slaadt, Wiesbaden.) Das Erscheinen eines neuen Kataloges der Volksbücher ist uns die gern genutzte Gelegenheit, auf dieses verdienstvolle und von so viel Erfolg begleitete Unternehmen des Volksbildungsvereins wieder einmal wertend hinzuweisen. Der Katalog verzeichnet jetzt bereits 90 Nummern der Volksbücher. Statt aller Lobesworte für den wertvollen Stoff, den die Volksbücher bieten, braucht man nur aus der Autorentenliste einige Namen herauszugreifen. Ganz bedeutungsvolle sind überhaupt kaum darunter, dagegen aber eine ganze Reihe der bedeutungsvollsten wie Hensson, Diden, Gerner-Gieseler, Goch, Grillparzer, Deibel, Gottfried Keller, Meißner, Merimoe, Mörike, Noabe, Nokeger, Schiller, Storm, Tolstoj. Diese Auswahl ist hier absichtlich so ganz gegeben, um zu beweisen, daß jeder in den Volksbüchern seinem Geschmack, solange dieser nur ein literarisch adäquater in Rechnung getragen findet. Der außerordentlich billige Preis der Volksbücher ist bekannt. Sie sind auch kleinen Mitteln zugänglich. Allerdings sind die „Volksbücher“ nun auch in schlichten, geschmackvollen Leinwandbinden, und in reicher ausgestatteten Sammelbänden zu haben. Vielen Freunden einer kleinen guten Bibliothek, die nicht zu viel kosten darf, ist eine hochwillkommene Neuerung.

„Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. (Verlag von W. G. Deubner in Leipzig. Preis pro Bandchen geb. 1 M., in Leinwand geb. 1,25 M.) Von dieser bekannten, von uns schon öfter erwähnten Sammlung populär-wissenschaftlicher Darstellungen aus sämtlichen Wissensgebieten liegen folgende Bändchen neu oder in neuer Auflage vor: neu als 117. Bandchen: „Die v. l. Städtelbilder“ von A. Erbe, weiter als 26. Bandchen in 2. Auflage: „Das Reich der Entdeckungen“ von Professor Dr. E. Gänther, München. Mit einer Weltkarte, dann ebenfalls in 2. Auflage: „Die Wälder der Sammlung“ von Dr. S. Goch. Mit 37 Abbildungen und vollständig als 48. Bandchen auch bereits neu aufgelegt: „Die berühmten Städte und Gärten im Mittelalter.“ Von Bernhard Hell. Mit zahlreichen Abbildungen im Text.

„Renaiance.“ Monatschrift für Kulturgeschichte, Religion, soziale Literatur. Herausgeber Dr. Josef Müller, München. 8. Jahrgang. 1. Heft. (Zeh. Verlagsvertrieb des Verlags.) Diese Zeitschrift, die bisher im Selbstverlag des Verlags (S. Bernau) in Leipzig übertragen wurde, ist jetzt als „Organ für religiöse Erneuerung“ und bezieht sich auf die Idee einer Union aller innerlichen Kräfte zu bewahren, den Weg einer Verfassungsveränderung oder wenigstens eines friedlichen Zusammenlebens von Katholiken, Protestanten und Freidenkern anzubahnen. Viele wissenschaftliche Beiträge des deutschen Katholizismus, sowie der anderen Konfessionen stehen unter ihrer Mitarbeit. Das 1. Heft enthält u. a. nachfolgende interessante Artikel: „Qualitätsmoral“, „Optimismus“, „It das Christentum veraltet?“ von Prof. Dr. Georg Gebel. „Aus Martin Däubingers Nachlass“ wurde dem Herausgeber zur Verfügung gestellt. — Die Frage der Unfehlbarkeit auf dem Katholizismus. — Lebenskunst. — Optimismus. — Ein alter Reaktionär über Politik.

„Wolfgang.“ (Erich u. Egon) in Stuttgart. Geb. 1 M. Kurz, in leichtschiller Form werden hierin die Weltanschauung behandelt.

Die Schönheit der savoyischen Gebirge und die wälsche Luft hatten seinen Appetit erregt und er sprach den Bedenklichen Wahl betrat dann mit großem Eifer an. Nach fremd sein Arbeitszimmer, um eine seiner Erzählungen zu vollenden, um die sich die Verleger rissen. Auf einem goldenen Tabrett überreichte ihm nun der Diener, der ihm den Bambushock gegeben hatte, voller Ehrfurcht das Paar stolzeher Handschuhe, ohne die der berühmte Autor nicht den kleinsten Federstrich machen konnte. Mit so wundernoll behandschulten Händen schrieb er dann seine bluttrüben und schauerlichen Geschichten, und nach jedem Kapitel reichte ihm der Diener ein neues Paar, ganz sauber und wohl parfümiert. Nach der Arbeit vermauerte er sie viel Mühe und Sorgfalt auf seine Toilette und setzte sich dann zu einem vorzüglichen Diner nieder, das er sich mit Behagen schmecken ließ, nachdem er so bereite Seiten über die Qualen des Hungers und die Not der Armen geschrieben hatte. Zur besseren Verdauung folgte auf das Diner ein Spazierritt. Am Portal seines Schlosses bestiegen er ein schon aufgespanntes arabisches Ross, das seinen Herrn im Galopp durch die Alleen des Parks trug.

Der Karneval der Väter. Ein Mitarbeiter des „Pfeifer Ploß“ singt frei nach Genauß. „Die Rheinner.“

Drei alte Herren sind ich einmal
Wofürs an einem Tische,
Als ich entsetzt dem fragenden Saal
Hinkam in einer Rütche.
Sah der eine stumpf und allein,
Sah alle mit seiner Schwelche.
Sah auf die Uhr, trank kalten Wein,
Sahute sich nach seinem Beite.
Sah die Zigarre der zweite im Mund,
Blickt nach dem ringelnden Nausche,
Sah, daß er friedlich hier sitzen kommt
Und nicht zu lauten Granch.
Und der dritte schweigend schlief,
Hinter ihm ein Mäntelchen hing,
Dies zu betreten, bis man ihn rief,
War wohl der Grund, daß er mitging.
Schlecht sah den Dreien, die sah und gran,
Brod und fleischliches Bienen.
Dannes Gesicht ist aber die Frau;
Man kommt noch feiner entinnen...
Dreilich sagten sie mit, wie man
Käse, die Löhler durchgungen,
Wertreinen, verbrauch, verfluchen kann
Und sich nicht macht aus dem ganzen.
Nach den drei Herren kommt lang ich nicht ichan,
Macht hinein — engagieren.
Sahen wohl so bis zum Morgenarann,
Ohne sich zu rühren.

Die Rheinnerkönigin. Denny Serrenius Smith, die Königin der englischen Rheinner, ist vor kurzem im Alter von 98 Jahren gestorben und mit allen Berechnungen und wunderlichen Gebräuchen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihre fleischliche Hülle in einem eigens bestellten Wagen aufgeführt und viele ihrer Unterthanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen; ohne Trauer geschah das, denn den Rheinnern gilt das Sterben nicht als Unglück, und das Befriedigen vom Datsch ist das letzte Glück. Mehr als 200 Stammesgenossen gaben ihr das letzte Geleit. In Bescheidenheit genoss die Rheinnerin großen Ansehen, ihre Autorität unter ihren Stammesgenossen war unbestritten und alle ihre Unterthanen zogen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Rheinner gehörten ihren Befehlen. Die Rheinner von Erfom waren keis die großen Versammlungstage der Rheinner; da hatte die alte Fürstin

Brennwein für die Schiffbrüder. 3. Reiter in Wiesbaden. — Band am Berling Nr. 2. Schillerbergstr. 10. Post- und Telegraphenamt in Wiesbaden.

meist in dem Stundte gipfelte, alles in dem Hause dem
Frauen so bequäglich wie möglich zu gestalten.

„Kann man die Suppe aufgeben, als draußen die
Gaststube gipfelte.“

„Ein alter Herr wüßte die den Vater zu sprechen,
melde das Mädchen.“

„Kann man das sein, um diese Zeit?“ fragte die
Mutter mit Verwundern in der Stimme.

„Einige Augenblicke gänzlich stille folgten, selbst
die Mutter ließ die Hand mit dem Trichter auf
dem Tische ruhen. Zu hören war von dem Gespräche
kein Wort, und doch lauschten wir alle drei fast atemlos.
Da kletterte der Vater mit einem Male den Kopf durch
die Thür.“

„Komm doch mal einen Augenblick her, Hans!“
Stoßend sprang er auf.

„Mein Gott, Junge, was ist denn nun wieder los?“
hört ich die Mutter noch ängstlich rufen, dann schloß
ich die Thür hinter mir.“

„Auf dem Sofa sah ich schwarzgekleideter Herr, um
das salzweiße Gesicht, in dem zwei freundliche Augen
blitzten, hoch den Kopf.“

„Kannst du den Herrn?“ fragte der Vater.
„Ja, Papa, Herr Senator Hoffbrecht.“

„Es war Louis und Graf's Großvater.“
Ich machte dem Senator meine Verbeugung, er
streckte mir freundlich die Hand hin.

„Sieh mal, Junge, wie bist du gewachsen, kriecht
wohl gar bald einen Schnurrbart?“

„Sag mal, Hans, du hast heute der kleinen Sont
eine Eisenbrille mit einer Photographie gekauft.“

„Ja, Papa.“
„Woher hast du die?“

„Auf diese Frage gab's kein Besinnen.
„Im Strohhut, oben auf dem Boden gefunden!“

„Im Strohhut?“
„Das ist doch seltsam“, meinte der Senator.
„Woher hast du die?“

„Auf dem zweiten Boden in einer Stube, worin die
alten Briefe liegen. Ich wollte ein paar Fremden
für Fritz Stuhl haben.“

„Es mußte heraus. Sagen hast nicht, obgleich ich
nicht unterfagt, allein dabei zu gehen? Ihr reißt mir
ja doch nur alles durcheinander.“

„Gut, Papa, genügt nicht.“
„Und in der Stube lag die Brille?“ fragte der
Senator.
„Daher, Herr Senator, unten auf dem Boden. Ich
sah sie so bald und nahm sie heraus.“

„Und davon hast du mir nichts gesagt?“ Der Vater
runzelte behäugnisvoll die Stirn.
„Ja, das wäre wohl nötig gewesen. Aber ich hatte
mir nichts dabei gedacht. Auf den Boden beim Vater
lag soviel altes Gerümel, noch kein Hund noch Sohn
mehr fröhlich.“
„Ich dachte, sie wäre als unruhig weggerufen und
zu nichts mehr zu gebrauchen.“
„Gut. Du hättest aber doch immer von deinem
Bunde etwas erhalten können.“
„Das hätte ich allerdings, fürchte aber, daß man
mir ihn dann sofort abnahm, und ich hatte ihn doch
eigentlich der Martha identen wollen.“
Ich schämte, da ich so schnell keine Entschuldigung
fand.
„Senator Hoffbrecht kam mit zu Stille.
„Ma, idellen Sie nicht, mein lieber Herr Dahmann,
er hat's nicht selber gemerkt. Ich bin ja schon so viele
to dem Rufall dankbar, der mit dies löbliche Bild meines
Sohnes wieder in die Finger spielte. Wirtelrecht läßt

sich die Spur verfolgen. Zu diesem Zwecke mußte
ich aber um Ihre freundliche Unterstützung bitten.“

„Aber gewiß, Herr Senator, was in meinen Straßen
sieht.“

„Ich glaube, es wird das Beste sein, wenn ich mit
den Ort, wo Ihr Hans die Brille gefunden, mal genau
anhebe. Ich kann mir nicht denken, daß dieselbe da
allein gelegen hat. Vielleicht finden wir noch etwas
Schrittliches unter Ihren alten Briefen.“

„Nicht unmöglich. Wenn ich mir nur erklären
könnte, wie dies Schmutzstück auf meinen Boden ge-
kommen ist. Galt du es denn früher schon einmal da
gesehen, Junge?“

„Mein, Papa, ich fand es erst vorgestern.“
„Und ganz lose, nicht in Papier gewickelt?“

„Ganz lose.“
„Ja, wie gelangt denn ich nur eine Spannung hätte.
Aber ich will die Stille gleich morgen früh herunter
holen lassen.“

„Mein, mein, lieber Herr Dahmann, nichts thun.
Ich möchte mit die ganze Umgebung des Fundortes an-
sehen. Solche alten Bodenrepen sind ja allerdings
nicht die bequemsten, na, ich werde ja wohl noch hinauf-
kommen. Also morgen gleich nach der Arbeit. Und
nun lassen Sie Ihr Mittagessen nicht länger kalt werden
und nehmen Sie mir's nicht übel, daß ich Sie dabei
gestört, aber die Sache war mir doch zu wichtig.“

Der Vater begleitete den alten Herrn hinaus.
„Und dann fragte mich alle drei, Vater, Mutter und
Schwester ganz genau aus, ich mußte aber nicht mehr
ober weniger zu erzählen, als daß ich die Brille auf
dem Boden in einer alten Stube gefunden habe.“

„Mein Gott, was sie alle für ein Maß haben davon
macht! Ich konnte mir schon damals recht lebhaft
vorstellen, was für einen guten Stoff zum Stuhlstück
meine Entdeckung abgeben würde. Nunmal, da es sich
um den Sohn des Senators Hoffbrecht handelte,
mußte man streng annehmen, besonders mit
hatte man streng annehmen, sein Wort von allem zu
berraten, jedoch ich mußte, damals schon ganz genau,
was es mit der sogenannten Verfahrungsweise auf sich
hatte.“

„Schade, daß ich nicht immer dabei sein konnte, um
zu hören, was denn eigentlich interessanter an der Be-
sichtigung war. Heute bei Fische erwähnten die Eltern
nichts mehr davon. . . .“

„Nun selbst ist das Bild nicht in die Stube gekommen,
das glaube mir.“
„Ich nahm mir vor, Hoffens bei der ersten Gelegen-
heit mal danach zu fragen.“

2. Kapitel
1568. — Welche gemaltige Sprache redet so eine
alle Jahrezahl an einem Gebäude. Es steht noch
immer so da, wie es seit 3 1/2 Jahrhunderten gestanden:
Das alte Giebelhaus mit seinen hohen Fenstern und
der mächtigen eichenen Thür.
Ich als Junge darin geholt.
„Gut, Hans, um zwei Stufen aufgetreten, das
sinnlose, unfreundliche Giebelhaus des Vaters, rechts das
Steine, noch ungemüthlichere Giebelhaus. Und weiter
nichts an Giebeln, im ganzen, großen Giebelhaus,
nur eine mächtige, jugliche, mit Steinfliesen ausgelegte
Thür, in deren Mitte ein Steinbalken von den Giebeln
oben herüberhing.“

Ein Schwänen-Kongert.

Der Schwänen-Kongert ist ein Märchen — das ist die
allgemeine Auffassung, die in der Welt herrscht. So
sah die Auffassung vom fernen Schwänen-Kongert
Dichtern herüber wurde, so hat doch eigentlich niemand
je wirklich etwas vom Schwänen-Kongert gehört, und
sich der so erstarb Plinius-Roman sagt: „Dem Röde
ber Schwäne wird ein flagernder Gesang erzählt —
falschlich, wie ich nach einigen Experimenten urteile.“

„Nun findet sich aber in der ersten Zeitschrift:
„Ochse et Peche“, „Nagel und Sticker“, ein Stück,
unterzeichnet von Dr. Daint, einem bekannten fran-
zösischen Sportmann, der sich als Beobachter an-
gibt. Man wird sich wundern, so schreibt er, wenn
jemand von dem Schwänen-Kongert nicht als von einer
Mythe redet, ich bin aber einer der wenigen Gläubigen,
die einem Kongert der Schwäne beigewohnt haben, und
dabei war dies auf der Schwäne, angeführt der
„Ochse et Peche“, an der holländischen Grenze. Ich ver-
birge vollständig mit meinem Namen die absolute
Anwesenheit des Schwänen-Kongerts — was den
Kongertgang des Schwänen anbetrifft, von dem die
Dichter nicht wissen wollen, so kann das sehr wohl eine
Fabel sein — aber das geht mich auch gar nichts weiter
an. Etwas anderes ist es aber, wenn die Dichtologen
den König der Schwäne und einen Schwäne ganz ab-
sprechen über ihm doch nur einen jungen Schwäne,
die sich geräuschlos getraut. Ich weiß nicht, ob auch
andere Jäger oder Jagdfreunde versucht haben, sich
über diesen Kongert und die angeblichen Schwänen, die er
in Ehren singend hergeht, Auskunft zu schaffen: Ich
habe am 5. Februar 1893 gegen 5 Uhr
abends einem veritablen Schwänen-Kongert
Sonder beigewohnt.

Wir waren an Bord unserer Dampfboot „Correll“,
die vor Strier lag, und wir bereiteten uns nach einem
Nachtag auf das Schifferfest der Schwäne mit Kom-
mensalabend vor, nach Zeichnungen zu sehen, als
gang plötzlich ein harmonisches Geräusch auf einer Sand-
bank ertönte. Wir richteten unsere Blätter dorthin und
sähen etwa 20 wilde Schwäne, die sich in harmonischer
Reihe berieten, um der untergehenden Sonne ihren
Gruß zu bringen. Wir waren vier Jäger, worunter
der Schwäne Hans Doerslaer, der dieses Erlebnis in
seinem Buche „Auf der Schwäne“ in folgender Weise er-
zählt: „Wir sähen alle vier zugleich, man schätzte
zwischen 19 und 22 dieser merkwürdigen Vögel, die auf
der Insel an einem schönen Strohbüsch verteilt waren.
Du wirst mir glauben, wenn du willst, aber an diesem
Abend haben wir von der Größe des Schwänen aus das
seltenste der Schwäne gehört, den Gesang der Schwäne.
In der ruhigen, fallen und flaren Luft waren die
Schwäne, die Giebeln, gefaltet oder im Stillen,
bezüglich zu benehmen, und es gab zwei Instrumente:
„Soll“, Pfeife und Klarinetten — allenfalls Flageolet.
Es war wunderbar, der alte Schwänen-Kongert mit dem
man uns auf der Schwäne kaum gemacht hatte, der war
doch keine leere, mythologische Spielerei. Denn diese
Vögel sangen, das kann ich schwören —“

So der Schwäne, sagt Daint, und ich selbst notierte
bei nachheriger Sitzung das Thema, das ich Lied in der
Sausprache ausstieß: es war eine Melodie mit zwei und
einer halben Note in B-moll, mit der kleinen Zeh. Die
Pis-Klarinette hat mir hinterher, bei Stroben, das
„Timbre“ der Zöne am ähnlichsten übergeben.
Nun Kristoteles, der doch in dem Buch steht, daß er
nichts unbekannt nachspricht, der unbedingten Anspruch
auf Genußhaftigkeit nach Meinung der Philologen er-
heben kann, bezeugt den angenehmen Gesang der Schwäne.
Über Krita-Schwäne erzählt ein anderer Beobachter.
Oberst Sauter hörte am 27. April 1894 im Spreng-
wart an Nordon abends 8 Uhr einen Schwänen-Kongert,
der sich offenbar am meisten selbst daran freute. Und

ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.

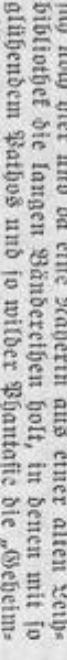


ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.

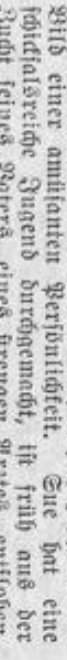


ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.

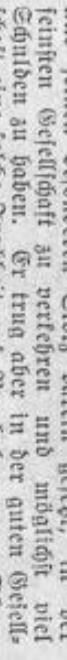


ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.

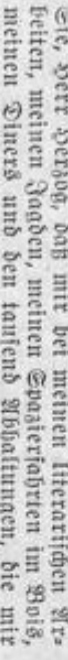


ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.

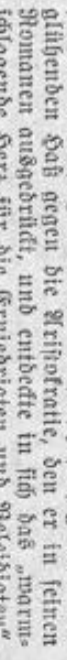


ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufblühen. Er hat das
pariser Leben in seinen Söhnen und Töchtern ausgelebt
und seinen besonderen Stolz darin gesetzt, in der
schönen Gesellschaft zu verkehren und möglichst viel
Geld zu haben. Er trug aber in der guten Welt,
daß er sich in diesen streiten bald unwohl fühlte. So
trat er eines Tages in einem Salon an den Herzog von
St. James heran, gegen den er sich schon einige In-
kongressen erlaucht und dem er einen gleich nicht
erwidert hatte, und sagte in sehr vornehmem Ton: „Enten
Sie, Herr Herzog, daß mit bei meinen literarischen Wir-
kungen, meinen Gedanken, meinen Erwartungen im Stills-
meinen Thiers und den tausend Abgaben, die mit
meine galanten Verpflichtungen auferlegen, so wenig
Zeit übrig bleibt, daß es mir unmöglich ist, auch nur
einen einzigen Besuch zu erwidern.“ — „Herrn Sie
sich“, antwortete der Herzog trocken, „daß Ihr Herr
Vater für Sie die Zeit zu Besuchen gefunden hat.“ Aus
folgenden Mitarbeiter in der Gesellschaft sah Sine den
glühenden Satz gegen die Kritiker, den er in seinen
Romanen ausgebracht, und erwiderte in sich das „mar-
morierte Herz für die Geniebrüsten und Gelehrten“,
deren Wort und Gleich er in bitteren Worten ausmalte.
Doch nur seine Schwänze wurde fohal, nur seine
Schwänze wurde fohal, nur seine Schwänze wurde fohal,
er selbst blieb der elegante Schwänze, der den raffinierten
Parasiten seiner Schwänze beherrschte. Sein Leben ver-
floß, mochte er nun in Paris sein oder sich nach fremden
Gänzen in Savoyen auszuwählen, als daß eines wack-
beln Geistes. Sobald er sich erhoben und ange-
flehrt hatte, nahm er aus der Hand eines Schwänen
einen solchen Euphemismus entgegen, mochte einen
Euphemismus und fehrte soann zum Gänzlich zurück.



ein anderer Beobachter, Schilling, will die Schwäne
Märkte lang und zu Hunderten haben flagernde Gesänge
im Nordwinter vollführen gehört haben. Er sagte, man
hört dabei zunächst an Glodenfang, dann an Bind-
harten, immer setzen die Proten harmonisch, und wenn
die Schwäne anfangen animiert zu werden, rühren sie
ihren Schwänze mehr als die Schwänze aus. Ich
solg über hartem Stroh. Und hier kann auch der
Gesang ein Lobeslied sein, denn in den fallen streiten
findet sich im Winter oft keine Nachtruhe für die Schwäne,
zu einem Schwäne folgen schon die Störche, man findet
sie, auf dem Gie angefahren, tot oder halb tot. Dann
stoben sie flagernde Zöne aus — daher vielleicht die
Legende.

Nimmt man diese Beobachtungen auch vorberhand
noch nicht als Verfälscher, so erhält die uralte, poetische
Legende vom Schwänen-Kongert doch neue Farbe durch
D. B.

Ein vornehmer Nichtersmann.

Engene Sine, dessen 50. Todesjahr man in diesem
Jahre feiern wird, ist mit seinen Schwänenromanen, die
einfach von ganz Europa mit feierlicher Spannung ge-
lesen wurden, gründlich verflochten worden. Kann das
sich noch hier und da eine Platzhörn aus einer alten Zeit-
bibliothek die langen Ständerchen holt, in denen mit so
glühendem Pathos und so wilder Phantasie die „Schwäne-
niste von Paris“ die „Leben Kahlhörn“ dargestellt
wurden. Aber der Mensch Sine ist interessanter als seine
veralteten Romane, die doch auf die ganze europäische
Literaturgeschichte einen so großen Einfluß ge-
nommen haben, und die Schillerungen, die sein Freund
E. de Wittecourt von ihm entworfen hat, scheinen das
Bild einer amüsanteren Persönlichkeit. Eine hat eine
schicksalreiche Jugend durchgemacht, ist früh aus der
Jagd seines Vaters, eines fernen Grafen, entflohen,
hat als Schiffbrüchling ferne Länder gesehen, in Abenteuer
und Argen sich verflochten und seine Phantasie mit all
den äppigen Euphemismen bereichert, die dann auf dem
pariser Boulevard von neuem aufbl

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2958.
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Auszeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobriefe. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 64.

Wiesbaden, Donnerstag, 7. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Arbeitsmarkt und Berufswahl.

In diesen Wochen werden in Tausenden von Familien wiederum Beratungen angestellt über die Frage, welchem Beruf der binnen kurzem die Schule verlassende Sohn zugeführt werden soll. Es muß dabei auf vieles Rücksicht genommen werden, auf die Gesundheit und körperliche Beschaffenheit des jungen Menschen, darauf, ob er für den in Aussicht genommenen Beruf Neigung, Geschicklichkeit und geistige Kräfte besitzt, ob so viel Vermögen vorhanden ist, daß später einmal an ein Selbständigmachen zu denken ist usw. Einer Frage aber wird bisher in den Familien, die einen jungen Mann ins praktische Leben hinaus-schicken, noch verhältnismäßig recht wenig Aufmerksamkeit zugewendet, der Frage nämlich, wie sich für den erwählten Beruf die Arbeitsverhältnisse stellen, ob die Nachfrage nach Arbeitskräften eine rege ist oder ob im Gegenteil der betreffende Beruf große Arbeitslosensiffern aufzuweisen hat. In der jetzigen günstigen Wirtschaftskonjunktur hat diese Frage keine so große Bedeutung, dafür wird sie aber von desto größerer Bedeutung, wenn wieder ungünstigere Zeiten eintreten und vielleicht gerade dann, wenn der jetzt in die Lehre tretende junge Mensch seine Lehrzeit beendigt hat und dann sein Brot selbst verdienen soll. Ferner wird auch noch zu wenig beachtet, welche Chancen ein Beruf für die Zukunft hat. Die Tatsache, daß Leute aus der Bekanntheit jahrzehntelang ihr Auskommen in einem Beruf gefunden haben, beweist noch nicht, daß im allgemeinen die Verhältnisse in diesem Berufe die gleichen geblieben sind oder daß in ihm die Arbeits- und Einkommensverhältnisse gleich günstige bleiben werden.

In manchen Erwerbszweigen, die früher handwerksmäßig betrieben wurden, herrscht jetzt der Großbetrieb vor, die kleineren Betriebe, die noch anzutreffen sind, müssen sich damit begnügen, für die Fabriken Teilarbeiten anzufertigen oder für private Kundenschaft unbedeutende Reparaturen auszuführen. Die selbständigen Existenzen dieser Erwerbszweige leben oft unter weit ungünstigeren Verhältnissen, als die ungelerten Arbeiter, und es kann deshalb auch keinem Familienvater verdacht werden, wenn er seinen Sohn einem solchen Beruf nicht zuführt. Es sind aber auch Erwerbszweige anzutreffen, in denen zwar der Großbetrieb gleichfalls vorherrscht, wo aber auch der kleinere Betrieb noch sehr gut bestehen kann, und zwar, wenn in den kleineren Betrieben vorwiegend „Qualitätsarbeiten“ angefertigt werden, Arbeiten, die auf den Maschinen und mit den Durchschnitteleistungen der Fabrikarbeiter nicht so gut hergestellt werden können. Es wird sich also oft um die Frage handeln, ob jemand so viel Geschicklichkeit besitzt, daß er in seinem Berufe besonders tüchtige Arbeiten leisten kann; ist er dazu imstande, so verbürgt vielfach auch noch die Selbständigkeit in einem kleineren Be-

triebe eine ziemlich auskömmliche und gesicherte Existenz. Auf manche Berufe wirkt die Mode in großem Umfange ein, so ist z. B. das Drechslerhandwerk sehr zurückgegangen, weil in der Haushaltung die glatten Möbel immer mehr bevorzugt wurden. Dagegen gibt es auch wieder Erwerbszweige, die, wenn man die Richtung unserer technischen Entwicklung in Betracht zieht, in der Volkswirtschaft eine steigende Bedeutung gewinnen. Dazu gehört besonders das Elektrizitätsgewerbe, das gesamte Maschinengewerbe, die Schiffahrt, die Eisenindustrie, die Produktion von Artikeln, die früher als Luxus angesehen wurden und jetzt schon zu notwendigen Gebrauchsgegenständen geworden sind usw. Auch das gesamte Baugewerbe muß in dieser Betrachtung als günstiger Erwerbszweig angesehen werden, eines-teils wegen der starken Volksvermehrung in Deutschland, und dann auch, weil mit dem fortwährend vor sich gehenden Emporsteigen weiter Volkskreise zu höheren Einkommensstufen auch bessere und größere Wohnungen verlangt werden. Vieles hat sich in den letzten Jahren auch in den Einkommensverhältnissen der Landwirte gebessert und daher hat auch der Beruf des Landwirts gegenüber früheren Zeiten eine viel größere Anziehungskraft gewonnen. Weiter haben mit der Zunahme des Nationalvermögens die Luxusindustrien eine größere Ausbreitung gefunden, geschickte Arbeiter finden hier gleichfalls ausreichende Löhne, dafür aber ist in diesen Berufsgruppen die Selbständigmachung eine viel schwierigere, weil dazu ein größeres Kapital nötig ist. Ferner muß in Betracht gezogen werden, daß in verschiedenen Berufen als Gehilfen hauptsächlich nur junge Leute eingestellt werden. Dies ist hauptsächlich der Fall bei den Bäckern, Schlächtern, Kellnern, Barbieren usw. Wenn in diesen Berufen sich ein Gehilfe nicht selbständig machen kann, so wird er in der Regel im späteren Alter seine Arbeit verlieren, er muß in einen anderen Beruf übergehen und hat sich dann die Geschicklichkeit in seinem Beruf umsonst erworben. Bei der Frage, welchem Beruf ein junger Mann zugeführt werden soll, darf deshalb auch nicht vergessen werden, Erfordernisse darüber einzuziehen, welche Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt des betreffenden Erwerbszweigs vorherrschen.

S. R.

Wie es in Tokio aussieht.

(Von einem Augenzeugen.)

k. Brüssel, 6. Februar.

Ein soeben von Japan zurückgekehrter holländischer Herr hat zu dem Streit mit Amerika bereitwillig Auskunft gegeben. Nach seinen Auslassungen ist Japan zum Krieg entschlossen. Das kann er unbedingt aufrecht-erhalten, da ihn seine Stellung in maßgebende Kreise führt. Japan wollte den Krieg schon lange. Wir unterscheiden in der Geschichte der Kriege stets zwischen Ursache und Vorwand. Und die so plötzlich entstandenen Klagen aus Francisco sind nur Vorwand, sind gern gesehene, wahrscheinlich bestellte Arbeit, sind ein Anlaß, wie ihn sich die Japs nicht besser geträumt hätten.

Die Japaner selbst messen ihm keine Bedeutung zu, aber sie „exploitieren“ ihn. Im ganzen Mikado-Reich wird dem Kleinbürger mit Wort und Bild aus Herz gelegt, daß die rohen, ungeschlachten, barbarischen Amerikaner den zarten Japanerfindern Gewalt antun. Das geschieht, um die Stimmung noch mehr zu erhitzen, denn für Japan ist der Pacific-Krieg beschlossene Sache! Von demselben hängt erst die wirkliche Zukunft Japan ab, und sein Ausgang ist nicht zweifelhaft. Im Pacific sind die Vereinigten Staaten ohne wirkliche Widerstandskraft, da sie nie an eine Aktion aus dem Westen gedacht haben; alle Kräfte sind gegen den europäischen Osten konzentriert. In 10 Jahren, wenn der Panama-Kanal fertig ist, würde das anders sein, deshalb will Japan die Sache bis dahin beendigt haben. Japan will nur seinen Verbündeten, England, im Pacific dulden, es hat Russland bereits vertrieben und wird auch die Amerikaner beseitigen. Japan will die Sandwich-Inseln und die Philippinen haben, welche die Union ohnehin nicht verteidigen kann. Japan hat die Amerikaner überhaupt dort nur zugelassen, weil es damals selbst seine Stärke noch nicht völlig kannte, auch bestand der Bund mit England nicht. Der Mandchurien-Krieg wurde noch am Anfang von den leitenden Kreisen Tokios zögernd geführt, die Schlichterfolge erst befehlten den Mikado und seine Ratgeber, daß seine Armee und seine Flotte jeden Widerstand niederwirft. Jetzt fürchten die Japs den Teufel selbst nicht, sie sind von nationaler Eitelkeit und Eigenliebe bis zum Hals geschwollen und wollen keinen höher sein lassen, und deshalb war die Affäre San Francisco eine gründliche Dummheit der Yankee's.

Der Krieg wird kurz sein und wenig blutig. Vielleicht ein Scharmützel in der Bay von Manila, dann werden die Amerikaner die Gegenwehr aufgeben, die doch Narrheit ist. Die Japaner werden sich hüten, in Amerika zu landen, sie brauchen nur die beiden Inselgruppen. Eine europäische Intervention ist durch den Bund mit England völlig ausgeschlossen. Die japanische Einwanderung wird bekanntlich als Gefahr selbst in Neuseeland und Indien betrachtet. Aber sie ist eine Notwendigkeit, denn Japan kann seine Leute nicht nähren, es hat einen Fischkrieg wegen Sachalin, einen Brotkrieg wegen Korea geführt, Hunderttausende müssen monatlich auswandern, und diese würden alle Platz haben auf den Philippinen, welche für Japan eine naturnotwendige Arrondierung bedeuten. Auch Formosa, wo zurzeit hier und da Aufstände herrschen, würde dann in einigen Monaten vollständig in Verwaltung genommen werden, und es wäre Platz für 150 000 000 Japaner, zurzeit gibt es deren 50 000 000, aber sie vermehren sich stärker als die Deutschen. Und sie legen Wert darauf, daß die Auswanderer im eigenen Lande bleiben. Was jetzt das schwerste Problem der Regierung ist, die Regelung der Abwanderung, das fällt dann weg. Japan wird für sich selbst Raum genug haben und nicht mehr auf ein Eindringen in Amerika, sowie besonders in die englischen und holländischen Kolonien angewiesen sein.

Außerdem sind die Philippinen genau wie Formosa, ein japanisches Elfsaß-Lothringen, sie gehören zum Reiche

Feuilleton.

„Milliardeusen“.

Zum Kapitel der „Milliardeusen“, der Amerikanerinnen, die auf die hohen Titel der europäischen Familien verweisen und sich als „Goldfische“ angelassen, macht der bekannte Professor Roux in der Zeitschrift „Femina“ sehr interessante, z. T. freilich etwas anekdotenhafte Angaben. Anlaß dazu geben ihm die anekdotenhafte Angaben. Anlaß dazu geben ihm die anekdotenhafte Angaben. Anlaß dazu geben ihm die anekdotenhafte Angaben. Anlaß dazu geben ihm die anekdotenhafte Angaben.

Ein junger österreichischer Feudalbaron mit ebenso feudalen Schulden war in die neue Welt hinüber gefahren mit dem zugehenden Vorjah, drüben eine reiche Erbin zu ergattern, und er ließ ganz ungeniert diesbezügliche Anzeigen in New Yorker Zeitungen inserieren. Jedermann las seinen Namen, konnte sich auch in der Annonce über seine persönlichen Vorzüge und seine Familie informieren, und es war auch angegeben, wo er logierte. Zwei marie Danke-Girls von der 15th Avenue fanden das Ganze nun doch ein wenig verwerflich und sie beschlossen, den jungen Herrn zu mystifizieren. Sie schrieben schneidige Antworten und legten als ihr Bild die Portraits zweier renommierter Bühnenschauspielerinnen ein. Der Österreicher fuhr, ganz entzückt über dieser Schönheit bei allem Geld, wie der Necht auf

den Röder, und zwar bei beiden; nicht schlecht wunderte er sich aber, als er einige Tage später im „New York-Herald“ sein gesamtes Abenteuer mit allen Namen, Briefen und Portraits veröffentlicht fand.

Doch das, meint Professor Roux, sei nur ein Ausnahmefall gewesen, der nach dem bekannten Sprichwort die Regel erst recht bestätigt. „Bei meinem letzten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten“, so erzählt Roux weiter, „bin ich Zeuge eines Vorfalles gewesen, der in ganz anderer Weise bezeichnend ist für den wirklichen Stand der Auffassung, die drüben über die adligen Geiraten herrscht. Ich hatte Gelegenheit in einer Frauen-Universität Wellesley, die zu den bestbeachteten der Vereinigten Staaten gehört, einen Vortrag zu halten. Ich hatte dort ein charmantes „College girl“ bemerkt, die gerade die Examina absolvierte und mit den höchsten Ehren graduiert hatte. Sie sei, so sagte man mir, eine der reichsten Erbinnen der Union. Offensichtlich hatte diese reizende junge Person selber eine sehr hohe Auffassung von ihrem Wert. Trotzdem injeririerte sie selbst in England, was sie für Vorzüge besitze und was sie dafür wolle: einen britischen Edelmann heiraten. Natürlich fand sich alsbald ein Lord, aber für uns ist es verwunderlich, daß selbst diese Dame, die doch Bildung und Erziehung genossen hatte, alles, was der Amerikanerin hehsteht, Grazie, Verstand und Reichtum, einfach einem fremden Namen opfert, nur weil er adelig war.

Im vorigen Jahr hatte ich in Paris Gelegenheit, die Gattin eines Kupferkönigs kennen zu lernen; die schöne Amerikanerin hatte den Winter in Rom verbracht. Ganz entzückt zeigte sie sich von ihrem Aufenthalt, indem sie mir sagte, während der ganzen Saison habe keiner in ihrem Salon verkehrt, der nicht zum mindesten Marquese gewesen sei — „nothing under a marquis“ —

wobei zu bemerken ist, daß der römische Marquese kein Marquis, sondern der niedrige Adel ist. Ich hatte nun den Wunsch, zu ergründen, wie es komme, daß ein Adelstitel solch eine Faszination auf solche Leute ausüben kann, die in ihre magna charta geschrieben haben: „Alle Menschen sind gleich.“ Somit wandte ich mich an eine Amerikanerin, die von wirklich gutem Stamm ist, eine Abkömmlin der Puritaner, welche neben der gediegenen Auffassung ihrer Vorfahren auch eigene Intelligenz und den Reiz unserer modernen Kultur ihr eigen nennt, und hat sie um Aufklärung dieser Anomalie. Und sie antwortete: Wir Amerikaner haben uns gewöhnt, zu denken, daß wir die vollkommensten Geschöpfe der Welt sind. Ihre europäischen Titel sind nun eine „Marke der Überlegenheit“, vor der wir ein wenig erbaunt halt machen, — denn wir können solche Produkte in unserem Lande nicht züchten. Vielleicht, so fuhr die Dame fort, erinnern Sie sich der Historie, die man von Mrs. Maday, der Gattin des allerreichsten Erz-Millionärs von Kalifornien, erzählt? Diese Historie wird Ihnen besser als alle Theorie vielleicht erklären können, warum die Mitgiftjäger bei uns so ergiebige Jagdgebiete finden.

Mrs. Maday war an ihres Gatten Geburtstag in Paris und meinte, daß dieser Tag mit einem besonderen Glanze zu feiern sei, und sie ließ bei den Behörden, die zuständig sind, erfragen, was der Arc de Triomphe zu pachten koste für einen halben Tag: Sie wolle ihn zur Feier des Herrn Maday illuminieren! Natürlich wurde ihr geantwortet, so gern man ihr gefällig sei, das gebe nicht, der Triumphbogen sei nicht zu verpachten, für alles Gold Kaliforniens nicht. Und die Missis: „Dann kaufe ich ihn!“

nach alter Tradition, historisch und geographisch, und es sind nicht viel mehr Jahre darüber hingegangen wie mit Straßburg, daß diese Besitzungen in der vor 300 Jahren begonnenen schlaftrigen Periode des Reiches der aufgehenden Sonne abhanden kamen, sich isolierten und einfasteten. Die Karten Japans aber zeigten bis heute die Inseln als Bestandteile des Mikadoreiches. Man hat sie freiwillig fahren lassen, doch nicht vergessen. Jetzt, wo das Volk erwacht ist, wo der Kanonendonner der europäischen Völker den Schlaf verscheucht hat, wo es „keinerlei Schwäche“ mehr fühlt, da ist es an der Zeit, daß es sich einen großen Platz an der Sonne sichert! Was Bismarck Anno 1864 und 1870 getan hat, eine Rückforderung „des Seinen“, des alten Besitztums seines Volkes, das wird Japan auch so halten: es wird aus Manila den Kornspeicher seines Reiches machen und aus Hawaii ein Helgoland schaffen, einen Stützpunkt für Erneuerung der Proviant, der Kohle, ein Fort auf halbem Wege nach Amerika. Wie Russland, so wird es auch die Union aus dem Pacific vertreiben, und dies wird leichter sein als der Mandchurienkrieg. Nur England wird noch zugelassen sein.

Der Krieg wird kurz wie Anno 1866 ausfallen, kaum eröffnet wird er schon entschieden sein.

So der Holländer, der, wie gesagt, eben aus Japan zurückgekehrt ist, und der die ruhige Art seiner Landsleute beifügt, also nicht zu Phantasien angelegt ist. Ob sich die Sache wirklich so leicht machen läßt, wird die Zukunft zeigen; in militärischer Hinsicht, zu Wasser und zu Lande, und an kriegerischer Erfahrung sind die Japanees den gelben Angreifern nicht gleich. Sie sind aber noch zäher als die Japaner und werden vielleicht den Krieg so lange hinzuziehen, wie einst die holländischen Vorfahren des Gemährsmannes ihren Kampf gegen die Spanier. Wer auf die Dauer stärker ist, das muß festgestellt werden, das ist der Kampf, auf den Kaiser Wilhelm vor Jahren durch sein Bild hingewiesen hat: Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!

Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen

auf den Staatswerken der preussischen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung 1905.

Die alljährlich dem preussischen Hause der Abgeordneten vom Minister für Handel und Gewerbe unterbreitete Denkschrift über den Betrieb der unter der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung stehenden Staatswerke umfaßt für das Jahr 1905 76 Großfolien-Seiten und ist kürzlich als Nr. 45 der „Drucksachen“ des Abgeordnetenhauses erschienen. Die eigentliche Denkschrift zerfällt in vier Hauptabschnitte, denen eingehende tabellarische Darstellungen beigegeben sind. Wir wollen hier, veranlaßt durch das gegenwärtige Interesse, welches das traurige Schlagwetter-Vergunglück auf der Grube Reden im Saarcreeper, das 150 arbeitstreuen Bergleute das Leben kostete, für die preussische Bergwerksverwaltung hervorgerufen hat, nur auf Abschnitt D: „Verhältnisse der Arbeiter auf den Staatswerken“, etwas näher eingehen. Im Jahresdurchschnitt 1905 waren auf den Staatswerken 84244 Arbeiter, gegen 82548 im Vorjahre, also mehr 1696, beschäftigt. Der Gesundheitszustand der Belegschaften war gut. Epidemische Krankheiten traten in bemerkenswertem Umfange nicht auf. Die staatlichen Steinkohlenbergwerke im Ruhrbezirk können nach den Ergebnissen der letzten Untersuchungen als vormalig angesehen werden. Von der 1905 im ober-schlesischen Bergrevier aufgetretenen Genickstarre wurden hauptsächlich nur Kinder befallen. Die Zahl der Miederkrankungen auf den Hüttenwerken des Harzes ging von 30 im Jahre 1904 auf 13 im Berichtsjahre zurück. Die Zahl der tödlichen Verunglückungen stieg gegen das Vorjahr. Es kamen durch Betriebsunfälle 124, gegen 112 im Vorjahre, Personen zu Tode. Unfälle, denen mehr als 3 Personen zum Opfer gefallen wären, kamen nicht vor. Die Sicherheitskommission für Stein- und Kohlenfall hat ihre Ermittlungen beendet und ihre Vorschläge am Schluß des Jahres in 30 Grundätzen niedergelegt. Eine neue Sicherheitskommission zur Prüfung der Vorsichtsmaßnahmen für die Seilfabrik begann im Jahre 1906 ihre Tätigkeit. Für die Versicherung der Arbeiter auf Grund

des Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes sowie an Beiträgen zu den verschiedenen Knappschaftskassen waren von den Staatswerken insgesamt 8790820 M., gegen 8416174 M. im Vorjahre, aufzubringen. Auf die Knappschaftskassen entfällt hiervon über die Hälfte des Betrages, nämlich 5254673 M. Zum Zwecke der Anfertigung der Arbeiter in der Nähe der staatlichen Werke wurden 119160 (1904: 97470) M. als Hausbauprämien und 277500 (220500) M. zu unverzinslichen Hausbaudarlehen gewährt. Auf das Saarcreeper entfällt hiervon der Hauptanteil, nämlich an Prämien 113780 M. und an Darlehen 267300 M. Seit 1865 wurden insgesamt für das Saarcreeper 6369935 M. an Darlehen gegeben, während hier die Zahl der seit 1842 prämierten Bergmannshäuser 6005 beträgt. Zur Förderung der Herstellung von Wohnungen für Arbeiter und gering besoldete Staatsbeamte waren außerdem von den alljährlich für diesen Zweck von der preussischen Gesetzgebung bewilligten Mitteln für die staatliche Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung in Anspruch genommen worden 7575854 M. zum Bau von 400 Häusern mit 1825 Wohnungen und 1553000 M. zu Baudarlehen, zusammen 9129454 M. Über die sonstigen Wohlfahrts-einrichtungen bemerkt die Denkschrift noch insbesondere in bezug auf die im Jahre 1905 geförderte Weiterbildung folgendes:

Die im Bereiche der Bergwerksdirektion zu Saarcreeper bestehenden Werksschulen, die von Bergleuten im Alter von 14 bis 16 Jahren besucht werden, wurden um 7 vermehrt. Ihre Gesamtzahl betrug 82, die durchschnittliche Schülerzahl 3333 gegen 3189 im Vorjahre. Die Zahl der Industrieschulen, die dem Unterricht in weiblichen Handarbeiten dienen, erhöhte sich auf 14. Sie wurden von durchschnittlich 460 (481) Bergmannstöchtern im Alter von 14 bis 16 Jahren besucht. Im allgemeinen hatten sich die Industrieschulen, ebenso wie auch die 5 Haushaltungs- und Kochschulen sowie die auf Wunsch der Belegschaft eingerichteten Koch- und Bügelkurse, einer stets wachsenden Beliebtheit zu erfreuen. Der Besuch der Kleinkinderbewahranstalten wurde wiederum durch Kinderkrankheiten etwas beeinträchtigt, immerhin stieg die durchschnittliche Besucherzahl von 2602 auf 2652. Die Zahl dieser Anstalten beträgt 18. Für Vermehrung des Besstoffes in den Arbeiterbüchereien wurden 3126 (3168) M. aufgewendet. Die 9 Konsumvereine und Einkaufsgenossenschaften erzielten einen Umsatz von 4177679 (3871517) M., die Zahl der Mitglieder stieg um 669 auf 12325, die Zahl der Verkaufsstellen betrug 41 (40). Die Gewährung von Bergmannstoblen zu dem ermäßigten Preise von 3 M. für die Tonne verursachte einen Einnahmeausfall von 775006 (736596) M. Durch Vermittelung der Werkverwaltungen wurden 721230 (719441) M. an Spareinlagen der Arbeiter an eine Reihe von öffentlichen und gemeinnützigen Spar- und Darlehenskassen abgeführt.

Im ober-schlesischen Steinkohlenbaubezirk besteht eine Anzahl Arbeiter-Unterstützungsfonds und -Kassen, denen aus Staatsmitteln im Jahre 1905 ein Gesamtbeitrag von 49335 M. zugewiesen wurde. In der von der Berginspektion in Königshütte errichteten Haushaltungsschule wurden Doppelkurse eingerichtet werden, eine neue Kinderbewahranstalt wurde daselbst Mitte des Jahres eröffnet. Für die Arbeiter und deren Angehörige fanden, wie im Vorjahre, 3 Sondervorstellungen des „Ober-schlesischen Volkstheaters“ statt, die jedesmal von 1700 bis 1800 Personen besucht waren. Die Aufwendungen für die den Arbeitern gewährten Freizeiten betrugen 201991 M. Im Bereiche der Berginspektion zu Zabrze wurde im Berichtsjahre eine dritte Kleinkinderschule in Zabrze, Kolonie B, sowie eine Haushaltungsschule eröffnet. Für die Arbeiter der Berginspektion zu Bielschowitz wurden 4 Vorstellungen des „Ober-schlesischen Volkstheaters“ veranstaltet, wofür 1550 M. aufgewendet wurden. Der Volkstheaterverein wurde mit einem Beitrage von 700 M., die Volkstheater zu Bielschowitz und Dorotheendorf mit 200 M. unterstützt. Verpachtung von fiskalischem Gartenland an Bergarbeiter, und zwar für jährlich 3 M. für 1/2 Morgen Fläche, fand seitens der Berginspektion zu Anurów statt. Dortselbst wurden auch 19 neue Arbeiterhäuser fertiggestellt und eine Kleinkinderschule eingerichtet.

An die Arbeiter des Oberharzer Blei- und Silberbergwerkshaushalts wurden 1803 (1868) Tonnen Proforn zu ermäßigten Preisen abgegeben. Zur Dedung des Selbsttrages leisteten die Oberharzer Werke einen Zuschuß von 130554 (62923) M. und der Hauptknappschaftsverein zu Clausthal einen solchen von 6062 (8414) M. Auf den einzelnen Arbeiter berechnet sich hieraus eine Zuwendung von 37,27 (17,28) M. im Jahr oder von 12,42 (5,76) Pf. auf den Arbeitstag. Bei den auf 9 staatlichen Werken bestehenden Konsumvereinen betrug der Gesamtumsatz 1792045 (1770057) M., der Reingewinn 270112 (263684) M., wovon 262419 (255411) M. als Dividende an 7997 (7963) Mitglieder gezahlt wurden. Der auf dem staatlichen Steinkohlenwerk am Deister bestehende Spar- und Vorschußverein hatte 723 (729) Mitglieder, deren eingeleitetes Kapital von 596632 (567679) Mark sich mit 3,75 v. H. wie im Vorjahre verzinst.

An Unterstützungen an aktive Arbeiter wurden im Bereiche der Bergverwaltung insgesamt 62389 M. aus Etatsfonds aufgewendet.

Politische Übersicht.

Gewerbeaufsicht in Hessen.

Für Gewerbeaufsicht sieht das hessische Staatsbudget für 1907 erheblich größere Mittel vor, als sie für 1906 zur Verfügung stehen. Zurzeit hat Hessen 5 angestellte Gewerbeinspektoren, 3 angestellte Assistenten und 2 angestellte Assistentinnen, die unter dem Ministerium des Innern, Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe ihre Funktionen ausüben. Seitdem diese Organisation geschaffen wurde, ist der Gewerbeaufsicht indes eine Reihe von Tätigkeitsgebieten zugewachsen: Kellnerwesen, Konfektionswerkstätten, Ziegeleien, Steinbruchbetriebe, die größeren Handwerksbetriebe mit Motorenbetrieb, Länderebetriebe sind der Gewerbeaufsicht unterstellt worden, und dazu ist ferner das große Gebiet des Kinderzuschusses gekommen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind demalsten ferner mit Schreibarbeiten stark belastet, und es soll daher, um die eigentliche Revisions-tätigkeit nicht leiden zu lassen, eine kräftige Personalvermehrung eintreten. Wohl um die Einheitlichkeit in der Ausbildung der Gewerbeaufsicht tunlichst zu erhalten, hat man indes keine Vermehrung der Gewerbeinspektoren vorgesehen, sondern will es zunächst mit der Einstellung von Gehilfen versuchen. Es besteht die Absicht, das neue Personal, das ja nicht nur Bureaugeschäfte zu erledigen hat, sondern sich auch an der Revisions-tätigkeit selbst beteiligen soll, aus dem Arbeiterstande selbst zu entnehmen, ein Vorgehen, das gewiß mit Freunden zu begrüßen ist. Die für die Gehilfen vorgesehene Vergütung berechnet sich zusammen auf 8000 M. jährlich. Dazu werden infolge der vermehrten Revisions-tätigkeit für Tagelöhner und Reisekosten 5000 M. mehr und für Schreibmaterialien 600 M. mehr, zusammen also 13600 M. mehr verlangt. Da das laufende Budget für die Gewerbeaufsicht im ganzen 57000 M. vorzählt, ergibt sich aus Vorstehendem, daß die Anforderungen für Gewerbeaufsicht für das nächste Jahr um rund 22 Prozent gesteigert sind, bei dem nicht übermäßig günstigen finanziellen Verhältnisse des Großherzogtums Hessen eine gewiß nicht zu unterschätzende Erhöhung der Ausgaben für dieses Gebiet sozialpolitischer Fürsorge.

Löhne und Arbeitszeit der Eisenbahner in Preußen.

Wie alljährlich, hat auch diesmal der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Abgeordnetenhause einen Bericht über die Betriebsergebnisse der hessisch-preussischen Staatseisenbahnen im Jahre 1905 vorgelegt. Der Bericht gibt gleichzeitig Auskunft über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Bezüglich der Lohnverhältnisse ist eine Übersicht gegeben, welche die tageweisen Bezüge der Gehilfen, Handwerker und Arbeiter, die nach 15 verschiedenen Klassen geordnet sind, während der letzten 10 Jahre aufzeigt. Danach sind in sämtlichen Klassen die Löhne gestiegen, allerdings sehr ungleichmäßig, nämlich von 20 bis 55 Pf. pro Tag. Höhere Steigerungen haben nur die Löhne der in den Betriebswerkstätten beschäftigten Arbeiter, und auch hier nur die Tagelöhne, nicht die

Ueber Maurice Maeterlinck.

In der hiesigen „Literarischen Gesellschaft“ sprach gestern Schriftsteller Johannes Buschmann-Weipzig über Maurice Maeterlinck. Einer jener Redner, die ganz Wesentliches zu sagen wissen und die auch die Technik des Vortrags so weit beherrschen, daß man ihnen nicht gerade Ungewandtheit vorwerfen kann. Und die doch kälter, uninteressierter, teilnahmsloser lassen als mancher direkt ungeschickte Sprecher, der aber vielleicht doch einmal im Drange des Augenblicks ein unmittelbar anrührendes Wort, einen impulsiven Ton findet.

Herrn Johannes Buschmann passierte das nicht. Sein, wie schon gesagt, inhaltlich ganz geistiger, wenn auch nicht unerhört originaler Vortrag blieb ohne ein leichtes Aufleuchten von Farbe, ohne einen Schimmer aufglühenden Glanzes, ohne einen Funken lebendiger Wärme. In dieser grauen sozusagen abstrakten Manier zeichnete der Vortragende nun vorerst ein Bild, oder besser gesagt, einen Schattenriß des Denkers und Philosophen Maeterlinck, der auch im ganzen Vortrag weit aus den Vorrang vor dem Dichter bestell.

In die Einzelheiten dieser philosophischen Entwicklungen kann hier natürlich nicht eingegangen werden, ich muß mich begnügen, ungefähr die Hauptlinien anzudeuten. In der ersten Hälfte seines Schaffens, an deren Ende „Aglavaine und Selysette“ steht und die durch Arbeiten wie „L'Intruse“ und „Intérieur“ vielleicht am schärfsten charakterisiert wird, ist Maeterlinck nach Buschmann ganz der Philosoph eines gebundenen pessimistischen Fatalismus. Des Menschen Wille vermag nichts, sein Schicksal ist alles. Was wir vermögen, ist einzig, die grobe Außenwelt zu vergessen und unsere Seele zu hellhöriger Zwiesprache mit ihrem

Schicksal zu erheben, auf daß wir so wenigstens den tiefsten Sinn des Lebens erfassen und erfüllt und nicht am Heiligsten achlos vorübergehen.

So zeigt uns Maeterlinck in seinen Bühnenspielen denn auch keine Menschen in den üblichen äußeren Konflikten, sondern Menschen in der Zwiesprache mit dem Unentzinnbaren. Daher auch seine feine Kunst des „zweiten Dialogs“, des Dialogs, hinter dessen Wirklichkeitsbedeutung immer ein zweiter höherer symbolischer Sinn mitspricht. Buschmann zeigte, wie Maeterlinck durch diesen gebundenen Fatalismus zum Poeten des Grauens, der Wollust, des Schmerzes wurde, der uns eben durch die Meisterschaft seines zweiten Dialogs alles Schicksalsdangen, alles Todesgrauen in der Intensität lebendiger Träume erleben läßt. Er zeigte aber auch, wie gerade vor dem Todesproblem, dem der Dichter nur Schrecken, nie Befreiung abzugewinnen weiß, die Grenzen von Maeterlincks Begabung deutlich werden.

In der zweiten Periode seines Schaffens, die in „Aglavaine und Selysette“ schon angedeutet und durch „Mitter Blaubart“ oder die vergebliche Befreiung, „Schwester Beatrix“, „Mona Hanna“ und „Joyzelle“ voll charakterisiert wird, wendet sich Maeterlinck nach Buschmann zu einem neuen, helleren Evangelium: er findet Grundtöne der Lebensfreude, der Daseinsbefähigung, in denen freilich noch immer Untertöne des untröstlichen Fatalismus mitschlingen. Immerhin eine deutlich fühlbare Wendung, die noch einen weiteren Aufstieg zu froheren Höhen verspricht. Sein Schlusurteil faßte Herr Buschmann ungefähr dahin zusammen: Wohl ein seiner Dichter, der auch ganz neue Klänge fand, aber doch nicht der Bringer des großen Dramas der Gegenwart, auf das wir alle warten.

Das mittelstarke, vorwiegend aus Damen bestehende Auditorium nahm den Vortrag mit Beifall auf. J. K.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. Februar: „Tannhäuser.“ Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Diese Vorstellung hatte wieder einen großen Andrang von Fremden bewirkt: nicht nur im Zuschauerraum, sondern auch auf der Bühne; denn von den einheimischen Darstellern der Hauptrollen stand gestern nur noch Herr Kalisch an gewohnter Stelle: als Tannhäuser. Daß Herr Kalisch, der neuerdings in Köln, der Bioge seines Heldenentwurf-Ruhmes, große Triumphe gefeiert hat, sich anfänglich im Venusberg nicht recht zu erwärmen vermochte — weder beim Anhören der wirklich nicht sehr göttlichen Mannheimer Venus, noch beim Anblick des unfählich nichternern und noch dazu wieder szenisch verunglückten Zauberbildes —, das war begreiflich; um desto höher hob sich seine Leistung in der Folge, wo der in der Höhe so sieghafte Glanz seines Organs und noch mehr der lebensvolle Ausdruck einer tief und mächtig bewegten Empfindung sich ungehemmt entfalteten.

Die gastierende Elisabeth Frau Erna Denera war dem Wiesbadener Publikum zwar diesem Künstler-Namen nach unbekannt, nicht aber ihrer Person nach: sie hat hier schon wiederholt in Konzerten mitgewirkt. Auf der Bühne soll es gestern ihr erstes Auftreten gewesen sein. Allerhand Achtung. Es war überraschend, mit welcher Sicherheit und Bestimmtheit sie ihre Partie durchführte. In der „Begrüßung der Halle“ entwickelte sich die zuerst noch etwas belegte Stimme — ein spärlich patetisch weicher und bis auf geringe Unfreiheiten im Ton recht gut gesungter Sopran — bald vollkommen angangslos. Namentlich aber für alle zarteren Gefühlsregungen fand die Sängerin den reinsten Ausdruck: so für die liebliche Verwirrung und warme Innigkeit im Duet mit Tannhäuser (wo nur der abgeänderte Schluß

Wohlfühlens, aufzuweisen. Im Durchschnitt aller Klassen betrug der tägliche Verdienst im Jahre 1896 2 M. 30 Pf., im Jahre 1905 2 M. 89 Pf., eine Steigerung, die gegenüber der Verteuerung der Lebensmittel als durchaus mäßig angesehen werden muß. Die tägliche Arbeitszeit für sämtliche Beamten und Arbeiter gegen 1896 vergrößert worden. Wir berichteten bereits, daß für die Arbeiter der Betriebswerkstätten im letzten Jahre auf dieser Wege fortgeschritten wurde durch Einführung der ständigen Arbeitszeit. Im Jahre 1905 hatten von den 41 734 Beamten und Arbeitern eine Arbeitszeit bis zu 8 Stunden: 40 505; 8 bis 9 Stunden: 65 665; 9 bis 10 Stunden: 120 678; 10 bis 11 Stunden: 104 928. Immerhin waren auch längere Dienstzeiten noch recht häufig; 6 betrug die Arbeitszeit 11 bis 12 Stunden bei 68 743; 1 bis 13 Stunden bei 12 829; 13 bis 14 Stunden bei 722; 14 bis 15 Stunden bei 2964 Personen. Längere regelmäßige Arbeitszeiten kamen nicht mehr vor, während 1896 noch rund 3500 Personen mehr als 15 bis 16 Stunden täglich zu leisten hatten. Eine Entlastung des Lokomotiv- und Zugbedienstetenpersonals, wie sie gegenüber der großen Verantwortung dieser Beamten, die körperliche und geistige Frische im höchsten Maße fordert, dringend verlangt werden muß, hat in beträchtlichem Umfang stattgefunden. Während im Jahre 1899 von 25 075 Lokomotivbediensteten 5567 mehr als 10½ bis 10 Stunden und nur 1066 8 Stunden und weniger Dienst hatten, kamen im Jahre 1905 von 34 103 derartigen Angestellten auf die gleichen Zeitschnitte 925, bezw. 1247. Noch stärker war die Arbeitszeitverkürzung bei dem Zugbegleitpersonal, 1899 hatten von 30 230 solcher Angestellten 13 270 10½ bis 11 Stunden, 188 8 Stunden und weniger; Dienst, 1905 von 41 340 7495, bezw. 610. Sehr im argen liegt noch die Frage der Ruhezeit. Von 419 781 Beamten und Arbeitern hatten mehr als 2 Ruhetage im Monat nur 173 539, 2 Ruhetage 99 223, 1½ Ruhetage 10 325, 1 Ruhetage 5150. Trotzdem diese Zahlen gegen früher eine Verbesserung bedeuten, erscheint eine weitere Ausdehnung der Ruhezeit sehr angebracht und wünschenswert.

Nach den Stichwahlen.

Die bürgerlichen Abendblätter vom Mittwoch drücken ohne Ausnahme ihre Befriedigung über die Vervollständigung der Niederlage der Sozialdemokraten aus und sind auch von ihrem Parteistandpunkte aus mit dem Erreichten im allgemeinen zufrieden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze des Blattes: Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Die Parteien, welche die kolonialen Forderungen zu Falle brachten, sind durch die Wahlen in knapper Rechnung um etwa 30 Sitze geschwächt worden. Eine zuverlässige nationale Mehrheit zieht also in den neuen Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hilfe der stets negierenden Parteien der Sozialdemokraten und Polen eine Mehrheit zu bilden. — Die Parteiblätter knüpfen vielfach Wünsche über die künftig einzuschlagende Politik an. So sagt u. a. die „Nationalzeitung“: „An der Regierung wird es nun sein, die neuen Möglichkeiten, die ihr die Wahl bieten, auszunutzen. Mit dem — heimlich oder offen — fortwährenden Groll des Zentrums wird sie zu rechnen haben. Tut sie das aber, so ergibt sich das weitere Verhalten von selbst; es ist alles zu meiden, was die empfindliche konservative-liberale Mehrheit auseinanderreiben könnte. Ja, man kann sich sogar eine klug abwägende Politik denken, die planmäßig daran arbeitet, diese lockere Mehrheit zu festigen. Warten wir ab. Wir haben das Unrige getan, an der Regierung ist es nun, das Ihrige zu tun.“ (Wir können diese unvorsichtige Auslassung des Verkürzer Bartlingers Blattes nur bedauern. Sollte es wirklich das Ziel der Liberalen sein, von Bülow durch sanfte Einflußmethoden immer mehr nach rechts zu drängen? Das wäre ja eine Charakterlosigkeit ohnegleichen! D. Red.) — Die „Boschische Zeitung“ bemerkt: „Die vierstürmige „Gesamtbürgerchaft“ der bürgerlichen Linken mit der Sozialdemokratie ist von der Wählerchaft fast allent-

halben abgelehnt worden. Auch haben sich die von Parteileitungen ausgegebenen Stichwahlparolen überwiegend als unwirksam erwiesen. Die Wähler gehen zumeist ihren eigenen Weg, ohne sich einer Marschroute zu fügen. Nun aber, da der Kampf vorüber ist, wird das liberale Bürgerium gut tun, sofort aufs neue an die Arbeit zu gehen, seine Organisation auszubauen und seine Mannschaften zu verstärken und zu schulen. Weiß doch niemand, ob nicht in verhältnismäßig kurzer Frist abermals Neuwahlen erfolgen werden!“ — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: „Die Waffen, die in diesem Kampfe allein zum Siege führen, sind vollste konfessionelle Gleichberechtigung, Freiheit und Kultur. Will sich die Regierung ihrer bedienen, so wird sie auf die Hilfe der liberalen Wähler rechnen können, die gerade bei den jetzigen Wahlen gezeigt haben, daß sie keine zu verachtende Größe sind. Versucht sie aber ihre Niederlage gegen das Zentrum zu vertuschen und die reaktionären Kräfte im Reiche in ihren Dienst zu stellen, dann wird sie bald um eine böse Erfahrung reicher sein. Denn in diesem Falle wird die Welle der patriotischen Begeisterung schnell verrauschen. Das Zentrum wird bleiben und die Sozialdemokratie wird wieder aufstehen.“ — Die freikonservative „Post“ schreibt: „Der Übermut der Revolutionäre ist gedämpft, auch ihr im Reichstage oft geübter Terrorismus ist nicht mehr möglich, denn sie haben nicht mehr die Stärke erreicht, daß sie ohne fremde Unterstützung Anträge auf namentliche Abstimmung stellen können.“ — Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ führt, man kann es bei diesem Blatte nicht anders erwarten, ganz dreist aus: „Der Reichstanzler wird zwar keinen gefügigen Reichstag haben, aber doch einen weit bequemeren. Dem Liberalismus Zugeständnisse zu machen, die innerlich nicht begründet sind, liegt für ihn nicht die mindeste Veranlassung vor, da die Erfolge der liberalen Parteien sehr dürftig (?) sind. Am allerwenigsten darf ihn die Neuwahl etwa dazu bewegen, die wirtschaftspolitischen Bahnen, die er bisher gegangen ist, zu verlassen. Das Volk hat trotz des Brotwuchererschreies und des Fleischnotrummels (!) bewiesen, daß es mit der Politik der neuen Handelsverträge zufrieden ist. Es wäre das törichte, was getan werden könnte, wenn man diese Politik verlassen oder abschwächen wollte.“ — Ebenso wendet sich auch die reaktionäre „Kreuzzeitung“ gegen ein etwaiges Einschwenken der Regierung nach links, da die Erfolge des Liberalismus keine übermäßigen seien. — Die ultramontane „Germania“ schreibt u. a.: „Noch so viele zitatengepöckelte Mitternachtsreden vermögen die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen oder zu vertuschen, daß er dem Zentrum gegenüber eine schwere Niederlage erlitten hat. Wird man endlich aus den Wahlen lernen? Wird insbesondere die Regierung endlich einsehen, daß der katholische Volksteil, der hinter dem Zentrum steht, sich nicht beiseite schieben läßt, sondern ein Faktor ist, mit dem sie rechnen muß? Der Kaiser sprach in der letzten Nacht von der alles überwindenden Macht, die aus dem einigen Zusammengehen der Konfessionen erwachse. Möchten alle, die es angeht, das im rechten Sinne verstehen und beherzigen. Wir würden es als das schönste Ergebnis des beendeten Wahlkampfes freudig begrüßen.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ sagt am Schlusse eines den deutschen Reichstagswahlen gewidmeten Artikels: „Deutschland darf nicht getäuscht werden, Deutschland will eine liberale Politik, die ein so großer Industriehaat dringend braucht. Es kann nicht länger von Landpfarrern und ostpreussischen Rittergutsbesitzern regiert werden. Wenn dieses Bedürfnis nicht befriedigt wird, so muß Deutschland wieder in den Radikalismus zurückfallen, der das Kennzeichen der Wahlen von 1903 war. Die deutsche Regierung und der deutsche Kaiser werden hoffentlich den Wind des Schicksals verstehen, das ihnen noch einmal die Gelegenheit bietet, das Deutsche Reich nach seinen wirklichen, aus den innersten Lebensbedingungen entspringenden Bedürfnissen und nicht gegen seine Bedürfnisse zu lenken.“

Der „Matin“ schreibt zu den deutschen Reichstagswahlen: „Die Unterstützung, welche die Regierung bei den Freisinnigen gefunden hat, muß sie auch anerkennen, entweder indem sie den Liberalen Zugeständnisse macht,

oder indem sie den Liberalen einen Anteil an der Regierung bewilligt.“ Der „Matin“ ist der Ansicht, der Reichstanzler habe keine Vorliebe für die Liberalen, und die Freundschaft werde nicht von Dauer sein. Nach einer gebührenden Pause werde wieder die Ausführung mit dem Zentrum erfolgen; in der Zwischenzeit werde man die Liberalen ausnützen. — „Libre Parole“ freut sich über den Erfolg der deutschen Katholiken, welche die „Herren im Reichstage“ seien, obwohl sie eine Minderheit bilden.

wb. Berlin, 7. Februar. Der Zentralverband deutscher Industrieller richtete anlässlich des glücklichen Ausfalles der Reichstagswahlen eine Glückwunschadresse an den Reichstanzler und knüpfte daran die Versicherung, daß der Zentralverband es als eine seiner ernstesten Pflichten ansehe, den Reichstanzler wie bisher so auch künftig im Kampfe gegen die Sozialdemokratie mit aller Kraft zu unterstützen.

hd. Köln, 7. Februar. Angesichts der Aufforderung des Oberbürgermeisters an die hiesige liberale Wählerchaft, die Kandidatur Trimborn zu unterstützen, erklärt die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“, es sei nunmehr zu untersuchen, ob der Oberbürgermeister als Chef der städtischen Polizeiverwaltung, also als Staatsbeamter, nicht einen ungesetzlichen Eingriff in die Wahlhandlung unternommen habe. Wäre diese Frage zu bejahen, so würde das Vorgehen des Oberbürgermeisters zu einem wirklichen Wahlprotest Anlaß geben, um so mehr, als die Aufforderung tatsächlich nicht ohne Erfolg gewesen ist.

hd. Breslau, 7. Februar. Herr v. Rasch-Dall, der sich bekanntlich vor der Reichstagswahl als nationaler Katholik in einen Gegenatz zu der offiziellen Zentrumsparthei gestellt hatte, ist vom Wahlfreie-Komitee der Zentrumsparthei ausgeschlossen worden.

hd. Paris, 7. Februar. Die Clemenceau und Pichon nachstehenden Organe haben in bezug auf die deutschen Reichstagswahlen hervor, daß Fürst Bülow in allen die nationalen Interessen betreffenden auswärtigen Fragen an dem künftigen Reichstage eine zuverlässige Stütze haben werde. Ob das deutsche Kaiserreich nach dieser für seine fernere Entwicklung überaus wichtigen Wahlperiode den Frieden nach außen bederete, werde wesentlich davon abhängen, inwieweit das Zentrum, in dessen Reihen sich der Haß gegen Frankreich am hartnäckigsten erhält, auf die Entschliefungen der leitenden Kreise Deutschlands Einfluß zu gewinnen vermöchte.

Wahlanfechtung. Die Wahl des Abgeordneten Ulrich (Soz.) in Offenbach soll angefochten werden. Die Sozialdemokraten sollen, wie der „M. Fr.“ gemeldet wird, die Parole von Müller-Julda zu einer Anzahl gefälschter Flugblätter (?) benutzt haben.

Ausfahrungen. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Straßburg i. E.: Im Laufe des Nachmittags kam es anlässlich des Wahlkampfes zu wüsten Ausschreitungen. Sozialistische Volkshäuser, unter denen Schulklassen, halbwüchtige Burgen und die Arbeitslosen einen starken Prozentatz bildeten, zogen jubelnd durch die Stadt und rissen gewaltsam die leinernen Plakate, welche dazu aufforderten, Bürger zu wählen, von den Geschäftshäusern herab. Hierbei kam es zu Reibereien und Prügeleien, in welchen die Schutzmannschaft, die mit Schmeiballen traktiert wurde, einzeln nichts ausrichten konnte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichstagsabgeordnete v. Bollmar ist gestern früh im roten Kreuz in München operiert worden, weil eine schwere Entzündung am Unterleib beseitigt werden mußte. Die Operation ist gut verlaufen.

* Polnischer Güterkauf. Das deutsche Rittergut Königsdorf bei Strasburg (W.-Preuß.) wurde von dem Polen May für 400 000 M. angekauft.

* Das staatliche Schleppl-Monopol soll auf dem Dortmund-Ems-Kanal, jedoch erst nach Fertigstellung des ganzen Rhein-Hannover-Kanals, eingeführt werden.

* Das erste Exemplar des Deutschen Volksliederbuchs für Männerchor, das bekanntlich auf Anregung des Kaisers entstanden ist, wurde gestern mittag im königl. Schloß dem Monarchen von den Mitgliedern der Arbeits- und Redaktionskommission überreicht. In der Audienz sprach der Kaiser eingehend über die Bedeutung des Volksliedes, dessen hohen erziehlischen Wert und dessen Pflege in der Schule er ganz besonders hervorhob. Er rühmte die Vortrefflichkeit des Wiener Männer-Gesangsvereins, den er bekanntlich in diesem Winter im Schloß gehört hatte.

* Ein amerikanisches Nationaltheater. Nach langen Vorverhandlungen und Erörterungen hat sich jetzt in New York eine Gesellschaft für die Begründung eines Nationaltheaters konstituiert und die Errichtung dieses für die amerikanische Kunst so aussichtsreichen Baues steht nahe bevor. Die Gründer des Theaters sind eine Reihe von Millionären, die die notwendigen Kapitalien angebracht haben, um das Unternehmen von allen geschäftlichen Spekulationen und materiellen Rücksichten freizuhalten. Die Namen John Jakob Astor, George F. Gould, Pierpont Morgan, James Stillman und Cornelius Vanderbilt bürgen neben denen anderer bekannter Multimillionäre für die finanzielle Sicherheit. Der eigentliche Begründer des Theaters aber, von dem die Anregungen ausgegangen sind, und der die Leiter der Geldarbitration dafür zu interessieren gewußt hat, ist Heinrich Conried, der Direktor der Metropolitan-Oper. In allen Kreisen Amerikas wird der Plan mit großer Freude begrüßt, denn während reichhaltige Schenkungen für wissenschaftliche und philanthropische Institute in Amerika so häufig vorkommen, hat man bisher die Kunst etwas freimütterlich behandelt. Amerika will nun auch eine Bühne haben, die in der Kultur des Landes eine ähnliche Rolle einnimmt wie das „Théâtre Français“ oder das Burgtheater. Ein Bauplatz für das neue

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Opernhaus. Man schreibt uns vom 7. Februar: Mit der ersten Aufführung von Richard Strauß' Musikdrama „Salome“ hatte unsere Oper wieder einen reichen Erfolg zu verzeichnen. Es ist an dieser Stelle schon so viel Druderschwärze über die neue Schöpfung des Musikreformators Strauß verschwendet worden, daß man sich diesmal darauf beschränken kann, das phrenetische Beifallstauschen nach Schluß der Vorstellung festzustellen, im übrigen aber heute schon der Annahme Ausdruck geben darf, daß gerade hier in Frankfurt der „Salome“ keine dauernde Heimstätte erstehen wird. Der tosende Beifall, der fast noch lärmender als die Musik selbst sich gestaltete, muß in erster Linie darauf zurückgeführt werden, daß im Publikum die Meinung verbreitet war, der Komponist wohne der Vorstellung bei. Ergo: Reugier. Man wollte ihn sehen! — Dann aber auch galten mit Recht dem Leiter des unangbar schwierigen Werkes, Herrn Kapellmeister Reichenberger, die hochgehenden Wogen der Dankbarkeit für die wirklich meisterhafte Führung unseres vortrefflichen Orchesters. Ebenso verdienen die Solisten mit reichem Lob bedacht zu werden, besonders die Herren Forchhammer (Herodes) und Breitenfeld (Jochanaan). Frau Kernic gab sich sichtlich alle erdenkliche Mühe, um der perversen Tochter der Herodias gerecht zu werden, und sie mußte nicht die bekannt tüchtige Künstlerin sein, die wir so sehr in ihr schätzen, wenn es ihr nicht gelungen wäre, teilweise mit der Rolle gut fertig zu werden. Aber die blühend schöne Prachtstimme, die Strauß für seine Salome verlangt, geht Frau Kernic doch ab. Dafür ersetzte sie im Spiel und Aussehen, was ihr gelanglich fehlte. Die Ausstattung war reich und gut gestimmt; das Haus ausverkauft. Einige fühne Bisher wurden vom Beifall mundtot gemacht.

nach dem hohen As als stilistisch unstatthaft zu gelten hat); so in dem wahrheitsvoll empfundenen Vortrag des Adagio im Finale: „ich bitte für sein Leben“; im Ensemble hätte die Stimme zuweilen wohl noch kräftiger die Führung übernehmen können. In der gesamten Darbietung zeichnete sich das teusche Wesen der „in holber Scham erglühenden Jungfrau“ mit feinen deutlichen Strichen; für das hoffentlichvolle Element im Wesen der Fürstentochter bot schon die zarte und zierliche äußere Erscheinung geringere Unterstützung. Frau Denera wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Erster weißer Zettel: Herr Schwager war erkrankt und Herr Braun gab den Randgrafen. Kleine Verlegenheiten im Spiel und dabei viel zu kurze Arme! — wie immer; andererseits: hübsche, mannhafte Stimme; natürliche, bisweilen noch etwas naturalistische Singweise; sehr löbliche, durch keine prohige Fermaten-Schwelgerei entstellte Phrasierung. Zweiter weißer Zettel: wegen Indisposition hat der gastierende Wolfram Herr Gschner (von Darmstadt) um Entschuldigung. Überflüssige Sorge: das angenehme und ansprechende Organ tat genügend seine Schuldigkeit; und wenn in der dramatischen Darbietung die poetisch-unflössere Gestalt des edlen Minnesängers auch nicht voll ausgeschöpft wurde, so ließ sich doch überall eine verständige musikalische Auffassung und frische darstellerische Begabung erkennen. Die kleineren Partien waren in bekannter Weise besetzt, auch Herr Friedrich konnte als Walter wieder sehr auftreten; neu war Fr. Krämer, die das Mailied des Hirtenknaben bis auf kleine Atemlöcher ganz allerliebt sang. Alle die genannten Gäste und Neulinge, Fremden und Einheimischen hielt Herr Professor Schlar mit rühmlichem Geschick zusammen. Die in wohlvorbereiteten Steigerungen durchgeführte Unverture wurde mit Recht lebhaft applandiert. O. D.

Die Revolution in Rußland.

hd. Wien, 6. Februar. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Odeffa telegraphiert Die Lage in Odeffa ist sehr ernst geworden. Anarchisten überfallen täglich Polizeiwachen auf ihren Posten und erschließen sie. Die Tätigkeit der „Schwarzen Hundert“ greift immer mehr um sich. Bewaffnete drangen ins Bureau der Partei der friedlichen Erneuerung und nahmen von dort gewaltsam die Parteilisten und 10 000 Rubel mit.

Die Meldungen aus Odeffa über offene Schlächten, die vor den Augen der Polizei von der sogenannten „weißen Garde“ des Verbandes des russischen Volkes auf der Straße friedlichen Bürgern geliefert werden, lassen alles hinter sich, was bisher darüber bekannt ist. Die Ausschreitungen haben eingeständenermaßen den Zweck, die oppositionellen Wähler einzuschüchtern und zur Wahlenthaltung zu zwingen. General Kaulbars gebe auf Beschwerden die stereotype Antwort: „Wenn Sie mir die Schuldigen hierher bringen, werde ich sie zur Verantwortung ziehen.“ Die Erfüllung dieser Bedingung ist aber unmöglich, da die Polizei die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes ziemlich unverhohlen in Schutz nimmt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Ausschreibung der Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus nach der neuen Reichsratswahlordnung soll Mitte Februar erfolgen; die Wahlen sind für die erste Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen. Wegen der erforderlichen Vorarbeiten ist es nicht möglich, die Wahlen, wie es wünschenswert wäre, auf einen früheren Zeitpunkt anzusetzen.

Rußland.

Der Gouverneur von Nishnij-Nowgorod Baron Frederiks, der in die Libdal-Affäre verwickelt ist, wurde seines Postens enthoben.

Gestern Abend wurde der Grundbesitzer Plokhew in Kurl, ein eifriger Agent der Oktobristenpartei, in seinem Arbeitszimmer ermordet; auch sein Diener erlitt Verletzungen. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt, da Geld und Schmuckstücke unberührt blieben. Den Mördern, die an Zahl drei waren, gelang es, zu entkommen.

Frankreich.

Das englische Königspaar frühstückte gestern beim Präsidenten Fallières. Anwesend waren fast sämtliche Minister und der französische Botschafter in London Cambon.

Niederlande.

Das offizielle Blatt „Het Vaderland“ im Haag meldet, daß der Zusammentritt der Friedens-Konferenz, falls kein Zwischenfall vorkomme, in der letzten Juli-Hälfte stattfinden wird. Staatsrat Martens kündigte seine Ankunft für Samstag an.

Belgien.

Ein Mitglied des Kongo-Ausschusses erklärte in bezug auf die Weigerung der Kongo-Regierung, die von dem Ausschuss verlangten Dokumente auszuhandigen, daß eine neue Interpellation in der Kammer eingebracht werde, um die belgische Regierung zu zwingen, von dem Kongostaat die notwendigen Schriftstücke zu erlangen. Durch diese Haltung der kongostaatlichen Regierung ist die Frage der Übernahme des Kongogebietes durch Belgien wiederum in Frage gestellt.

Bulgarien.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten brachte in der Sobranje eine Vorlage ein, über einen außerordentlichen Kredit von 35 Millionen für Hafens- und Bahnbauten.

Theater gegenüber dem Zentral-Park ist bereits in Aussicht genommen, die Pläne sind fertiggestellt, der Bau kostet ungefähr 2 Millionen Dollar. Im Oktober 1908 soll das Nationaltheater seine Tore öffnen. Es wird nur der wahren Kunst geweiht sein und Musteraufführungen der dramatischen Meisterwerke der Weltliteratur veranstalten. Besonders soll auch die ernsthaft heimische Dramatik gepflegt werden. Aller Gewinn aus dem Unternehmen, der mehr als 5 Prozent des verzinsten Kapitals ausmacht, wird zum Nutzen des Theaters und zur Gründung von Pensionsfonds verwendet werden.

Der Mangel an Hygiene in Ägypten. Die sanitären Einrichtungen in Ägypten scheinen noch immer recht rückständig zu sein. Dies geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Kindersterblichkeit in ganz Ägypten eine ungeheuer große ist; nach zuverlässigen Angaben soll dort jedes zweite oder dritte Kind, das geboren wird, zugrunde gehen. In den ägyptischen Dörfern wird den bescheidensten Ansprüchen an Vorkehrungen, die einen normalen Gesundheitszustand der Bevölkerung gewährleisten würden, nicht entsprochen. Ein Korrespondent des „Lancet“ erzählt, daß dort zum Beispiel für sauberes Trinkwasser in keiner Weise gesorgt wird. Im Gegenteil, es wird in der leichtsinnigsten Weise, ja in ekelregender Weise verunreinigt. Selbst in Kairo liegen die Verhältnisse nicht viel besser. Neuerdings werden verschiedene Straßen dieser Stadt asphaltiert, ein Fortschritt, der an sich wohl erfreulich ist, aber andererseits die Befürchtung weckt, daß eine Kanalisierung der Stadt vorläufig nicht in Aussicht genommen ist, denn die Behörden werden sich schwerlich entschließen, das neue Straßenpflaster gleich wieder aufzureißen. In Alexandria ist ein Kloakensystem vorhanden, aber sehr mangelhaft eingerichtet. Der Bericht des Departements für öffentliche Gesundheitspflege über das Jahr 1905 hebt ausdrücklich hervor, daß das Minderleben der Pest in Alexandria im wesentlichen auf die Unsauberkeit der Abfluskanäle zurückzuführen sei. Die Senkgruben in Kairo sind zum Teil recht gut gebaut, doch werden sie

Serbien.

Am Dienstagabend wurde in Pera gegen Georg Christitsch, den unehelichen Sohn König Milans, ein Dolchattentat verübt. Die Wirkung des Stiches wurde jedoch dadurch abgeschwächt, daß der Dolch ein Notizbuch traf, und dadurch die Verletzung sich nur als unbedeutend herausstellte. Die Motive sind unbekannt, doch zirkulieren allerlei abenteuerliche Gerüchte.

Perien.

Die Konzession für die Gründung der Nationalbank mit einem Kapital von 15 Millionen Tomans wurde unterzeichnet. Ausländer sind von der Beteiligung ausgeschlossen. Alle nicht verpfändeten Regierungseinkünfte sollen im Namen der Regierung von der Bank gesammelt und in gleicher Weise sollen alle Ausgaben der Regierung von der Bank geleistet werden. Die Bank wird ermächtigt, Verpfändungen und Anleihen im Inland und Ausland abzuschließen und sie soll ein Vorrecht vor anderen Unternehmungen, welche etwa dieselben Bedingungen bieten sollten, haben bezüglich der Bergwerke, der Perlscherei im persischen Golf, dem Bau von Straßen und Eisenbahnen. Die Bank soll das Recht der Notenausgabe erhalten, wenn die kaiserliche Bank in Perien ihre Tätigkeit einstellt infolge des Erlöschens ihrer Konzession oder irgend einer anderen Ursache. Zwischen der Bank und der Regierung soll ein besonderes Abkommen geschlossen werden, nach welchem die Regierung von der Bank zwei Millionen Tomans zu 9 Proz. borgt, wovon die eine Hälfte vor und die zweite nach dem 21. März bezahlt werden soll. Ein Zusatzartikel bestimmt, daß die Konzession hinfällig werden soll, wenn das Geld nicht aufzubringen ist. Die kaiserliche Bank von Perien besitzt das Monopol der Banknotenausgabe für die kommenden 50 Jahre.

Vereinigte Staaten.

Die North-Kommission veröffentlicht die Grundzüge eines wirklichen Vertrages und nicht eines Provisoriums, der der Bundes-Regierung annehmbar erscheint und zwischen Sternburg und Roosevelt unmittelbar verhandelt werden dürfte. Die Bundesregierung erwartet zwar nicht die Ratifizierung dieses Vertrages durch den Senat, hält es aber für möglich, daß der Vertrag ratifiziert wird, weil North als Hochschulgeldner ihn empfiehlt und weil der Vertrag keine Umverteilung des Dingley-Tarifes erheischt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Februar.

Die Sonnenberger Bürgermeisterwahl.

Seit Jahrzehnten hat keine Bürgermeisterwahl in unserem ehemaligen Herzogtum Nassau so viel Aufsehen erregt wie die in Sonnenberg. Man erinnert sich, daß der zum Bürgermeister gewählte Architekt Karl Christ vom Landrat und Regierungspräsidenten nicht bestätigt wurde, weil er sich einer Prüfung nicht unterziehen wollte. Die Sonnenberger haben alsdann die Stelle neu ausgeschrieben. Von den 100 Bewerbern kamen vier in die engere Wahl, und zwar der Bürgermeister Ledderhogen aus Belgern, der Stadtkretär Gvdecke aus Halle, der Stadtkretär Buchelt aus Gleisrode und der Regierungs-Supernumerar Schwinn aus Wiesbaden. Man wollte aber in letzter Stunde nochmals versuchen, einen Sonnenberger für den Posten zu gewinnen, und trug ihn deshalb dem Kassierer bei der Wiesbadener Stadtkasse, Wilhelm Schneider, an, der ein Sonnenberger ist. Er lehnte aber ab, wohl mit Rücksicht darauf, daß der Landrat von ihm womöglich wieder eine Prüfung verlangen werde. Auch andere Dinge sollen ihm nicht gepaßt haben. Eine Kommission, bestehend aus dem Ingenieur Böcker und dem Landwirt Aug. Eh, ging nun auf die Reize und besuchte die obenerwähnten Herren, die zur engeren Wahl

standen. Stadtkretär Buchelt wurde außerdem gebeten, sich in Sonnenberg in einer Gemeinderatssitzung vorzustellen. Das hat er am letzten Freitag mit großem Erfolg getan. Am Montag stellte sich den Gemeindevorsetzern dann auch Regierungssupernumerar Schwinn vor. Wie man hört, dürfte Buchelt zum Bürgermeister gewählt werden. Er hat sich auch bereits dem Landrat vorgestellt, der sich im voraus mit der Wahl einverstanden erklärt haben und den Kandidaten als geeignet bezeichnet haben soll. Die Wahl ist am 14. Februar. Interessant ist, daß etwa 10 Gemeinderatsmitglieder an den Architekten Christ herantreten sind und ihn gebeten haben, die Wahl nochmals anzunehmen. Man werte wieder für ihn stimmen. Christ hat aber ganz entschieden abgelehnt. Es läge jedenfalls im Interesse der Gemeinde Sonnenberg, wenn am 14. eine geeignete Wahl vollzogen würde, denn am 1. Februar war ein Jahr verflossen, seit Sonnenberg ohne Oberhaupt ist, ein Zustand, der natürlich der Gemeinde nicht zum Vorteil gereichen kann.

Die Limburger Chronik.

Über die Limburger Chronik und ihren Wert für die Kulturgeschichte sprach gestern Abend im „Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“ Herr Oberlehrer Dr. Büttgen-Limburg. Die Limburger Chronik ist ein Sprachdenkmal, welches nicht nur in sprachlicher, sondern auch in historischer und namentlich in kulturhistorischer Hinsicht interessant ist. Obwohl die Chronik in einer billigen Ausgabe (von Kossel) zu haben ist, so ist sie doch nicht so bekannt, wie sie bekannt zu sein verdient. Es dürfte sogar wenig bekannt sein, daß H. S. Nisch das Motiv seiner prächtigen Novelle „Der stumme Matscherr“ dem in der Limburger Chronik mitgeteilten Wehlarer Zunftstreit entnommen hat. Der frühere Sonnenberger Pfarrer Ottokar Schupp, bekannt als nassauischer Volkschriftsteller, hat in seiner Erzählung „Die Eroberung von Wiesbaden“ ein kleines Lied der Limburger Chronik verwertet.

Geschichtlich ist die Limburger Chronik insofern besonders interessant, als sie eine Genealogie der nassauischen Adelsfamilien, eine Beschreibung der einzelnen Landschaften und der Lokalgeschichte einiger Städte, vor allem natürlich Limburgs, bringt. Auch der deutschen Geschichte im allgemeinen hat der Verfasser Tilemann Ethen von Wolfhagen bei Cassel sein Interesse gewidmet. Tilemann war von 1370 bis 1398 Stadtschreiber in Limburg. Er verfaßte seine Berichte nach den Gesichtspunkten der historischen Chronologie; in einem Kapitel berichtet er über einen großen Wind, in einem anderen über die Jugenderziehung Karls IV. usw., aber immer schreibt er eine natürliche Sprache. Er hält sich nicht mit historischen Antiquitäten auf; er will bloß berichten, was in seiner Zeit vorfiel. Er hat keine Quellen benutzt, nur, daß er hier und da einmal ein Gedicht mittelalt, wie z. B. bei der Erwähnung der Kölner Weberschlacht.

Bei den kulturgeschichtlichen Berichten der Limburger Chronik hielt sich Redner am längsten auf. Er zitierte eine ganze Anzahl Stellen, besonders die auf die Kleidermoden und auf die Volksgesänge bezüglichen Abschnitte. Wir können auf einzelnes nicht eingehen, müssen es vielmehr jedem wissbegierigen Leser überlassen, sich in den Besitz des kulturhistorischen Limburger Chronik zu setzen und sich an der Quelle zu unterrichten. Der Vortrag ward mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende des „Altertumsvereins“, Herr Archidirektor Dr. Wagner, dankte dem Redner im Namen der Versammlung.

— Personal-Nachrichten. Der Regierungsassessor Dr. Dreunung aus Verdenbrück ist dem Landrate des Unteramtskreises in Langenschwalbach zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden. — Dem pensionierten Eisenbahnstellenweichermeister Wilhelm Schuler zu Blesfelden im Oberlahnkreise, bisher in Coblenz, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Zum 1. April dieses Jahres ist Katasterkontrollleur Steuerinspektor Wislitz in Domburg v. d. S. in gleicher Dienstverbindung nach Schleusingen berufen worden.

weder regelmäßig inspiziert noch regelmäßig entleert. Die meisten Vorkehrungen im Interesse des Volkswohls werden aus Sparsamkeitsrücksichten unterlassen. Als Trinkwasser wird fast in ganz Ägypten das Wasser des Nils, stehender Brunnen oder ungedeckter Kanäle benutzt. In Kairo gibt es nur 5 oder 6 öffentliche Latrinen, die selbst im Winter einen entsetzlichen Gestank verbreiten. Auch gibt es weder öffentliche Bäder noch Badeanstalten. Daß unter solchen Verhältnissen an eine behördliche Beaufsichtigung des Milchverkaufs und dergleichen überhaupt nicht gedacht wird, ist selbstverständlich.

Kurze Mitteilungen.

Wage als Dirigent — durchgefallen. Im Covent Garden-Theater in London wurde Donnerstag „Fidelio“ von dem deutschen Winteroper-Syndikat zur Aufführung gebracht. Die großen Erwartungen, womit das Londoner Opern-Publikum Beethovens Meisterwerk entgegen sah, wurden nicht erfüllt, da der berühmte Violinist Wage aus Brüssel, den man für die Orchesterleitung gewonnen hatte, nach der „Bohemia“ der Aufgabe ganz und gar nicht gewachsen war, die Oper vielmehr im Stile einer Sinfonie dirigierte.

Giacomo Puccini hat nach dem „B. V. A.“ nunmehr seine neue Oper „La Conchita“ zum größten Teil vollendet, so daß sie zu Beginn der nächsten Saison bereits ihre Uraufführung erleben kann. Das Libretto formte er sich aus Pierre Louys Roman „Die Frau und der Hampelmann“ selber, unter Beihilfe des französischen Schriftstellers Maurice Maucatre. Im Mittelpunkt der Handlung steht Conchita, die temperamentvolle Cigarrenarbeiterin aus Sevilla, eine Schwester der Carmen also.

„Meißner Porzellan“. Hans v. Kahlenberg hat in dem Lustspiel „Meißner Porzellan“, das am Freitag zum erstenmal im Neuen Theater in Szene geht, den Versuch gemacht, den Komödienstil des Fribertizianischen Zeitalters nachzubilden. Die Inszenierung des Neuen Theaters ist diesem Versuch nach Möglichkeit gefolgt und

hat, wie der Autor, „archaisiert“. Die berühmte Arie Blondels aus Gretrichs Oper „Richard, Coeur de Lion“ und einige Melodien von Lully, Rameau und Quanz sind in dem Stück verwendet worden.

Ein neues Stück von Bedekind. Frank Bedekind hat soeben ein neues Stück vollendet. Es ist eine Komödie, die den Titel „Musik“ führt. Das Stück wird zu Anfang der nächsten Saison in den Kammerspielen zum erstenmal aufgeführt werden. — Bedekinds „Frühlingserwachen“ geht am Donnerstag in den Kammerspielen zum fünfzigstenmal in Szene.

Das verbotene „Geheimnis des Lebens“. Der Polizeipräsident von Breslau hat den von der wissenschaftlichen Vereinigung Gaea-Dresden in Breslau angeforderten Vortragszyklus des Herrn Alfred Wellner: „Das Geheimnis des Lebens“, verboten, weil die öffentliche Sittlichkeit dadurch gefährdet werden könnte, daß dabei auch die sexuelle Frage erörtert würde. In Berlin, Köln und Kiel sind die Vorträge unbeanstandet gehalten worden, in Halle wurden sie verboten.

Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird ihren diesjährigen Kongress am 24. und 25. Mai in Mannheim abhalten. Als einziges Verhandlungsthema wird die Frage der sexuellen Pädagogik erörtert werden.

Eine französische Nordpolexpedition. Wie aus Paris berichtet wird, wollen sich auch die Franzosen energisch an der Polarforschung beteiligen und eine arktische Expedition ausrichten, die der frühere Seecapitän Kapitän Vénard leiten wird. Das Organisationskomitee trat dieser Tage zu einer Sitzung zusammen. Das Schiff, welches zu dieser Expedition verwendet werden soll, wird den Namen „Jacques Cartier“ nach dem französischen Seefahrer, der in den Jahren 1534 und 1541 Expeditionen nach Neufundland und Kanada unternahm, führen.

Der Kunstschrijftsteller Haffelblat-Norden, Chefredakteur der Zeitschrift „Moderne Kunst“, ist Dienstag in Berlin an den Folgen einer Operation im Alter von 58 Jahren gestorben.

— **Zyklus wissenschaftlicher Vorträge des Volkshilfsvereins.** Gestern sprach Herr Dr. Viktor R a u m a n n über „Entstehung, Verdegang und Wertung der modernen deutschen Lyrik“. Redner entwickelte in gedrängter Form ein vorzügliches Bild des Entwicklungsganges unserer Lyrik, von den frühen Anfängen bis herauf in unsere Zeit. Macht sich im ganzen im Drama vielfach eine Schwäche geltend, so steht die deutsche Lyrik stets obenan. Schon in der epischen Dichtung, wie beispielsweise im Nibelungenlied, klingen lyrische Momente an. Die Lyrik selbst aber ist zu allen Zeiten durch glänzende Namen vertreten. Im Mittelalter durch Walter von der Vogelweide, den Redner den ersten Naturalisten nennt. Eine reiche Reihe von Gestalten erscheint dann im 19. Jahrhundert. Nach Heine erfolgt ein vorübergehender Niedergang. Die jüngste Lyrik bedeutet wiederum einen Aufschwung. Sie hat zwar ihre Fehler in einer gewissen Aufspringlichkeit, mit der die jungen Dichter auftreten; aber diese Schladen werden allmählich ausgetrieben, und, was gut ist, wird eingetragen in das Konto deutscher Dichtung“. Der geistvolle und originell gefasste Vortrag fand starken, langanhaltenden Beifall.

— Die zweite Hälfte des Abends übernahm Frau Alma Renier. Die Künstlerin brachte Dichtungen von Liliencron, Gullmüller, Dörmel, Stephan George und Ludwig Thoma zum Vortrag, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zu besonders starker Wirkung gelangte „Die Magd“ von Dörmel und Liliencron's „Olgatha“, beides Dichtungen hinreißender Vortragskunst. Frau Renier wurde durch lebhaften Applaus und schöne Blumen Spenden ausgezeichnet.

— **Bezirksauschuss.** Der Architekt und Bauunternehmer J. Karl Junior zu Frankfurt a. M. besitzt in der Frankfurter Gemarkung eine große Anzahl von teils bebauten, teils unbebauten Grundstücken. Nach der Frankfurter Haus- und Landsteuerordnung wurde er mit 4 v. H. des Mietertrags der Hausgrundstücke und mit 2 v. T. für die unbebauten Grundstücke herangezogen. Außerdem wurde für die einzelnen Wohnungen ein nach dem Mietwert progressiv sich steigender Zuschlag erhoben, ebenso wurden von Herrn Junior für die unbebauten Grundstücke, die er aus anderen Händen erwarb, ein Zuschlag von 3 v. T. erhoben. Herr Junior bezieht die betreffende Frankfurter Steuerordnung als willkürlich und im Widerstreit zu den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes stehend. Er verlangt deshalb Befreiung von den Zuschlägen. Seine Klage wird vom Bezirksauschuss abgewiesen.

o. **Bertzwachsteuer.** Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung hatten sich gestern abend fast vollständig im „Friedrichshof“ versammelt, um die auf der Tagesordnung der morgigen außerordentlichen Sitzung stehende Vorlage wegen Einführung der Bertzwachsteuer einer gründlichen Besprechung zu unterziehen. Wie wir zuverlässig erfahren, haben sich 15 Stadtverordnete im Prinzip gegen und 23 für die Einführung dieser Steuer erklärt, jedoch mit der Einschränkung, daß im Interesse einer gründlicheren Bearbeitung der Vorlage die Steuer nicht schon im nächsten Etatsjahre, sondern erst in 1908 zur Einführung gelangen solle. Dabei war man sich auch völlig klar darüber, daß für die Deckung des Fehlbetrags im Etat für 1907 auf andere Weise gesorgt werden muß.

— **Wissenschaftliche Ballonfahrt.** Der Frankfurter Physikalische Verein unternahm gestern abend von Offenbach aus seine zweite Fahrt mit dem neuen Ballon „Ziegler“, weil das wissenschaftliche Ergebnis der letzten Fahrt vor 14 Tagen infolge der frühzeitigen Landung bei Oberstein nur gering gewesen war. Außer dem Ballonführer Dr. Wegener nahmen zwei Herren an der Fahrt teil. Bei leichtem Wind schwebte der Ballon in südwestlicher Richtung davon. Die Fahrt soll die ganze Nacht hindurch dauern, und wenn möglich, auch noch einige Stunden am Tage fortgesetzt werden.

— **Ein Kreis-Musterobstgarten** soll für den Landkreis Wiesbaden angelegt werden. Es wird gegenwärtig nach einem geeigneten Grundstück, das mindestens 4 bis 6 Morgen umfassen muß, Umschau gehalten. Der Kreisobstschuß nimmt Verkaufsangebote entgegen. Zu bemerken ist noch, daß der Garten in ebener Lage mit geringer Steigung nach Süden, Südosten oder Südwesten und auf tiefgründigem, lehmigen Boden von mäßiger Feuchtigkeit und in der Nähe einer Bahnstation angelegt werden und einen guten Zufahrtsweg besitzen muß.

— **Auszeichnungen für Hebammen.** Im Jahre 1906 wurden von der Kaiserin an Hebammen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Beruf goldene Brotschen verliehen in den Provinzen: Brandenburg 23, Schlesien 17, Hannover 14, Hessen-Rassau 14, Westfalen 14, Ostpreußen 13, Pommern 6, Schleswig-Holstein 4, Westpreußen 3, Rheinprovinz 13, Provinz Sachsen 13, in den Reichslanden Elsaß-Lothringen 12. Summa 146. — An weibliche Diensthöten wurden verliehen für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Dienstbotenkreuze nebst von der Kaiserin selbst vollzogenen Diplomen: In den Provinzen Brandenburg 68, Schlesien 38, Hessen-Rassau 16, Hannover 14, Ostpreußen 12, Westpreußen 7, Posen 7, Schleswig-Holstein 5, Westpreußen 3, Rheinprovinz 37, Sachsen 32, in den Reichslanden Elsaß-Lothringen 4, in den Hohenzollernschen Landen 1. Summa 276.

— **Eine appetitliche Fabrik.** Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, die Weinerische Nudelfabrik in der Mauerstraße zu besichtigen; eine appetitliche Anstalt, in der jedem Angestellten Reinlichkeit erste Pflicht ist, und wo nur mit „natürlichen Mitteln“ gearbeitet wird. Herr Weiner darf seine Fabrikate, seine Spezialität „Wiesbadener Spätzle“, seine Eiernudeln, seine Suppenteegepfir, mit vollem Recht Hausmacher-Arbeit nennen; er benutzt nur Mehl und Eier, und verfährt bei der Auswahl der letzteren außerdem nach dem soliden Grundsatz: „Frische Eier, gute Eier!“ Jedes einzelne Ei wird, bevor sein Inhalt in den Topf gelangt, durchleuchtet, und ist es im Topf, dann wird es noch einmal auf seine Güte untersucht, damit ja nichts in die Teignetzmachine gelangt, was säuerlich ist. Herr Weiner hat der Hausfrau, welche die übliche Fabrikware mit Mißtrauen betrach-

tete, und sich deshalb ihren Bedarf an Teigwaren selbst zu fabrizieren pflegte, die mühsame Arbeit abgenommen. Besser und appetitlicher läßt sich im eigenen Haushalt nicht herstellen als in der Weinerischen Nudelfabrik, deren Besichtigung jeder Hausfrau gern gestattet wird.

— **Motorwagenbetrieb.** Zur besseren Ausgestaltung des Personenzugfahrplans ist, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten vor kurzem bereits mitgeteilt hat, die Einführung des Motorwagenbetriebes auf einzelnen Strecken der preussisch-heussischen Staatsbahnen in Aussicht genommen. Die ersten mit Akkumulatoren zu betreibenden Motorwagen sind nunmehr fertiggestellt. Sie enthalten je 60 Sitzplätze 3. Klasse; Abteile für Raucher und Frauen, sowie Gepäckabgabe sind nicht vorgesehen. Nach Bedarf kann ein Abteil auch für Reisende 2. Klasse vorgehalten werden. Eine Probefahrt mit einem der neuen Wagen, die der Minister der öffentlichen Arbeiten zusammen mit einigen Herren seines Ministeriums und der Berliner Eisenbahndirektion am 4. d. M. auf der Strecke Berlin-Jossen unternommen hat, ist durchweg zufriedenstellend ausgefallen. Die Motorwagen sollen nunmehr in den nächsten Tagen der Eisenbahndirektion Mainz zugeführt und von dieser auf den Strecken Mainz-Ingelheim, Mainz-Rüsselsheim-Kaunheim und Mainz-Oppenheim in Dienst gestellt werden.

— **Jubiläumsausstellung in Wien.** Im nächsten Jahre wird in Wien eine Ausstellung unter dem Titel „Kaiser-Jubiläumsausstellung Wien 1908“ und mit dem Untertitel „Österreichische Ausstellung und Internationale Ausstellung für Arme und Marine“ abgehalten.

— **Ein Aufregen überfließt heute vormittag** zwischen 8 und 9 Uhr die Passanten der vorderen Bleichstraße, die sich vor der höchst unangenehmen Belästigung kaum zu retten vermochten. Bis zur Mauritiusstraße hin, die Paulbrunnensstraße hindurch und der Infanteriekaferne entlang flogen die dicken schwarzen Flocken und bedeckten alles, was ihnen in den Weg kam. Ähnliches kommt an der betreffenden Stelle ja öfter vor, aber so arg wie heute war es bisher noch nicht. Die Ursache der widerwärtigen Erscheinung lag darin, daß ein Schornsteinfeger auf der Kaserne seines Amtes waltete, und beim Herausnehmen seines Befens sich der damit verbundene ganze Schmutz in alle Winde zerstreute. Es wäre in solchen Fällen wirklich etwas mehr Rücksicht gegenüber dem Publikum geboten.

o. **Ungeheuer vor Gericht.** Der Masseur N. B. von hier, der heute schon in der Frühe einen über den Durst getrunken hatte, sich im Zubehörraum des Schöffengerichtssaales sehr unangenehm bemerkbar machte und trotz aller Verwarnungen wiederholt die Verhandlung störte, wurde vor das Gericht zitiert. Er suchte sich dem zwar durch die Flucht zu entziehen, wurde aber von dem Gerichtsdienner wieder hereingeholt und durch Gerichtsbefehl mit einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 24 Stunden belegt. Der Ausführung aus dem Gerichtssaal setzte N. wiederum energischen Widerstand entgegen, doch wurde dieser mit Hilfe von zwei zufällig anwesenden Polizeibeamten aus Viehtrieb gebrochen und der Widerspenstige ins Gefängnis gebracht.

o. **Tot aufgefunden** wurde gestern vormittag die Oberförsterwitwe Luise Lipps in ihrer Wohnung Yorkstraße 22. Von der im 71. Lebensjahre stehenden Dame, die völlig alleinstehend war und fernerlei Verkehr pflegte, auch keine Verbindung hatte, war seit zwei bis drei Tagen nichts mehr bemerkt worden, als man gestern ihre Wohnung öffnete, fand man sie tot im Bette liegen. Spuren am Körper ließen keinen Zweifel daran, daß ein Schlaganfall ihrem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Leiche fing schon an, in Verwesung überzugehen.

o. **Kaninchen Dieb.** Am Dienstag wurde der 37jährige Tagelöhner Georg Wilhelm von hier, der seit einigen Wochen sich arbeits- und obdachlos hier umhertrieb, verhaftet, weil er am Sonntag auf einem Grundstück in der Ludwigstraße mittels Einbruchs vier Kaninchen gestohlen hat, die er bald danach verkaufte.

o. **Einbrecher.** Nachdem vor etwa zehn Tagen die beiden Einbrecher Struckmeyer und Willmann, welche im südlichen Stadtteile mehrere Geschäftskontore heimgesucht hatten, unschädlich gemacht werden konnten, gelang es heute der Polizei wiederum, zwei Einbrecher zu erwischen, die etwa zehn Einbruchsdiebstähle in Kontoren in der Götter-, Herder- und Taunusstraße begangen haben. Ihr letztes „Unternehmen“ war ein Einbruch in der vorgestrigen Nacht in einem Geschäft in der Yorkstraße, bei dem sie rund 100 M. erbeuteten, die noch vollständig in ihrem Besitze gefunden wurden. Es sind zwei hübsche Malergesellen im Alter von etwa 20 Jahren, die sich auf diese Weise einen guten Tag machten. Einer davon ist als Taugenichts bekannt, der andere, der wohl auch nur verhaftet wurde, erfreute sich eines guten Rufes.

— **Weidmannsweil.** Herr Regierungsrat a. D. Kunze von hier hatte als Jagdgast auf der Treiser Jagd bei Cochem das Glück, einen 4-jährigen Keiler von 180 Pfund mit gutem Kugelblattschuss zu erlegen.

— **Kurhaus.** Der am Samstag dieser Woche stattfindende vierte Kurhaus-Maschinenball dürfte eine um so größere Anziehung ausüben, als es die letzte dieser Veranstaltungen in den gemüthlichen Räumen des Kurhaus-Probatoriums sein wird. Auch diesmal werden wieder die oberen Räume zu Restaurationszwecken geöffnet und daher die Besessenen, Konversations- und Spieltische von 7 Uhr ab geschlossen sein. Der Eingang für die Besucher kann nur durch das Hauptportal stattfinden. Herr Kurhausrestaurateur Nütze wird wieder auf vorherige Bestellung Soupers zum Preise von 3 bis 4 M. in den unteren Weimansons servieren lassen, jedoch nur bis 9 Uhr, von wo ab Speisen nur nach der Karte verabreicht werden.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Der Opernsänger Eduard Fabich von hier, zurzeit am Stadttheater in Halle tätig, wurde nach glanzend absolvierten Gastspielen als „Barbier“ im Nibelungenring auf 3 Jahre als Irdischer Varrich für das Stadttheater in Düsseldorf verpflichtet.

— **Alte Notizen.** Die Patangenliste für Militär- und Marine-Ärzte liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Residenz-Theater.** Am Samstag, Sonntagabend und Dienstag gelangt der bekannte französische Schwank

„Florete und Patapon“, der am Berliner Residenz-Theater und in Strassburg usw. große Erfolge erzielte, zur Aufführung. In diesem tollen, ausgelassenen Stück, das so recht eine Festungsgabe ist, sind in komischen Schattungen die Damen Blauden, Kandi, Krause, von Born und die Herren Tadmeyer, Rieder, Wartal, Hager, Wilmer-Schömann, Wilhelm. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Rauch. Am Sonntagabend wird auf Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher der beliebte neue Schwank „Der Tanzhüser“ von Jacoby und Hoffmann zu halben Preisen gegeben.

• **Reichshallen-Theater.** Aus dem Direktionsbureau des Reichshallen-Theaters geht uns die Nachricht zu, daß der marokkanische Hofkammerkünstler Abdul Hamid vom Beyen Reichshallen nach Frankfurt abberufen wird. Um nun noch dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu geben, diese spannen- und so reichlichen Experimente in Augenblicke zu nehmen, wird Abdul Hamid am Samstag, den 9. d. M., eine Schüler- und Familien-Vorstellung geben, welche nachmittags um 4 Uhr beginnt und bei halben Preisen um ca. 6 Uhr endet.

• **Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54** (Direktor Michaelis). Der am vergangenen Dienstag im Saale des Konservatoriums stattgefundene 57. Vortragsabend gab den Schülern der oberen Klassen Gelegenheit, sich vor einem größeren Zuhörerkreise öffentlich hören zu lassen. Eröffnet wurde der Abend mit Gades Konzert-Ouverture „Nachtlänge von Orlan“, mit welcher die Orchesterklasse des Instituts sich auf das vortrefflichste einführte. Es folgten Solovorträge für Klavier, Violine und Gesang, in welchen die Damen Fräulein Marg. Ahrens, Fräulein Elsa Haufe, Fräulein Elsa Michaelis, Fräulein Elsa Passavant, Fräulein Vera v. Röder und Fräulein Maria Dirich miteinander wetteiferten, ihre erlangene Fertigkeit in das beste Licht zu setzen. Am besten gelang dies unzweifelhaft Fräulein Vera v. Röder, welche mit Beethoven'sch-schönem D-moll-Biolin-Konzert eine vorzügliche Leistung bot. Das von Fräulein Elsa Michaelis vorgetragene E-dur-Nocturno von Chopin (Klasse des Herrn Prof. Warrschmidt) zeichnete sich in der Ausführung durch besonders poppvolle Auffassung und Innigkeit aus, langvollweicher Anschlag und gut ausgeglichene Töne standen auf gleicher Höhe. In der Paganini-Arie aus den „Jugendjahren“, gesungen von Fräulein Maria Dirich (Klasse des Herrn Feldblamp) belundete die junge Sängerin ein hübsches Talent für koloraturreichen und leicht ansprechender Höhe und guter Schwingung. Das Publikum spendete allen Vorträgen reichsten Beifall und zeichnete die Solisten durch wiederholte Hervorrufe aus.

h. **Frankfurt a. M., 7. Februar.** Bei einem gestern nachmittag im Souterrain des Hauses Ostroffstraße 10 ausgebrochenen Brande, der im Vorderum einer Gastwirtschafts-entstand, waren mehrere Personen stark gefährdet. Sie konnten das Treppenhaus, das mit dicken Rauch angefüllt war, nicht mehr passieren. Die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, setzte die hydraulische Leiter in Tätigkeit und rettete die nach Hilfe rufenden Frauen durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes. Der Brand selbst, der durch einen Ofen entstanden sein soll, war schnell gelöscht.

R. **Aus Rheinhessen, 7. Februar.** Der Weichensteller Johann Weiser aus Osthofen geriet in Worms beim Reinigen der Geleise unter einem abgefahrenen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er noch in derselben Nacht im Krankenhaus starb. — In Diebelsheim wurde heute früh die 76jährige Helene Müller als Leiche aufgefunden. Sie hatte gestern abend den Ofen entleert und noch nicht erloschene Kohlen in den Kachelofen gefüllt. Die dadurch entstandenen giftigen Gase haben sie höchstwahrscheinlich getödtet.

• **Mainz, 7. Februar.** Rheinpegel: 14 cm gegen 15 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

• **Landrat v. Marx zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.** Vor der Strafkammer zu Offenburg (Waden) wurde eine Anklage gegen den Leiter des Gordon-Bennett-Kennens im Taunus, Landrat v. Marx aus Homburg v. d. H., wegen Übertretung der Straßenpolizeiordnung verhandelt. Eine Stunde vor dem Renkontier, das der Frankfurter Automobilklub am 20. September v. J. mit der badischen Polizei in Rodersweiler hatte, wurde der Landrat v. Marx in Rehl mit seinem Automobil von dem Schutzmann Joders angehalten unter der Beschuldigung, im 20-Kilometer-Tempo durch Rehl gefahren zu sein. Auf den Strafbefehl über 50 M. hin ließ er der Landrat v. Marx, der bestritt im übermäßigen Tempo gefahren zu sein, auf die Offenburger Entscheidung ankommen, die mit der Verwerfung des Spruches des Schöffengerichts in Rehl endete. Das Gericht verurteilte den Landrat zu 60 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde als Strafschwererung das Verhalten des Landrates in Betracht gezogen. Gegen das Urteil legte v. Marx Berufung bei der Offenburger Strafkammer ein, die mit der Verwerfung der Berufung des Landrates endete, weil das Gericht den Beweis für das Vergehen für erbracht erachtete und betreffs der Strafmessung das Verhalten des Landrats der Polizei gegenüber in Betracht zog.

• **Nachen, 7. Februar.** Die Strafkammer in Maastricht verurteilte den Bergmann Heuser wegen vorsätzlicher Tötung zweier Personen zu 15 Jahren Gefängnis und wegen Bedrohung mit Todschlag zu einem weiteren Jahr. Ein Komplize Heusers wurde wegen Bedrohung mit Todschlag gleichfalls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

• **Sittlichkeitskünstler.** Die erste Strafkammer des hannoverschen Landgerichts hob die seinerzeit wegen angeblich unzüchtiger Abbildungen erfolgte Beschlagnahme der Nr. 18 der „Münchener Jugend“ auf, da es sich um rein künstlerische Darstellungen handelte, die das Sittlichkeitsgefühl eines normalen Menschen nicht verletzen könnten.

• **Nürnberg, 7. Februar.** Das Schwurgericht verurteilte den Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes zu einer Woche Gefängnis, weil das Blatt die Mitteilung gebracht hatte, ein Schiffe hätte während einer Verhandlung über Streikvergehen geschlafen.

• **Breslau, 7. Februar.** Das Breslauer Landgericht hat die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Verurteilung gegen die Leiter des schlesischen Eisenindustriellen-Verbandes, den Direktor der Waggonfabrik Lintz, A.-G., Regierungsrat Glasenapp und Genossen, bezogen durch jene Massenaussperrung der Breslauer Metallarbeiter, welche zu dem bekannten Kravall auf dem Striegauer-Platz führten, abgelehnt.

• **Ratten in der Buttersäue.** Die Landauer Strafkammer verurteilte den Wollereibesitzer Heyde aus Böbingen, der in die Säue gefallene Ratten mitverbuttert hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Was die französischen Spielhöllen abwerfen. Aus Paris wird berichtet: In Frankreich folgt man dem Kampf Clemenceaus gegen die Spielhöllen mit nicht ungemischten Gefühlen. Insbesondere die Badeorte erblicken in den angekündigten Maßnahmen eine schwere Beeinträchtigung ihrer Wohlfahrt. In der Tat bedeutet das Spiel in manchen Badeorten neben der Anziehungskraft eine Haupteinnahmequelle; ohne die von den Kasinos gezahlten enormen Summen würden die Kommunalverwaltungen nicht imstande sein, ihren Kurgästen all den Komfort zu schaffen, mit dem sie verwöhntere Ansprüche befriedigen. In Nizza z. B. zählt das Kasino alljährlich etwa 1 000 000 M. für die städtischen Feiern und Festlichkeiten, für die Oper und zu Wohltätigkeitszwecken. Die Rentabilität der Kasinos freilich wird ängstlich geheim gehalten, aber solche Summen berechnen doch zu weitgehenden Schlüssen. Neben dieser jährlichen Spende von 1 000 000 M. für öffentliche Zwecke hat das Kasino allein in den letzten zwei Jahren gegen 1 600 000 M. für Verbesserungen und Neueinrichtungen ausgegeben. Die Stadt bezieht 40 Prozent des Reinertrags aus den Spielbetrieben, und der Staat, der für jedes neue Kartenspiel 2 M. erhält, nimmt alle Jahr für neue Kartenspiel etwa 20 000 M. ein. In Aix-les-Bains ist der Staat sogar selbst Aktionär des Grand Cercle. Dieser Klub wurde 1827 mit einem Kapital von 200 000 M. gegründet; 500 Aktien zu 400 M. wurden damals ausgegeben. Im Jahre 1860 besaß der Staat 80 dieser Aktien, die gegenwärtig einen kolossalen Wert repräsentieren. M. Marquet, der schon immer den Versuch machte, eine Art Spieltrust zu bilden und der Leiter von mehreren großen Pariser Spielklubs ist, machte vor einigen Jahren den Versuch, diese 80 Anteilscheine zu verkaufen; aber die Regierung war nicht dazu zu bewegen, die Aktien herauszugeben. In Vichy wird von dem Klub und dem Kasino für Feste und Verschönerungszwecke eine jährliche Subvention an die Stadt von 240 000 M. ausgezahlt. Sowohl in Nizza wie in Vichy sind in letzter Zeit enorme Summen — über 110 Millionen — für Bauzwecke von Unternehmern als Darlehen aufgenommen worden; sie würden zum größten Teil verloren sein, wenn man den Spielbetrieb unterbinden und damit die Hauptanziehungskraft dieser Badeorte beseitigen würde. Es wird auch wohl schwerlich gelingen, in diesen französischen Kurorten das Spiel mit einem Schlag zu beseitigen; die ungeliebte Leidenschaft wurzelt so tief, daß mit administrativen Mitteln doch immer nur halbe Arbeit erreicht werden wird. Übrigens ist das Roulette in den französischen Kasinos verhältnismäßig am wenigsten populär. Die beliebtesten Spiele sind „Les petits chevaux“, „Baccarat“ und „trente-et-quarante“. Bei dem Pferdespiel raffen die Bankhalter, wenn die Figuren stehen, in fast jedem vierten Fall alles Geld vom Tische; aber trotz dieser abschreckenden Spielweise, ist es schwer, an einen Tisch heranzukommen, in so dichten Massen drängen sich die Spieler an den Tischen. In nächster Nähe von Paris halten derartige Spielabteilungen ihre Tore offen; Engbien-les-Bains z. B. ist mit der Bahn in einer knappen Viertelstunde erreicht. Höflichkeitshalber pflegt man von einem Badeort zu sprechen; es sollen sich da „auch“ einige eisenhaltige Quellen befinden. An jedem schönen Sommer Sonntag eilen Hunderttausende, an jedem schönen Wochentag Sehtausende von Paris dorthin, um sich dem Spiel hinzugeben. Man hat in Frankreich bereits angeregt, im Falle eines strikten Spielverbots den enormen Einnahmeausfall der Badeverwaltungen nach deutschem Muster durch Kurtaxen auszugleichen. Aber dabei hat man sich ausgerechnet, daß diese Taxe außerordentlich hoch sein müßte. Um den Behörden die Einnahmen aus diesen Spielbetrieben zu erzielen, müßten von den Kurgästen pro Kopf und Woche gegen 15 M. erhoben werden; ob die Frequenz der Bäder dabei wachsen würde, bleibt sehr fraglich.

Das Trinkgeld des Schauspielers. Bei einem Puffetenbäcker der Pariser Rue Saint-Honoré trat dieser Tage einer der hervorragendsten Männer der Comédie Française ein und verlangte eine Fleischpastete, die 20 Frank kostete. Der Käufer legte ein Zwanzigfrankstück auf den Kaffeetisch und wandte sich zum Gehen, als die Kassiererin ihm einen Frank hinschob. Auf sein erstauntes „Aber...“ sagte sie freundlich: „Das ist der Sou vom Frank.“ Jetzt begriff der große Theatermann, daß man ihn wegen seines glattrasierten Gesichts für einen Diener aus reichem Hause hielt und ihm nach Pariser Sitte einen Sou von jedem Frank seines Einkaufs zuzubringen wollte. Er sagte aber nichts, sondern steckte den Frank ein und ging schmunzelnd mit seiner Pastete davon.

Kleine Chronik.

Überfall durch Zigeuner. Der „B. L.-M.“ meldet aus Neobühl: Während der Kirchzeit drang eine Anzahl Weiber einer dreißigköpfigen Zigeunerbande in das Haus des Besitzers Czernka in Deutsch-Neukirch, der seine kranke Frau pflegend zu Hause geblickt war. Die Weiber erbrachen die Bodentür und wollten austräumen, als der Besitzer hinzukam. Es gelang ihm nach einem Kampfe, die Weiber hinauszubringen, wobei ein Nachbar half. Plötzlich kamen 12 mit Beilen und Revolvern bewaffnete Zigeuner, und Czernka erhielt einen Beißhieb über den Kopf, so daß er eine stark blutende Verletzung davontrug, seinem Nachbar wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Den Bedrohten glückte es, ins Haus zu flüchten und die Tür hinter sich zu verschließen.

Erfickt. In Meinen (Elsass) geriet in der Wohnung der Maurereheleute Hermann die Kohlenkiste in Brand. Zwei Kinder sind in dem Quatm erfickt. — Infolge Einatmens von Kohlenstaub erkrankten in Groß-Slawk in Posen der Arbeiter Bassa und seine Ehefrau an ihrem Hochzeitstage; ebenso kamen zwei Kinder um.

Drei Mitglieder einer Familie durch Lebensrettungsmedaillen geschmückt wurden, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall ist in Schweidnitz zu verzeichnen. Der Kaiser verlieh dem Leutnant z. S. Jüssen die Rettungsmedaille am Bande für die mit

größter eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschenlebens vom sicheren Tode des Ertrinkens. Auch der Vater des Dekorierten, Oberleutnant z. S. Jüssen zu Schweidnitz, hat sich als Bataillonskommandeur in Samter die Lebensrettungsmedaille am Bande verdient. Aber auch die Tochter des alten Offiziers ist im Besitze der Rettungsmedaille am Bande, die ihr der Kaiser für die Errettung einer jungen Dame vom Tode des Ertrinkens verliehen hat.

Der Wagen des Königs Leopold stieß gestern in Brüssel mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Deichsel des Wagens zertrümmerte die Scheiben des Straßenbahnwagens. Beide Fahrzeuge wurden sofort zum Stehen gebracht. Der König, wie auch die Insassen des Straßenbahnwagens kamen unverletzt davon.

Für die Opfer von Neden. Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte 10 000 M. für die Opfer der Katastrophe von Neden.

Jagdunfall. In Wolfzangen im Elsaß wurde der Gattin Wölfin von einem Jagdgenossen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Dr. Zueger krank. Im Besinden des Bürgermeisters Dr. Zueger ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Der Kräftezustand ist höchst unbefriedigend.

Hafenbrand. Am Hafen von Piume ist, wie schon gemeldet, ein Getreidelevator, in welchem sich zahlreiche Vorräte befanden, in Brand geraten. Ein englisches Kriegsschiff, das sich im Hafen befand, fing infolge Flugfeners gleichfalls an zu brennen, doch konnte das Feuer erstickt werden. Der Schaden beziffert sich auf 800 000 Kronen.

Eine Schneelawine ging im rumänischen Petroita nieder, wodurch 13 Arbeiter getötet wurden. In einer Sägemühle wurden von einer Lawine 16 Arbeiter überrollt, wobei mehrere Arbeiter ums Leben kamen.

Dynamitexplosion. Bei Mallnig in Kärnten wurden vorgestern bei den Arbeiten am Tauernstunnel durch Explosion einer Dynamitpatrone zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Ein Streik wegen eines Pfennigs (Farthing) Mehrlohn den Tag hat in der Bauhall-Rine in Englisch-Ruabon neun Wochen gewährt und ist mit dem Siege der Arbeiter beendet worden. Es waren ihrer 550 Vergelente, deren jeder in den 9 Wochen 56 Farthings mehr verdient hätte, die Feste hätte diese 550mal 56 Pfennige Farthings, das sind 24 800, geteilt durch 12 aber 2066 Schilling, mehr ausgegeben, wenn man sich geeinigt hätte; so ist der Schaden der Arbeiter 49 000 M., der der Feste 1/2 Million!

In dem Spielernest Baals ist nunmehr ein siebenter Spielklub aufgekommen, in dem ganze Vermögen über Nacht verloren werden. Ein Berliner Jurist verlor in den letzten Tagen 125 000 M.

Ein Raiffeisenstandal. Durch eingehende Revisionen ist festgestellt worden, daß die Unterschlagungen bei der Spar- und Darlehenskasse (Raiffeisen) in Grabow (Posen) 40 000 M. betragen. Der ungetreue Kassierer ist bereits vor einigen Wochen im Untersuchungsgefängnis gestorben.

Entgleisung. Auf dem Hauptbahnhof in Antwerpen entgleiste gestern mittag ein Wagen dritter Klasse eines Personenzuges. Der Wagen schlug um und die 30 Insassen wurden durcheinandergeworfen. Mehrere Passagiere trugen schwere Verletzungen davon.

Im Kohlendunst erstickt. In Groß-Slawk bei Kruschwitz sind nachts vier Personen infolge Einatmens von Kohlendunst erstickt. Eine fünfte konnte zum Bewußtsein zurückgerufen werden.

Der flüchtige Mörder der 16jährigen Christine Bauermeister aus Ahaus verriet durch Briefe an Freunde seinen Aufenthaltsort in Rotterdam. Auf telegraphische Benachrichtigung nahm die holländische Polizei den Mann fest.

Flüchtig. In Poritz (Sachsen) ist der Kassierer des dortigen Reichstagswahlvereins, Holzarbeiter Braun, mit der Kasse flüchtig.

Der Adensee zugefroren. Bei einer Temperatur von 25 Grad Kälte ist der Adensee zugefroren. Es ist dies eine Seltenheit, weil der See stets starken Wellengang hat.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 7. Februar. Kultusminister Briand hat den Präfekten und den Bürgermeistern vier Vertragsentwürfe, betreffend die unentgeltliche Nutzung der Kirche, zugehen lassen. Diese Entwürfe betreffen die zwischen dem Präfekten bezw. dem Bürgermeister entweder mit den Pfarrern oder mit den Vereinigungen abzuschließenden Verträge. Diese Entwürfe unterscheiden sich von dem seitens der Bischöfe vorgeschlagenen Entwurfe insbesondere durch die Aufzählung der Kündigungsbedingungen, in denen es u. a. heißt, daß der Vertrag gekündigt werden kann, wenn für die Erhaltung der Kirche und der Einrichtungsstücke nicht genügend gesorgt würde, wenn die Kirche ihrer Bestimmung abwendig gemacht würde, und wenn ein Geistlicher den ihm durch die im Verträge aufgeführten Bestimmungen des Gesetzes von 1905 und des Gesetzes von 1907 auferlegten Verpflichtungen nicht entspreche.

Paris, 7. Februar. Der Erzbischof von Chambery, Msgr. Gautin, ist nach langer Krankheit im erzbischöflichen Palais im Alter von 76 Jahren gestorben. Das „Echo de Paris“ behauptet bezüglich des vom Minister Caillaud ausgearbeiteten Einkommensteuerentwurfes, daß der Finanzminister diesen Gesetzentwurf vorher Jaurès vorgelegt habe, der geradezu als Mitarbeiter an diesem Entwurfe zu betrachten sei.

Depeschenbureau Herold.

Paris, 7. Februar. Nach einer längeren Beratung erklärte sich der Armeeausschuß gegen die Gründung eines besonderen mobilen Gendarmerie-Korps und beschloß die Einsetzung eines Sonder-Ausschusses,

um noch einige Fragen zu prüfen, insbesondere die Frage der Kosten-Ersparnis gegenüber der jetzigen Gendarmerie-Organisation und die Erziehung des Militärs bei Ausschreitung gelegentlich von Ausständen und sonstigen Unruhen durch ein mobiles Gendarmerie-Korps. Auch das Protokoll der Parlaments-Kommission, welches sich mit der Fassung eines solchen speziellen Gendarmerie-Korps in Stärke von 2000 Mann befaßt hatte, soll noch einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Die Beisetzung des Bankiers Dsiris erfolgte gestern unter ungeheurer Beteiligung. Auch Präsident Fallières, sowie sämtliche Minister waren zugegen.

Die streikenden Schuhmacher hielten gestern eine Versammlung ab, in der angeblich in letzter Stunde beschlossen wurde, die Wiederaufnahme der Arbeit zu befehligen.

Das Komitee für Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts sprach sich für Einführung einer Departements-Wahl unter Zugrundelegung des Proportional-Wahlsystems aus. Auf je 25 000 Wähler soll ein Abgeordneter entfallen. Falls die Zahl der Abgeordneten für ein Departement 10 übersteigt, soll das Departement geteilt werden.

London, 7. Februar. Das Königs-paar kehrt am Samstag aus Paris zurück. Am Montag wird der König Kenntnis vom Wortlaut der Thronrede nehmen und diese unterzeichnen. Gestern fand bereits eine Probe des Umzuges statt, der anlässlich der Parlaments-eröffnung durch den König am nächsten Dienstag erfolgt.

Petersburg, 7. Februar. Bei den kürzlich hier vorgenommenen Durchsuchungen wurden in einem Hause 45 Uniformen der Tschekisten-Leibgarde gefunden. Man glaubt einer Verschwörung auf der Spur zu sein.

Tanger, 7. Februar. Die Truppen des Sultans haben Befehl erhalten, vorläufig die Verfolgung Raisulis einzustellen. Dieser Entschluß wird mit der bevorstehenden Regen-Periode motiviert, in Wirklichkeit aber ist er aus Furcht vor einer Niederlage erfolgt.

hd. Paris, 7. Februar. Infolge der andauernden Kälte und des häufigen Temperaturwechsels ist eine Influenza-Epidemie ausgebrochen. Alle Krankenhäuser sind überfüllt.

wb. Bordeaux, 7. Februar. Im Pariser Expresszug erkrankte der Militärarzt Lanfac unter schweren Verfallenserscheinungen und starb wenige Stunden später in einem Gasthause. Er hatte kurz vor seinem Tode angegeben, daß er in Paris unter anderem Aukern und Pilze gegessen habe.

hd. London, 7. Februar. Ein Telegramm aus Konstantinopel berichtet, daß ein Mitglied des amerikanischen Konsulates Selbstmord begangen habe, indem es sich von einem 300 Meter hohen Felsen ins Meer stürzte.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 6. Februar. Gerste per Malter 11 M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 7. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 216.50, Diskontokommandit 186.50, Deutsche Bank 243.50, Dresdener Bank 159, Staatsbahn 146.50, Lombarden 82.25, Bodener 244.75, Gelsenkirchener 216.20, Hamburger 220.30. Tendenz: still.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 7. Februar bis zum nächsten Abend: Schwache östliche Winde, ziemlich trübe, stellenweise erhebliche Niederschläge, etwas milder. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarpalte, Haarfraß und die lästigen Sauppen beseitigt und verhindert das altbewährte und allein echte Pariser „Kneipp“ Brennnesselhaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopf- und Rücken-nerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich
nachmittags von 4 1/2—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab: 3239

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenschein für das Heimliche: F. Kattler; für den übrigen redaktionellen Teil: G. H. Schulte; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellendörfer'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. Februar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Main table containing various market data including Staats-Papiere, Bergwerks-Aktien, Kuxe, Aktien v. Transport-Anstalt, Aktien v. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges., Aktien industrieller Unternehmungen, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., and others.

Inventur-Räumungs-Verkauf

Unser erster

dauert bis zum 15. Februar.

Rückersberg & Harf,

9 Marktstrasse 9.

Vorläufige Dessins in Teppichen und Vorlagen, Beste Rollenwaare und Läuferstoffe, einzelne Paare Gardinen und Portieren zu außerordentlich reduzierten Netto-Preisen.

Männerturn-Verein.

Fasnacht-Samstag, abends von 8 Uhr ab, in unserem Vereinsheim, Platterstraße 16:



Großer Maskenball,

mit Verteilung von 8 wertvollen Maskenpreisen (5 Damen-, 3 Herren-Preise),

wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde des Vereins einladen.

Der Vorstand.

Maskensterne für Mitglieder à 75 Pf., Nichtmitglieder à 1 Mk. sind zu erhalten bei Herrn Fritz Engel, Kirchgasse 7, und Hch. Kumpf, Beltrichstraße 1. Nichtmasken haben am Saaleingang ein hässliches Abzeichen (50 Pf.) zu lösen. Die Maskenpreise sind bei Herrn F. Nocker Nachf. (Inhaber Schultz und Schalles), Kirchgasse 4, ausgestellt. F 423

Scharricher Männer-Chor.

Fasnacht-Samstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Kath. Vereinshauses, Dohheimerstraße 24:

Großer Maskenball

mit Preisverteilung

von 11 wertvollen Preisen für 5 Damen, 4 Herren und 2 Gruppen.

Maskensterne für Masken Mk. 1.20, für Nichtmasken 60 Pf. sind im Vorverkauf zu haben Bigarrenhdlg. Carl Cassel, Kirchgasse 40, Bigarrenhdlg. J. Stassen, Kirchgasse 51 u. Beltrichstraße 5, Restaurateur J. Keutmann, Schwalbacherstraße 14, Restaurateur J. Huppert, Römerberg 21, Restaurateur Christ. Pauly, Schwalbacherstraße 51, im Vereinslokal „zur Germania“, Helenestraße 25, Buchdruckerei H. Best, Walramstraße 6, Friseur J. Feuerlein, Walramstraße 14/16, Papier- u. Schreibwarenhdlg. H. Lang, Snelkenstraße 19, Uhrmacher A. Lang, Römerberg 9/11 u. im Kaufhaus Führer, Kirchgasse, wo auch die Preise ausgestellt sind.

Kassenpreis: Masken Mk. 1.50, Nichtmasken 75 Pf., Preismasken müssen spätestens 10 Uhr anwesend sein u. dürfen vor Demaskierung nicht tanzen. F 382 Der Vorstand.

Taunus-Restaurant Salvator-Ausschank.

Nur kurze Zeit.

Konzert der Hauskapelle mit besonderem Programm.

Ringäpfel, beste Qualität, Pfd. 41 Pf.

Blumen	Pfd. 18 Pf.	Gemüse-Rudeln	Pfd. 22 Pf.
Franzöf. Blumen	80/00er 24	Griesband	Pfd. 35 u. 30
„	70/80er 27	Hausmacher Eierware	Pfd. 40
„	60/70er 30	Bruch-Makkaroni III	25
„	51/60er 34	do. II	28
„	40/50er 38	do. I	30
„	30/40er 46	Stangen-Makkaroni i. Pak.	40 u. 30
Mischobst	Pfd. 40, 35 u. 30		

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43, Telephon 414.



Fischhaus Johann Wolter

Ellenhogengasse 3.

Empfehle:

Rabeljan i. Ausschnitt 40 Pf., große Schellfische 30 Pf., i. Ausschnitt 40-45 Pf., kleine Schellfische von 20 Pf. an, 5 Pfd. 100 Pf., kleine Notzungen 60 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 40-50 Pf., allerfeinste Angelschellfische 50 bis 60 Pf., Nordsee-Rabeljan, 1. Qual., 60 Pf., Seehecht, hochsein, 60-70 Pf., Seilbutt, Schollen 60-70 Pf., kleine Ostender Steinbutte 1.20 bis 1.50 Mk., Seezungen, kleinere, v. 1.20 Mk. an, Limandes, Zander per Pfd. v. 1 Mk. an, lebendfr. Sechte 1.20 Mk., lebendfr. Karpfen Pfd. 80 Pf., Lachsforellen 1.80 Mk., rossl. Salm v. 1.50 Mk. an, lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Hummer etc. billigst. Bratbäcklinge Stück 8 u. 12 Pf.

Inventur-Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren. Nur die besten Qualitäten. Große Preisermäßigung. Mainzer Schuhbazar Philipp Schönfeld, 11 Marktstraße 11.

FALLE HERGO

Deponiert in allen Stanten.

Haltbarster Seidenstoff.

Allein-Verkauf:

J. BACHARACH, 4 Webergasse 4. 81

Photographie A. Bark.

Kostüm-Aufnahmen

nur bei Tageslicht.

Museumstr. 1. Teleph. 2088.

Für's Parfett.

Beste Seifermasse, nur Wachs und reines Terpentinöl, 1-Pfd.-Dose 35 Pf. Citrine, nachweisbare Bodensäure. 176 Parfettose, Parfettsee etc. etc. Zuremberg-Fritz Röttoher, Drogerie Kaiser-Fr.-Ring 79, Tel. 2993.

Wiesbadener 2383

Würfelseife

mit Zusatz von Salznat. Terpentin u. Borax. Das Beste zum Waschen der Wäsche. Weil nur gar. reine Kern-Seife, besser u. halb so teuer wie jedes Seifenpulver. Gustav Erkel, C. W. oth Nachf., aegr. 1811, Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen. Tel. 91. Langgasse 10. Tel. 91. (Einzige Seifen-Fabrik am Plage.)

Nachstehend die beliebtesten meiner

Kaffee-Mischungen

Kaiser-Mischung Pfd. Mk. 1.80
Visit-Mischung „ „ 1.60
Wiener Mischung „ „ 1.40
Familien-Mischung „ „ 1.20
Haushalt-Mischung „ „ 1.00

Verschiede auf Wunsch an Interessenten

Gratisproben meiner Kaffees

zum Vergleiche mit den

Konkurrenz-Mischungen.

Ferd. Alexi,

Kaffee-Rösterei,

Nichelsberg 9. Teleph. 652.

Brennholz . . per Btr. 1.30

Anzündholz (fein) „ 2.20

liefert frei Haus

Heinrich Biemer, Dampf-

Schneiderei, Dohheimerstr. 96. Telephon 766.

Best. u. auch Ringgasse 1 u. im Lad., bei M. Offenstadt Nachf. entgegenen.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 3019

Drogerie Otto Lilie,

12 Moritzstraße 12,

nächst der Rheinstr.

Brautwäsche-Ausstattungen

sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl.

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, den 8. Februar, abends 8 1/4 Uhr, im Probensaal der „Wartburg“.

Thema: Das zweite Kommen Christi: Wird es persönlich sichtbar oder geistig unsichtbar sein?

Eintritt frei für Jedermann.

H. Fenner.

Zum Kreppelbacken

empfehle in bekannt besten Qualitäten:

Weizenmehl 000 b. 10 Pfd. à 13 Pf. Sandbutter Pfd. 106 Pf.
Weizenmehl I bei 5 Pfd. à 15 Pf. Gutsbutter Pfd. 112 Pf.
Roulettmehl bei 5 Pfd. à 17 Pf. Süßrahmbutter Pfd. 124 Pf.
Stampfbutter Pfd. 20 Pf. (bei 2 Pfd. à 2 Pf. billiger).
Palmbutter Pfd. 56 Pf.
Fama-Margarine, schäumt, bräunt und duftet wie Naturbutter. Pfd. 70 Pf., bei 2 Pfd. à 68 Pf.
Kondensierte Milch (Marke Wilamädchen) Dose 47, bei 10 Dosen à 46 Pf.
Schweineschmalz, garantiert rein (kein Speisefett), Pfd. 58 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43, Telephon 414.



In vorzüglichster Qualität eintreffend:

Prima Holl. Angelschellfische 60 Pf., Holl. Rabeljan im Ausschnitt 60 Pf., Nordseeschellfische 40-50 Pf., Rabeljan im ganzen Fisch 35 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr., Seehecht im Ausschnitt 60 Pf., Notzungen (Limandes) 90 Pf. bis Mk. 1.-
Seilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40, Steinbutt im Ausschnitt Mk. 2.20, Merlans 35 Pf., Rheinzander Mk. 1.40.

Ferner empfehle:

Backschellfische Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 80 Pf., prima rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinjaln, Mk. 1.50, lebendfr. Karpfen Mk. 1.10, Schleie Mk. 1.60, lebendfr. Karpfen Mk. 1.-. Empfehle ferner: Feinste holl. Salzheringe Dose 90 Pf., geräuch. Seelachs, geräuch. Heringe, hohebäcklinge, Riesenlachsheringe, Aal in Gelee, Hering in Gelee, echte Brabanter Sardellen, Schienmaulsalat, Delikatessen, sowie alle anderen Marinaden und Fischkonserven billigst.

Lieferung sämtlicher Fische frei ins Haus.

Fischhandlung K. Klotz, Adolfsstraße 3, im Hofe. Telephon 680.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Römertor 2.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen

Schmerzlos.

Keine Narben.

Spezialistin für Haarentfernung.

Zwiebeln 5 Pfund 20 Pf.

Gelbe Rüben 5 Pfund 20 Pf.

Zitronen St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf.

Apfelsinen 10 Stück 25 Pf.

Seidelbeerwein 1/2 Fl. 65 Pf.

Apfeltw.-Champagner 1/2 Fl. 1 Mk.

Gebr. Hattmer,

Adolfsstraße 3, Albrechtstraße 24,

Schierkeinerstr. 1, Luxemburgstr. 5,

Rheinstr. 73, Dohheimerstr. 74.

Schirmfabrik Renter,

Langgasse 3. Telephon 2201.

Reparaturen und Ueberziehen

schnell bei bill. Berechnung.

Nerven

Die Naturheilmethode verfügt über herrliche Heilfaktoren und immer mehr werden der kranken Menschheit dienlich gemacht. Unzählige sind schon durch diese Methode gesund geworden.

Robert Dressler,

Vertreter der Naturheilkunde, hält Sprechstunden von 10-12 und 4-6 Uhr.

Kaiser-Friedrich-Ring 4 (Kirchstr.).

Reichshallen-Theater.

Täglich 8 Uhr abends!

Das brillante

Februar-Programm

Samstag nachm. 4 Uhr

(halbe Kassenpreise):

Gr. Familien- u. Kindervorstellung

des marokkanischen Hofzauberkünstlers

Abdul Hamid.

Nur kurzes Gastspiel, da vom Baron Rothschild nach Frankfurt abberufen worden.

Um regen Besuch bittet

Die Direktion: Georg Grelling

Laden- u. Küchen-Einrichtungen

Eischränke, vom einfachsten bis zum modernsten, immer große Auswahl

Lager. Anton Maurer, Sedanplatz 1.



Originelle Karneval-Drucksachen

Liefert in der besten Ausführung,
rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Rentables Eckhaus,
neuerbaut, a. Verkehrsstr. u. Straßend.,
für jedes Geschäft pass., ist für den billigen
Preis v. Mk. 160,000 b. Mk. 20,000 Anz.
direkt vom Baunternehmer zu verkaufen.
Rad. f. Drogen, f. Aufschnittgesch. oder
bergl. l. schon bezogen werden. Schnell
entschlossene ernstl. Rest. erf. Näheres
kostenfrei durch den beauftr. Genjal
P. A. Herman. Rheinstraße 48, 1.

Gelegenheitskauf.
Verkaufe mein hochrentables Eckhaus
mit Laden, Lagerraum u. Stallung bei
Mk. 20-30,000 Anzahlung per sofort
äußerst preiswert. Offerten von ernst-
lichem Interessenten sind niederzulegen
unter **V. 331** im Tagbl.-Verlag.

Leihhaberin
für ein Restaurant Frankfurts
von kinderlos. Ehepaar m. Mk. 3000
Kapitaleinlage gesucht. Off. unt.
F. U. N. 2471 an **Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. 1106**

Fünf hochleg. Anz., neu, v. 3 Mk.
an. Blücherstraße 33, Bdd. Part. 1.
Eleg. D.-Mastl., Kofala, Jigoun.
Edelm. Blücherstraße 19, 2, b. K.

Masken-Anzüge verleihen
Geschw. Krag, Konfekt., Goethestr. 22.
Eleg. Mask.-Kost., franz. Soub.,
billig zu verl. Wellritzstraße 25, 1 r.

Eleganter Domino
bill. zu verl. Bietering 1, Part. 1.
Drei eleg. D.-Maskenanz., bill. zu vl.
Bedel, Hauenthalerstraße 3.

Eleg. Maste, franz. Soubr., neu,
Seide, zu vl. Seibel, Wellritzstr. 30, 2.
Eleg. Masken-Kostüm (Nömerin)
zu vl. o. s. v. Kartstr. 11, Schönfeld.

Villa Westerwald, Ende Sonnen-
bergerstr., hübsche 5-Zim.-W. m.
Garten billig. Näh. 2-4.

Am Nömer 3, 2, a. möbl. Wohn-
u. Schlafz., sep. Abteil., ev. a. einz.

Saubere Monatsfrau
tägl. einige St. vorm. u. Samstag-
nachm. gel. Rüdelseimerstr. 14, S.-P.

Kräftiges Laufmädchen
aus anständiger Familie gesucht.
Wohlung von 4-6 1/2 Uhr.
Georg Hofmann, Langgasse 43.

Friseurmodell gesucht,
ev. auch groß. Schulmädchen. Adresse
zu erf. im Tagbl.-Verlag. Md

Lehrling mit guter Schulbildung
zum sofortigen Eintritt gesucht. Sub.
Schüb, Adolfsstraße 6, Kolonialwaren
und Delikatessen.

Verloren ein goldener Bleistift,
auf dem Wege Rheinböhe-Kaiser-
Friedrich-Ring. Abzug. aeg. Belohn.
Adolfsstraße 4, Partierre.

Verloren Rundfahrrad, Neroberg,
H. dunkles Portemonnaie, enth. H.
Geld, 5-Markstück. G. V. Elisabethen-
straße 12, Gth.

Verloren
goldenes Ketten-Armband mit Türkis
und Perlen auf d. Weg von Carlton
nach Karlstraße 38. Abzugeben gegen
gute Belohnung daselbst, 1. Et.

Verloren
wurde auf dem Wege von Beau-
fite bis Roddenmal und zurück
bis Nerothal eine kleine Brosche
(Monogramm E. W. mit Krone
darstellend, in kleinen Rosen ge-
faßt). Gegen gute Belohnung ab-
zugeben Sonnenbergerstr. 33.

Verloren
ein goldenes Ketten-Armband auf d.
Weg v. Gerk, Langgasse, durch Kirch-
gasse, Paulbrunnenstraße, Bleichstr.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Weichstraße 23, 1 rechts.



Wir sammeln Druckfächer
aller Arten unseres
Hauses aus der ersten
Hälfte des vorigen
Jahrhunderts und
kaufen sie jederzeit
zu guten Preisen an.

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.**

27 Langgasse 27.



Defen u. Kochherde

werden wegen Aufgabe des Geschäfts zu und unter Einkaufspreisen aus-
verkauft. Günstige Gelegenheit für Bauunternehmer. 183

Wilh. Unverzagt, Eisenwarenhandlung,
25 Langgasse 25.



Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische, 3- bis 6-pfündige Fische, pro Pfund
30-40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Kabel-
jau, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf.,
Ditsedorfisch 40 Pf., Monifendam. Bratbündlinge
Stück 10 Pf., Dtd. 1 Mk.
Lebendfr. Flußzander pro Pfd. 80 Pf., Rheinzander
1.50 Mk., lebende Rheinhechte 1.20 bis 1.50 Mk.
Rottfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50 Mk., Heilbutt
im Ausschnitt 1.50 Mk., Tarbutt (Garbue) v. Pfd.
1.20 Mk., feinste Angelschellfische 60-70 Pf.,
Angel-Kabeljau im Ausschnitt 60-70 Pf., Merlans
50 Pf., Rougets 80 Pf. K 171

Echter Winterheinsalm, Seezungen, Turbot, Limandes,
sowie lebende Karpfen, Aale, Bachforellen etc. billigst.

Kunst- u. Handelsgärtnerei
Aug. Müller.
Inh.: Heinrich Müller.
Platterstraße 74.
Telephon-No. 3017.

Frt. Nordsee-Kabeljau.
F. Schaab, Grabenstraße 3. 190

**Es gibt nichts
Wohlwunders** für den Magen und
für die Verdauung als morgens und
abends ein Gläschen von dem bewährten
Grüner-Magenbitter „Puritaner“
Du hast in Flaschen à 1., 2.- u.
2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der 2953
Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12.

Milchzucker,
garantiert beste Qualität, lose aus-
gewogen per Pfd. 95 Pf. 175
Seib,
Rheinstr. 82. — Rheingauerstr. 10.

Haararbeiten,
Haarunterlagen, Scheitel, mod.
Stirnfrisuren in allen Preislagen.
Haaröpfe 2, 3, 4, 5 Part und
höher bis zu den feinsten Qualitäten.
J. Zamponi,
Ede Gärtner und Goldgasse 2.
Verwand nach allen Gegenden

**Wiener
Machen-Leihanstalt,**
Wiesbaden, Langgasse 33,
gegenüber Europ. Hof.
Große Ausw. in Masken-
Anzügen und Dominos.
Billige Preise.
Madame E. Rehak.

Sichere Griftenz
wird geboten durch den Erwerb der
Lizenz von D. R. P. Beleuchtungs-
Geräte, konkurrenzlos, jährlicher
Reinverdienst 3-5000 Mk. bei einig-
magen Tätigkeit. Auch Nichtfachleit.
ist dies zu empfehlen, da die ganze
Anlage in wenigen Tagen zu erl. ist.
Alles Näh. u. L. 325 a. Tagbl.-Verl.

**Selten günstige Offerte
für Sammler!**
Umstände, sind eine kleine Kollektion
von erlassigen Miniaturen und einige
alte Kupferstiche sehr preiswert zu
verkaufen. Interessenten belieben gütigst
ihre Adresse unter **V. 331** in dem
Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Notfoto, Carmen
billig zu verkaufen Stiffstraße 6, 1.

Eleg. weiß-seid. Domino
m. ept. Belg 15 Mk., Umbine 6 Mk.,
zu verl. Bismarckring 25, 2 l.

3 vollst. schöne Kinder-Maskenanz.
f. d. Alter von 8-10 J. sind à 5 Mk.
zu verkaufen. Anzugeben zwischen
11 u. 1 Uhr Rheinstraße 58, Stb. 1.

Sehr gut erhalt. Sofa,
bill. zu verl. Rheinstraße 31, 2 links.
Reine zwei amerif.

Kontroll-Kassen
arbe ich wegen Anschaffung größerer
Kassen bedeutend unter dem Einkauf ab.
Seyb, Rheinstraße 82.

Pferde-Dung
auf's ganze Jahr sofort zu vergeben
Rheinstraße 24.

Hygienologin
empfehl. sich. Hermannstr. 6, 8. r.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt
befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION
Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“
Wiesbaden
Wilhelmstrasse 6. Telephon 967.
Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1.
Telephon 369.

Fachmännische, gewissenhafte Ansurbeitung aller
auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung
höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten
zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung
geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. —
Annahme und Beförderung aller einlaufenden
Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate
in fremde Sprachen. — Geschmackvolle
KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Heute u. morgen: Grosser Fischverkauf.



Weitere
Verkaufsstellen:
**Herderstr. 28,
Wellritzstr. 30**
(Frankfurter
Konsumhaus).

Frisch vom Fang empfehle:
kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Portionsfische 30, grösste 35, im Ausschnitt 50 Pf.,
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 50-60 Pf.

Schellfisch
la fetten Kabeljau 25-40, i. Ausschn. 40-60, Seelachs 30, i. Ausschn. 40 Pf.
Schollen 60, Rotzungen 90, Merlans 40 Pf., Seezungen 1.80 Mk.
Lebendfr. Rheinhechte 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Zander 70-150 Pf.
Lebendfr. Barsche 60, Bream 50, Rheinbackfische 30, Backfische ohne Gräten 30 Pf.
ff. rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, per Pfd. Mk. 1.50.
Echter Steinbutt Mk. 1.20, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.50.
Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Bream, Hummern billigst.
Echte süsse Bratbücklinge Stück 7 Pf., Dtd. 80 Pf.

Diese Woche Fisch-Kochbücher gratis!



Biebricher Schloss Eier-Makkaroni und Eier-Nudeln sind einzig!

Ueberall in guten Geschäften erhältlich.
Vertreter: W. Anaeker, Bismarck-Ring 17. Fernsprecher No. 603.

Neben meinem Gesundheitsbrot habe ich noch ein vorzügliches Strafbrot aus **Reismehl**, Haferstodden und and. stärf. Zusammens. hergestellt. Das dieses Brot ein Brot von höchster Nährkraft ist, bringt der Reis allein mit. Zu haben, wo noch Gesundheitsbrot erhältlich: **Aug. Engel**, Hohl, **Quint**, Marktplatz, **Friedr. Zimmermann**, Moritzstraße, **Merz**, Wilhelmstraße, **Groll**, Adolfsallee.

Jac. Zimmermann, Helenenstr.,
alleiniger Hersteller.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied nach 16-jährigem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Pfeiffer.

Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Pfeiffer
und **Sinder.**

Wiesbaden,
den 5. Februar 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Februar, nachm. 6 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Hermannstraße 21, aus statt.

Codes-Anzeige.

(Statt besond. Nachricht.)

Heute vormittag nahm Gott unser Töchterchen,

Maria,

im Alter von 2 Monaten nach schwerer Krankheit zu sich.

Wiesbaden,
den 6. Februar 1907.

Archivar **Dr. Max Domarus**,
und Frau **Bertha**, geb. **Bühl**.

NB. Die Beerdigung findet Freitag in **Worms** statt.

Danksagung.

Für die tröstende Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben des

Professor

Heinrich Müller

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ella Müller, geb. von **Albrecht**,
und **Sohn**,
Adolf Müller und **Familie**,
Julius Müller und **Familie**.

Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Codes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute morgen 6 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Luise Fischer,

im 22. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Fischer.

Wiesbaden, den 7. Februar 1907.

Parfstraße 21.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag verschied nach längerem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Adam Lückeroth.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mila Lückeroth,
geb. **Eugenbühl**.

Wiesbaden, W.-Gladbach (Hotel Deutsches Haus), den 6. Februar 1907.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 1. Febr.: dem Königl. Regierungsekretär **Robert Schmidt** e. S., **Walter Robert**. Am 2. Febr.: dem Schaffner **Heinrich Jamitz** e. L., **Katharine**. Am 3. Febr.: dem Postdirektor **Caspar Godtetter** e. S., **Fritz Caspar Werner**. Am 3. Febr.: dem Pader-Heferanten **Philipp Schloffer** e. L., **Bilhelmine Elisabeth**. Am 31. Jan.: dem Buchdrucker **Otto Geisler** e. S., **Otto August Mai**. Am 31. Jan.: dem Brenneisen **Philipp Rathgeber** e. S., **Bernhard Emil Karl**. Am 2. Febr.: dem Kaufmann **Adolf Genter** e. L., **Martha**. Am 30. Jan.: dem Sauerbrunnen **Erich Bubolz** e. L., **Luise**. Am 2. Febr.: dem Fuhrmann **Karl Heinrich** e. L., **Bilhelmine**. Am 1. Febr.: dem Hausdiener **Karl Fuchs** e. L., **Johanna Maria**. Am 31. Jan.: dem Steinhauergehilfen **Gustav Schönborn** e. L., **Anna Magdalena Margarete**. Am 1. Febr.: dem Maurerpolier **August Bauer** e. L., **Lina Charlotte**.

Aufgeboren: **Sahnerheiter Karl Barth** mit **Lher. Etichl** hier. **Schneidergehilfe Karl Neßger** hier mit **Karoline Käbit** hier. **Tagelöhner Johann Bahl** hier mit **Bilhelmine Debusmann** hier. **Maurer Heinrich Christian Geibel** in **Wallauf** mit **Karoline Kathar. Christiane Gerold** in **Wallauf**. **Tagelöhner Anton Es** hier mit der Witwe **Elisabeth Müller**, geb. **Soffel**, hier. **Linder Karl Wilhelm** Sand in **Dokheim** mit **Bilhelmine Lenble** hier. **Sattler Johann Lammert** hier mit **Suzanne Neucc** hier. **Fabrikarbeiter Adam Stahl** hofen in **Biedrich** mit **Selma Etichl** hier. **Schneider Johann Andreas Klüpfel** in **Frankfurt** mit **Margarete Grünwald** in **Frankfurt** a. M. **Bertritter Hausmeister Emil Sprundel** hier mit **Karoline Richard** hier. **Hausdiener Christian Reintner** hier mit **Anna Müller** hier. **Regierungsrat Johannes Bager** in **Polen** mit **Alexa Fuhrmann** hier. **Tagelöhner Raffaele Maximucci** hier mit **Karoline Dorr** hier.

Begehlicht: **Kontrollleur Bruno Eng** hier mit **Gertrud Müller** hier. **Müller Paul** hier mit **Anna Klügling** hier.

Getorben: Am 3. Febr.: **Tagelöhner Philipp Krafft** aus **Sonnenberg**, 86 J. Am 4. Febr.: **Amst. gerichtsrat a. D. Dr. Alfred Paris**, 61 J. Am 4. Febr.: **Barbara**, geb. **Darunstadt**, Ehefrau des **Tagelöhners Johann Berner**, 53 J. Am 4. Febr.: **Walter**, S. des **Regierungsekretärs Robert Schmidt**, 2 J. Am 5. Febr.: **Katharine**, geb. **Dich**, Ehefrau des **Rechnungsrats Philipp Schmidt**, 61 J. Am 4. Febr.: **Privatier Emma Wenges**, 64 J. Am 5. Februar: **Alexander**, S. des **Maschinenarbeit. Wilhelm Rohberg**, 4 J. Am 5. Febr.: **Margarete**, geb. **Braun**, Witwe des **Tagelöhners Christian Krauß**, 67 J. Am 5. Febr.: **Antal Wilh. Pfeiffer**, 45 J. Am 5. Febr.: **Frankenpfleger Georg Saas**, 57 J. 5. Febr.: **Friedr. Remmert**, 1 J. 5. Febr.: **Johanna**, T. des **Malergehilfen Philipp Damm**, 10 M. Am 5. Febr.: **Lina**, T. des **Maurerpoliers August Bauer**, 3 J.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Bender. Schneider, Apotheker, Koburg. — Lang, Hanau.
Schwarzer Bock. Menck, Fr. Rent. m. Sohn, Gr. Flottbeck. — von Gossler, Eszell, Generalleut., Breslau.
Hotel Borussia. Gesse, Fr., Berlin.
Kuranstalt Dietenmühle. Stein, Kim. m. Fr., Bukarest.
Hotel Einhorn. Poruchen, Kim., Köln. — Hoffmann, Kim., Berlin. — Fleck, Kim., Wien. — Asche, Kim., Leipzig. — Henckes, Kim., Kreuznach. — Thurm, Kim., Köln. — Wagner, Rent., Homburg. — Steinlauf, Kim., Elberfeld. — Lang, Kim., Heidelberg.
Englischer Hof. von Blümelen, Fr., Haag. — Olsson, Kim., Stockholm. — Belling, Ingen., Frankfurt.
Hotel Erbprinz. Mees, Weingutbes., Bosenheim. — Rabe, Fr., Mannheim.
Europäischer Hof. Zollmann, Amtmann, Dröbel. — Engländer, Kim., Stuttgart. — Eichenberg, Kim., Berlin. — Freudenberg, Kim., Gabenz. — Marcus, Kim., Berlin. — Guttenberg, Kim., Offenbach. — Rosenzweig, Kim., Köln.
Friedrichshof. Ruland, Fabrikant, Berlin.
Hamburger Hof. Baron von Münchhausen, Rt., Oppurg.
Hotel Happel. Bergmann, Kim., Chemnitz. — Hart, Kim., Nürnberg.
Vier Jahreszeiten. Wahl, Fr. u. Fr., Rent., Wiborg.
Hotel Imperial. Wohlaue, Bankier m. Fr., Berlin.

Grüner Wald. Cordes, Kim., Hamburg. — Metzger, Kim., Mainz. — Ehrel, Direktor, Köln. — Douch, Kim., Hanau. — Schmitz, Ingen., Arnberg. — Stürmer, Kim., Gr. Schönau. — Weigner, Kim., Wien. — Kaus, Kim., Hahr. — Strauss, Kim., Plauen. — Haastert, Kim., Wald. — Udewald, Kim., Hannover. — Wertheimer, Kim., Mannheim. — Read, Kim., London. — Oppenheimer, Kim., Berlin. — Daniel, Kim., Berlin. — Blocher, Kim., Berlin. — Jacob, Kim., Weisenburg. — Behrendt, Kim., Frankfurt. — Knoll, Kim., Dillenburg. — Brunnsband, Kim., Berlin. — Schulhöfer, Kim., Würzburg. — Juliusberger, Kim., Berlin. — Rosenthal, Kim., Berlin. — Neumann, Kim., Berlin. — Clauss, Fabrikant, Berlin. — Geismar, Kim., Karlsruhe. — Heusenstamm, Bürgermeister a. D., Dr., Frankfurt.
Hotel Hohenzollern. Schieas, Geh. Kommerz-Rat m. Fr., Düsseldorf.
Kaiserhof. Frowein, Fabrikant, Köln. — Neuhans, Direktor, Köln.
Kölnischer Hof. von Linsingen, Leut., Berlin.
Goldenes Kreuz. Merkerl, Fr., Blasewitz.
Metropole u. Monopol. Leutner, München. — Heil, Holland. — Dondelinger, Brüssel. — Kaumanns, Kim., Neuss. — v. Bruggen, Ubbereon. — von Rogge, Fr., Symara. — Spiers, Offizier, Colchester. — von Schaefer, m. Fr., Berlin.
Hotel Nizza. Mallmann, Fr., Boppard.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille. Scheiner, Rent., Buenos-Ayres. — Foyer, Fr., Amsterdam. — Engels, m. Fr., Berlin. — Samson, m. Fr. u. Bed., Buenos-Ayres.
Nonnenhof. Leschle, Sekretär, Höchst. — Sielbermann, Kim., Würzburg. — Gatzonidas, Kim., Boskoop. — Kraft, Mannheim. — Weidmann, Worms.
Palast-Hotel. Immelmann, Rent., Berlin. — Sternberg, Kim., Dortmund. — Wienecke, Rittergutbesitz m. Fr., Wieneck. — Rotmann, Amtsrichter Dr. m. Frau, Hagen. — Cahn, Rent. m. T., Bonn.
Pariser Hof. v. Kameke, Rittmeister, Pasewalk. — v. Kameke, Fr., Cratzig.
Hotel Petersburg. Brummenstuhl, Stuttgart. — Graf Leutrum v. Ertingen, Hofmarschall a. D., Stuttgart. — Fliesen, Fabrikant, m. Fr., Dürkheim.
Pfälzer Hof. Stäbel, Winweiler. — Weber, Kim. m. Fr., Rudesheim. — Klein, Kim., Wien.
Hotel Reichspost. Schaal, m. Fr., Berlin. — Rust, Kim., Eltville. — Strieder, Kim., Remscheid. — Schafer, Architekt, Karlsruhe. — Theyson, Kim., M.-Gladbach. — Kampf, Kim., Wien.
Rhein-Hotel. Oelgardt, Fr. Oberstleut. m. Tochter, Haag. — Müller, Kim., Hamburg. — Stierling, Ingen., Düsseldorf. — Baerwinkel, Landrat Dr., Sondershausen.
Römerbad. Pitt, Rent., Berlin.
Weisses Ross. Blumenschein, Kim., Hannover.

Hotel Rose. v. Dalwigk zu Lichtentfels, Freifrau, Berlin. — v. Ostau, Rittergutbes., Ringelsdorf. — Kreutz, Siegen i. W.
Hotel Royal. Frank, Rent. m. Fr., Berlin. — von Einem, Oberleutnant zur See m. Fam. u. Bed., Friedrichsort.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Beck, Kim. m. Fr., Saarlouis. — Becher, Kim. m. Fr., Düsseldorf.
Tannhäuser. Valagussa, Kim. m. Fr., Milano. — Gutfleisch, Fr., Konstanz. — Reis, Kim., Waldassen. — Meib, Kim., Stuttgart. — Metter, Komponist, Berlin. — Gartmann, Kim., Düsseldorf. — George, Kim., Kaiserslautern. — Thoma, Kim., Kreuznach. — Werder, Direktor, Berlin.
Tannus-Hotel. Wallenreuther, Kim., Mannheim. — Ehrlich, Kim., Wien. — Wiener, Kim., Berlin. — v. Sorklar, Fr. Hauptm., Stuttgart. — Martignac, Kim. m. Fr., Mainz. — Mixus, Marine-Oberstabsarzt, Kiel. — Döring, Fr., Nürnberg. — Cahen, Koblenz. — Dehnert, Kim., Barmen.
Hotel Union. Baum, Kim., Usingen. — Ost, Kim., Kreuznach. — Krumm, Marienberg.
Viktoria-Hotel u. Badhaus. Cordelas, Paris. — Gerdt, Bremen.
Hotel Vogel. Riechow, Kim., Berlin. — Neubert, m. Fr., Frankfurt.
Hotel Weins. Grüning, Kim., Diez. — Passavant, Hattenbes., Michelsbach. — Göbel, Amtsrichter, Siegen. — Ferger, Wiesbaden.

Westfälischer Hof. Fogler, Kim., Holzgerlar. — Wall, Kim., Berlin. — Oudin, Kim., Münster i. L.
In Privathäusern.
Pension de Bruyn: Dozy, Fr., Assen. — Scheiterna, zwölfr. Rent., Grottebeck.
Gr. Burgstrasse 14: Streichenberg, Fr., Petersburg.
Pension Crede: Mullenhoff, Fr., Rent., Marne i. Holstein.
Delaspéstrasse 2: Lebert, Oberst m. Fr., Zabern. — Röhrig, Leut., Trier.
Gartenstrasse 4: Smidt, Cand. med., Heidelberg.
Pension Grandpar: Arndt, Fr., Kottbus. — Heimerau, Fr., Rent., Nürnberg. — Fischer, Fr., Rent., München. — Duisberg, Fr., Solingen. — Böchling, Fr., Remscheid-Hasten.
Pension von Lengener: Falck, Oberstleut. m. Fr., Brandeburg.
Pension Mon-Repas: Schulmann, Fr. Dr. m. 3 Kindern, Petersburg.
Museumstrasse 4, 1: Brendous, Fr., Düsseldorf. — Brünings, London.
Romertor 2, 1: Lepicz, Neapel.
Saalgasse 38, 2: Simon, Fr., Berlin. — Berchert, Fr., Berlin.
Stiftstrasse 26: Mejer, Major a. D., Dresden.
Webergasse 39: Hartmann, Kim., Würzburg.
Pension Winter: Birkenstok, Fr. Hauptm., Kass.